



SKFM

SOZIALDIENST KATHOLISCHER FRAUEN UND MÄNNER DÜSSELDORF e.V.

# Jahresbericht 2023





**SKFM**

SOZIALDIENST KATHOLISCHER FRAUEN UND MÄNNER DÜSSELDORF e.V.

# Jahresbericht 2023

Titelmotiv: Maren Pauly

# Soziales Engagement in Düsseldorf ...

... seit 1903



## Inhalt

<b>Der SKFM Düsseldorf e. V.</b>	<b>4</b>
<b>Vorwort</b>	<b>5</b>
<b>Familien- und Erziehungsberatungsstelle</b>	<b>6</b>
<b>Die Jugendberatung</b>	<b>8</b>
<b>esperanza</b>	<b>12</b>
<b>Tageseinrichtungen für Kinder und Familien</b>	
Kindertagesstätten	16
Großtagespflegestelle „Nah an der Familie“	23
Kindertagespflegedienst	24
<b>Erzieherische Hilfen</b>	<b>26</b>
<b>Projektentwicklung &amp; Wohnhilfen</b>	<b>28</b>
<b>Migration und Stadtteilarbeit</b>	<b>34</b>
Offene Tür & Spielanlage am Wittenberger Weg	38
Café Wittl	40
<b>Soziale Beratung</b>	<b>42</b>
<b>Rechtliche Betreuungen</b>	<b>46</b>
<b>Vormundschaften/Pflegschaften</b>	<b>48</b>
<b>Adoptions- und Pflegekinderdienst</b>	<b>50</b>
<b>Drogenhilfe</b>	<b>53</b>
<b>Ehrenamt und Freiwilligendienste</b>	<b>60</b>
<b>Straffälligenhilfe</b>	<b>62</b>
<b>Dr.-Karin-Witt-Stiftung</b>	<b>64</b>
<b>Anna Niedieck-Stiftung</b>	<b>65</b>
<b>Presse und Öffentlichkeit</b>	<b>66</b>
<b>In Gedenken an</b>	<b>75</b>
<b>Kontakte</b>	<b>76</b>
<b>Impressum</b>	<b>77</b>

# Der SKFM in Düsseldorf

- **Verwaltung**
- **Jugendberatungsstelle** 
- **Adoptionsvermittlung, Pflegekinderdienst und Erziehungsfamilien**
- **Allgemeine Soziale Beratung**
- **Schuldner- und Insolvenzberatung**
- **Rechtliche Betreuungen für Erwachsene, Vormundschaften und Pflegschaften für Kinder und Jugendliche**
- **Koordination Ehrenamt**
- **„mobile“ – Ambulante Erzieherische Hilfen**
- **Projekt „RAHAB“ – Beratungs- und Begleitungsangebot für Menschen in der Prostitution** 
- **Wertschöpfung<sup>2</sup>**

Ulmenstraße 67, 40476 Düsseldorf **1**

- **Familienzentrum Metzger Straße** 
- **Fachberatung Kindertagespflege**
- **Mutter-Kind-Wohnen**
- **Schwangerschaftsberatung** 
- **Kindertagesstätte „Ulmer Höh“** 

Metzger Straße 18/20, 40476 Düsseldorf **2**

**Kindertagesstätte St. Rochus**  **2**  
Derendorfer Straße 58, 40479 Düsseldorf

**Kindertagesstätte Stresemannstraße**  **3**  
Stresemannstraße 21, 40210 Düsseldorf

**Großtagespflege „Nah an der Familie“**  **3**  
Oststraße 60, 40210 Düsseldorf

**Notschlafstelle „knackPunkt“ und knackPunkt27 KnackPunkt**  **3**  
Grupellostraße 33, 40210 Düsseldorf

**Drogenberatungsstelle „komm-pass“**  **3**  
Charlottenstraße 30, 40210 Düsseldorf

- **Offene Tür, Jugendfreizeiteinrichtung und Abenteuer-spielplatz „Wittenberger Weg“**
- **Beratung und Unterstützung in Familien- und Alltagsfragen im Café Wittl**
- **Familienzentrum Wittenberger Weg** 

Wittenberger Weg 108, 40593 Düsseldorf

**Kindertagesstätte St. Elisabeth**  **5**  
Henkelstraße 294, 40599 Düsseldorf



■ **Suchtzentrum „Flur45“**

- **Notschlafstelle „SleepIn“**
- **Second-Hand-Laden „Flurstück“**  **6**

Flurstraße 45/47, 40235 Düsseldorf

**Verselbstständigings-WG „Wendepunkt“**  **7**  
Albertstraße 83, 40233 Düsseldorf

**Familien- und Erziehungsberatung**  **8**  
Heyestraße 194a, 40625 Düsseldorf

**Rather Familienzentrum**  **9**  
Rather Kreuzweg 43, 40472 Düsseldorf

**Familienzentrum St. Bruno**  **10**  
Oldenburger Straße 6, 40468 Düsseldorf

**Kindergarten Arche Noah**  **11**  
Niederrheinstraße 19, 40474 Düsseldorf

**Kindertagesstätte Pastor Klinkhammer**  **12**  
Kevelaerer Straße 24, 40549 Düsseldorf

**Flüchtlingshilfe**  **13**  
Oberlöricker Straße 321, 40547 Düsseldorf

**Kindertagesstätte St. Anna**  **14**  
Kanalstraße 2, 40547 Düsseldorf

**Kindertagesstätte St. Adolfus**  **15**  
Cordobastraße 2, 40477 Düsseldorf

# Vorwort

## Liebe Leserinnen und Leser,

ein wichtiges Jahr für den SKFM Düsseldorf e. V. liegt hinter uns. Seit unserer Gründung vor 120 Jahren hat der SKFM Düsseldorf e. V. viele Herausforderungen, insbesondere für die schwächeren Bürgerinnen und Bürger unserer Stadtgesellschaft und darüber hinaus, gemeistert.

Wie die Vorjahre war auch 2023 ein besonders bewegendes Jahr für unseren Verband und die vielen Menschen, die wir mit unseren sozialen Angeboten im Stadtgebiet erreichen konnten.

Eine langwierige Vorbereitungszeit prägte das Jahr 2023 vor allem: Unsere Einrichtung SleepIn an der Flurstraße konnte nach langer und intensiver Bau- und Konzeptplanung in Betrieb genommen werden. Die umfangreiche und zugleich von Politik und Verwaltung unterstützte Maßnahme zeigte schon rasch, wie wichtig dieses Angebot in der Großstadt Düsseldorf ist. Die Arbeiterwohlfahrt (AWO) fungiert hier erstmalig als Trägerpartnerin, auch an dieser Stelle betrat der SKFM Düsseldorf Neuland.

Ebenfalls erfreulich war der Zuwachs um unsere neue Kindertagesstätte St. Adolus und die neuen Kolleginnen und Kollegen, die wir im Fachbereich Kindertagesstätten dazugewinnen konnten.

Wirtschaftlich war 2023 ein herausforderndes Jahr. Die hohen Kostensteigerungen, insbesondere im Personalbereich, mussten umgesetzt werden und führten an vielen Stellen zu einer größeren Belastung des Haushalts. Der Refinanzierung dieser zusätzlichen Finanzmittel gilt weiterhin eine außerordentliche Beachtung.

Hilfe, Begleitung und Beratung für die Menschen in Düsseldorf anzubieten, das ist unser Auftrag. Dass wir diese zielführenden und wertvollen Leistungen auch künftig anbieten können, ist unseren zahlreichen hauptamtlichen Kolleginnen und Kollegen und den vielen ehrenamtlich Tätigen zu verdanken. Als katholischer Verband stehen wir an der Seite der Stadtgemeinschaft und der dazugehörigen Organe und Gliederungen. All diesen Kräften möchten wir unseren besonderen Dank für die geleistete Unterstützung im Jahr 2023 aussprechen.

Herzliche Grüße



**Elmar Borgmann**  
Vorstandsvorsitzender  
SKFM Düsseldorf e. V.



**Ursula Knoblich**  
Stellvertretende Vorstandsvorsitzende  
SKFM Düsseldorf e. V.

# Eltern- und Angehörigenberatung bei sexualisierter Gewalt gegen Kinder und Jugendliche

Im Zusammenhang mit der Fachberatung bei sexualisierter Gewalt gegen Kinder und Jugendliche möchte ich auf die besondere Relevanz der Beratung von Angehörigen hinweisen.

von Petra Lüdemann

Lesen Sie den kompletten Artikel unserer Kollegin Petra Lüdemann auf unserer Homepage unter: <https://www.skfm-duesseldorf.de/de/berichte-aus-dem-fachbereich/>

## Familien- und Erziehungsberatungsstelle

**D**as Angebot wird genutzt von Familien, Eltern, Alleinerziehenden, Kindern, Jugendlichen, Großeltern und pädagogischen Fachkräften.

Neben der Erziehungsberatung und der Familienberatung/-therapie melden sich viele Eltern an, weil sie Fragen haben im Kontext von Trennung und Scheidung oder weil sie vom Jugendamt oder von dem Familiengericht in die Beratungsstelle „geschickt“ werden, um ein Konzept für die Kinder nach Trennung und Scheidung zu entwickeln.

Besondere Angebote der Beratungsstelle sind nach wie vor die aufsuchende Familienberatung und thera-

pie, Kinder- und Jugendlichentherapie sowie Beratung für Menschen mit traumatischen Lebensereignissen, insbesondere geflüchtete Familien.

Zum 01.01.2023 konnte eine neue 0,5-Stelle zum Thema „Spezialisierte Beratung“ bei sexualisierter Gewalt gegen Kinder und Jugendliche besetzt werden. Diese Stelle ist zu 80 Prozent finanziert über das Familienministerium und zu 20 Prozent über die Stadt Düsseldorf. Stadtweit konnten insgesamt sechs halbe Stellen bei verschiedenen Trägern starten. Im Laufe des Jahres 2023 hat sich ein gutes kooperatives Netzwerk gebildet mit unterschiedlichen Schwerpunkten. Neben der intensiven Einzelfallberatung erfolgten 2023 sehr viel Prävention und Vernetzung.

Die Familien- und Erziehungsberatungsstelle hat Kooperationsverträge mit insgesamt acht Familienzentren. Es gibt regelmäßige Termine für Eltern-Cafés, Elternberatungen, Sprechstunden und themenspezifische Angebote. Beratung vor Ort erfolgt nicht nur für Eltern/Familien, sondern bei Bedarf auch für die pädagogischen Fachkräfte. Die Beratungen in den Familienzentren sind ein integraler Bestandteil der Arbeit.

Ein weiterer „gewachsener“ Bereich im SKFM ist die Kinderschutzberatung. Die beiden Fachkräfte haben im Jahr 2023 insgesamt 51 Kinderschutzberatungen

durchgeführt und sorgen somit nicht nur mit für den Schutz der Kinder, sondern auch für eine Qualitätssicherung im SKFM. Die hohe Anzahl an Beratungen zeigt, dass eine stärkere Sensibilisierung in den Diensten und Einrichtungen des SKFM erfolgt ist. Aus den statistischen Daten wird erkennbar, dass die meistgenannten Gefährdungsmomente in „Anzeichen für Vernachlässigung des Kindes“ liegen. Auch „häusliche Gewalt“ bzw. das „Miterleben von häuslicher Gewalt“ hat zugenommen. Die Aufgaben der beiden Kinderschutzfachkräfte sind: Einschätzung der Kindeswohlgefährdung, Klärung des Schutzbedarfes, Besprechung von Interventionsmöglichkeiten und gegebenenfalls Unterstützung für den Fall einer Meldung beim Jugendamt mithilfe des vorgegebenen Meldebogens.

Insgesamt lässt sich für das Jahr 2023 festhalten, dass es wieder ein „normales Jahr“ nach Corona wurde. Das, was wir uns so sehr gewünscht haben, persönliche Begegnungen, Freude, Leichtigkeit und ein positiver Blick in die Zukunft, konnte behutsam wieder Augenschein genommen werden. Ein Wunsch, der bleibt, ist die Sehnsucht nach Frieden.

**Petra Evertz**  
Fachbereichsleitung



### UNSERE BERATUNG IN ZAHLEN

**546** Familien wurden beraten

**1.928** Personen insgesamt

Davon **943** Kinder  
**51** Kinderschutzberatungen



## DIE JUGENDBERATUNG IN ZAHLEN

**50** Jahre  
Die Jugendberatung

**5** Kolleg\*innen  
im beratsch-  
therapeutischen Bereich

**3** Kolleg\*innen  
verwirklichen  
Projekte

**391**  
betreute Klient\*innen

**737** junge  
Menschen  
erreicht  
im Rahmen präventiver  
Veranstaltungen

# Die Jugendberatung

**D**ie Feierlichkeiten zum 50-jährigen Bestehen der Jugendberatung, die das Team mit großem Engagement gestaltete, waren im Jahr 2023 erfreuliche und prägende Ereignisse.

Am Ende des Sommers fand in diesem Rahmen eine Fachtagung zur Lage der Jugend für Kolleg\*innen statt. Die große Feier am kommenden Tag wurde von vielen alten Weggefährt\*innen und neuen Kolleg\*innen zu einem intensiven Austausch genutzt. Am Nachmittag wurde ein Theaterstück für junge Leute zum Thema „Body Positivity“ aufgeführt.

Das 50-jährige Bestehen bot zudem eine hervorragende Gelegenheit, den Werdegang der Jugendberatung nachzuvollziehen. Die Grundidee, eine Stelle zu schaffen, die junge Leute direkt anspricht, hat sich über alle Jahre bewährt – auch wenn die Arbeitsformen sich zum Teil sehr verändert haben. Die Jugendberatung ist aus dem psychosozialen Angebot in Düsseldorf nicht mehr wegzudenken.

Bedauerlich war, dass der Chat, der lange Jahre dreimal wöchentlich ein fester Bestandteil der Arbeit der Jugendberatung war, eingestellt werden musste, da die Refinanzierung nicht mehr sichergestellt werden konnte.

„Blended Counseling“ – die Mischung verschiedener analoger und digitaler Zugänge – ist mittlerweile fester

Bestandteil der Arbeit in der Jugendberatung und wird ständig weiterentwickelt.

Die Website und die Präsenz in den sozialen Medien werden kontinuierlich gepflegt und weiterentwickelt, die Anzahl der Follower\*innen auf Instagram und Facebook ist noch einmal gestiegen.

Das Projekt zur Prävention sexueller Grenzverletzungen, Übergriffe und Gewalt, das im Jahr zuvor überzeugend gestartet war, wird kontinuierlich angefragt und in Schulen, Jugendclubs und anderen Einrichtungen der Jugendhilfe verwirklicht.

„Streetwork im Netz“ startete im Frühjahr 2023 und erweiterte die digitalen Aktivitäten der Jugendberatung. Lesen Sie dazu auch den Beitrag der durchführenden Kollegin.

**Friedel Beckmann**  
Fachbereichsleitung



**„Streetwork im Netz“ – ein lebensweltorientiertes Projekt der Jugendberatung**

Streetwork hat sich seit den 1970er-Jahren als ein fester Bestandteil der sozialen Arbeit etabliert – insbesondere in der Sucht- und Wohnungslosenhilfe. Darunter wird verstanden das Aufsuchen, Kontaktieren und In-Beziehung-Treten zu Adressat\*innen speziell an Orten, die deren Umfeld und Lebenswelten entsprechen. Bei Streetwork handelt es sich aber um mehr als nur um eine Methode, Kontakt zu Adressat\*innen aufzubauen, vor allem ist dies der Ausdruck einer fachlichen Haltung, in der Helfer\*innen sich als Gäste in den Lebenswelten der Adressat\*innen verstehen.

In der herkömmlichen Streetwork sind diese Lebenswelten öffentliche Orte wie Parks, Plätze und Straßen. Doch seit den 1970er-Jahren hat sich das stark verändert. Digitale Medien spielen eine immer größere Rolle und sind besonders aus dem Leben junger Leute nicht mehr wegzudenken.

Schon seit einigen Jahren entwickelt sich deshalb das Arbeitsfeld Digital Streetwork, das als aufsuchende Arbeit im Netz verstanden wird. Die Arbeit ähnelt in den Grundsätzen der herkömmlichen Streetwork: Professionelle Helfer\*innen halten sich in Online-Räumen auf und treten in Kontakt zu potenziellen Adressat\*innen. Online passiert das in Form von Kommentaren oder einer Chatanfrage. Wichtig ist, dass das Angebot unverbindlich und transparent ist,

ähnlich wie bei der Vorgehensweise der Offline-Streetworker\*innen.

Seit einem Jahr läuft das Projekt „Streetwork im Netz“ in der Jugendberatung. Das Projekt ist eingebettet in weitere digitale Strategien, wie eine Homepage, einen aktiven Social-Media-Kanal und die Anwendung von Blended-Counseling-Methoden, die die Beratung vor Ort, über Telefon, Videochat, Chat oder E-Mail fachlich sinnvoll miteinander verbinden. Digital Streetwork ist dabei ein neuer Ansatz, um digitale Medien auch für aufsuchende Arbeit im Netz zu verwenden. Die Erfahrungswerte aus dieser Arbeit sind, dass junge Menschen online einen hohen Bedarf an Beratung und Unterstützung erkennbar machen und sich in anonymen Online-Räumen oft über ihre Probleme äußern. Oftmals wissen sie gar nichts von geeigneten Hilfestellen oder sind nur unzureichend über diese informiert. In vielen Fällen bestehen auch Hemmungen und Unsicherheiten, Hilfen in Anspruch zu nehmen. Die direkte Ansprache ermöglicht jungen Menschen einen niedrigschwelligen Zugang zur Beratung, und die Rückmeldungen der Adressat\*innen sind durchweg positiv.

Das Arbeitsfeld Digital Streetwork ist noch in einer Phase der Entwicklung. Schon jetzt ist aber sehr deutlich geworden, dass es ein sinnvoller Ansatz ist, insbesondere um junge Menschen zu erreichen.

**Nina Witt**  
Sozialpädagogin, Leitung des Projekts



# esperanza

## Belastungen überwinden, Hoffnung bewahren – erlebte Veränderungen in den Themenfeldern der *esperanza*-Schwangerschafts-, Väter- und -Kurierberatung im Jahr 2023



Im Verlauf des Jahres 2023 haben wir in unserer Beratungsstelle eine erfreuliche Entwicklung beobachtet: Frauen nehmen vermehrt Folgetermine wahr und schätzen besonders die intensive Zeit und Aufmerksamkeit, die wir ihnen entgegenbringen. Im Beratungsalltag geht es nicht nur darum, Hilfen zu beantragen, sondern auch darum, gesehen und angenommen zu werden – mit allen Problemen und Erfahrungen, die Frauen und Paare im Zusammenhang mit einer Schwangerschaft haben bzw. machen. Wir möchten Sie einladen, einen Einblick in die verschiedenen Herausforderungen und Erfahrungen zu nehmen, die Frauen und Paare in den unterschiedlichen Phasen im Kontext einer Schwangerschaft bewältigen.

### **Vor der Schwangerschaft: Veränderungen in der Beratung**

Im Bereich der Kinderwunsch-Beratung verzeichnen wir eine bedeutsame Veränderung. Statt der Frage „Wie?“ tritt vermehrt die grundlegende Frage nach dem „Ob“ auf. Frauen und Paare suchen häufiger Unterstützung, um zu klären, ob die Lebensplanung überhaupt ein Kind beinhalten soll. Die Möglichkeit zur Co-Beratung (Beraterin + Berater mit dem Paar) eröffnet uns die Chance, Paare in dieser Phase zu begleiten. Unsere Erfahrung zeigt, dass durch gemeinsame Gespräche im systemischen Beratungssetting rasch neue Perspektiven und Lösungen entstehen können.

### **Während der Schwangerschaft: intensivierte Beratung und Herausforderungen**

Im Verlauf einer Schwangerschaft erfahren wir eine Intensivierung, insbesondere in Bezug auf Themen

wie Vorsorgemaßnahmen, vertiefende (Pränatal-) Untersuchungen, die Reflexion des Rollenbilds als Eltern und die Vorbereitung auf eine selbstwirksame Geburt. Im Rahmen unserer Unterstützung rücken auch weiterhin vielfältige Problemstellungen in den Vordergrund. Aspekte wie Armut, Inflation, Wohnungsnot, ungeplante Schwangerschaften, Partnerschafts- und Rollenkonflikte, „Verlassenwerden“ sowie Schwierigkeiten im Umgang mit Behörden spielen nach wie vor eine bedeutende Rolle.

Insbesondere die Belastungen durch Wohnungsnot und die Betreuungssituation von Kindern, vor allem bei alleinstehenden Frauen, haben sich in den letzten Jahren verstärkt. Oftmals mangelt es an familiärer Unterstützung während der Schwangerschaft und/oder nach der Geburt. Zusätzlich tragen Unsicherheiten bezüglich der beruflichen Situation und der gesetzlichen Regelungen, beispielsweise zum Elterngeld, maßgeblich zur Verunsicherung bei. Diese facettenreichen Herausforderungen sind Gegenstand unserer verstärkten Beratungsbemühungen und zeigen den Bedarf an umfassender Unterstützung in dieser sensiblen Lebensphase auf. Unser Beratungsangebot wird vermehrt unabhängig von finanziellen Fragestellungen aufgesucht.

### **Nach der Geburt: Hürden und Unterstützung**

Nach der Geburt manifestieren sich vermehrt angespannte psychische Situationen bei jungen Müttern und Elternpaaren, die oft durch mangelnde Unterstützung bedingt sind. Das zunehmende Aufkommen des Themas belastender oder negativer Geburtser-



lebnisse in unseren Beratungsgesprächen führte dazu, dass Monika Ursprung nach der Teilnahme themenbezogener Fortbildungen einen entsprechenden Schwerpunktbereich ausfüllt. Innerhalb unserer Beratungsprozesse empfinden wir es als besonders wertvoll, Frauen und Paare so lange beraten zu können, wie es erforderlich ist, und den aufkommenden Themen ausreichend Zeit und Raum zu geben.

Insbesondere nach belastenden oder negativen Geburtserlebnissen erscheint die Zeit nach der Schwangerschaft häufig herausfordernd: Die Neudefinition der Paarbeziehung nach einer Geburt bringt beträchtliche Belastungen mit sich. Alleinerziehende sind verstärkt Stress ausgesetzt, und die Lebenssituation nach der Geburt wird oft als krisenhaft empfunden. In dieser Phase muss erst eine bewusste Abkehr von gesellschaftlichen Erwartungen erfolgen, um eine realitätsnahe Auseinandersetzung mit der neuen Lebenssituation und eine Neuausrichtung des eigenen Rollen- und Lebensverständnisses zu ermöglichen. Das Aufbauen einer stabilen Bindung zum Kind gewinnt an

Bedeutung, ebenso die Auseinandersetzung mit Fragen zur weiteren Familienplanung. Durch die Aufarbeitung von vergangenen Themen können Frauen in ihrer individuellen Situation gestärkt werden. In einigen Fällen beschränkt sich unsere Beratung darauf, betroffene Frauen beratend zu begleiten und zu stabilisieren, bis sie einen geeigneten Therapieplatz finden.

Unsere Beratung vor, während und nach einer Schwangerschaft betrachten wir als den frühesten Zeitpunkt der Frühen Hilfen. Wir sind erfreut darüber, dass wir im Jahr 2023 zahlreiche Frauen und Paare beraten konnten.

### **JuViD – Junge Väter in Düsseldorf, gefördert durch die Aktion Mensch**

Im Rahmen des JuViD-Projekts wird eingehend an den komplexen Herausforderungen junger Väter gearbeitet. Im letzten Jahr ist das Team sehr intensiv in die Netzwerkarbeit gestartet und konnte bereits vielen jungen werdenden Vätern unterstützend zur Seite stehen.



Copyright: Pixabay

## ZAHLEN UND FAKTEN

**860** Ratsuchende

davon **184** werdende Väter  
(Anstieg um 21,4%)

**700** Beratungsgespräche für eine Kur

Das *esperanza*-Team besteht aus

**11** Personen

davon:

- |                            |                                   |
|----------------------------|-----------------------------------|
| <b>1</b> Verwaltungskraft  | <b>5</b> Berater:innen            |
| <b>2</b> Berater für JuViD | <b>2</b> Beraterinnen für die Kur |
| <b>1</b> Hebamme           |                                   |



Copyright: Pixabay

Trotz oft knapper Ressourcen zeichnen sich viele Männer durch ein starkes Engagement für ihre Kinder und eine positive Zukunftsvision aus. Die Hürden, denen sie gegenüberstehen, sind vielfältig: von Mangel an sozialen Beziehungen über belastende Erfahrungen bis hin zu administrativen Schwierigkeiten. Ein besonderes Augenmerk liegt auf der psychosozialen Reifung und emotionalen Stabilität der jungen Väter, insbesondere in der Beziehung zur Kindsmutter. Die bestehenden Netzwerkdefizite führen häufig zu Isolation und Perspektivlosigkeit, wobei es herausfordernd ist, die Balance zwischen Unterstützung und Vermeidung von weiterer Stigmatisierung zu finden. Administrative Prozesse, insbesondere in der Behördenlandschaft, gestalten sich langsam und herausfordernd. Die Väter empfinden sich häufig als machtlos angesichts der bürokratischen Hürden; sie benötigen verstärkt Informationen über ihre Rechte und Pflichten, während gesellschaftliche Vorurteile und Exklusionsprozesse zusätzlichen Druck erzeugen. Trotz dieser Belastungen zeigt das JuViD-Projekt einen konstruktiven Ansatz, indem es Ressourcen der jungen Männer betont und das Einbringen dieser

Stärken so begleitet, dass das Erleben von Selbstwirksamkeit in diesem Bereich sich entwickelnder Identität als Verbesserung der Lebensqualität wahrgenommen werden kann. Dabei wird betont, dass eine gesellschaftliche Einbindung und positive Diskussionen über die Herausforderungen junger Väter essenziell sind, um ein besseres Aufwachsen für ihre Kinder zu ermöglichen.

Unsere Fachtagung „Junge Väter in prekären Lebenslagen ansprechen und erreichen“ Anfang Mai 2023 war komplett ausgebucht.

### **esperanza-Kurberatung**

Die fortwährend hohe Nachfrage nach Kurmaßnahmen, insbesondere für Mütter-, Väter-, Mutter-Kind- sowie Vater-Kind-Kuren und für Kuren für pflegende Angehörige, übersteigt erheblich die verfügbaren Kapazitäten unserer Beratung sowie ebenso der Kurhäuser.

Besonders prekär gestaltet sich die Situation durch den fortschreitenden Abbau von Beratungsangeboten

im Kontext von Kurmaßnahmen. Diese strukturellen Veränderungen erschweren den Zugang für Ratsuchende erheblich. Mütter und vermehrt auch Väter erreichen aufgrund dieser Umstände die Grenzen ihrer Belastbarkeit und bedürfen dringend präventiver Maßnahmen. Die Engpässe zeigen sich ebenfalls in den Kurhäusern, wo eine deutlich geringere Anzahl verfügbarer Plätze den steigenden Bedarf nicht decken kann. Die resultierenden Wartezeiten von mindestens einem Dreivierteljahr belasten die Ratsuchenden zusätzlich, da sie trotz akuten Bedarfs auf eine Kur warten müssen.

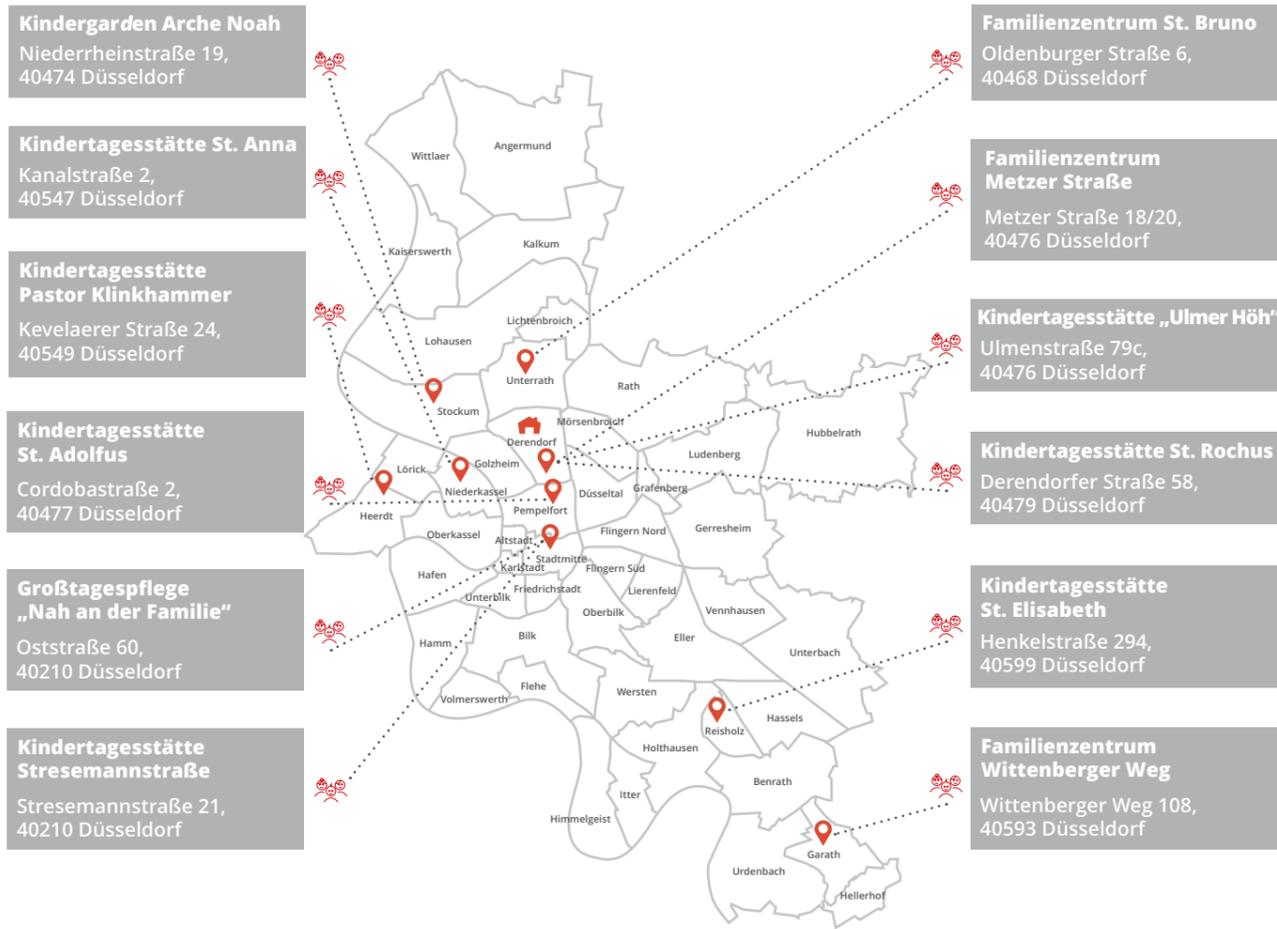
Die *esperanza*-Kurberatung setzt sich weiterhin aktiv dafür ein, Wartezeiten bestmöglich mit flankierenden Maßnahmen und alternativen Angeboten zu füllen. Trotz der vielen Herausforderungen setzen unsere Mitarbeiterinnen alles daran, eine umfassende Unterstützung zu bieten. Unsere Beratung geht über den formalen Akt hinaus. Wir begleiten die Ratsuchenden intensiv im Kurantragsprozess und initiieren systemische Hilfen, um die Lebensqualität für die Ratsuchenden sowie deren Angehörige bereits vor

der Kur zu steigern und Entlastung zu schaffen. Wir sind davon überzeugt, dass die präventiven Maßnahmen einen wichtigen Beitrag zur langfristigen Gesundheit und Lebensqualität unserer Ratsuchenden leisten.

**Bettina Stotko**  
Fachbereichsleitung



# Unsere Kitas in Düsseldorf



## Kindertagesstätten

**„Jedes Kind hat einen Anspruch auf Bildung und auf Förderung seiner Persönlichkeit. (...) Die Bildungs- und Erziehungsarbeit in den Tageseinrichtungen und in der Kindertagespflege ergänzt die Förderung des Kindes in der Familie und steht damit in der Kontinuität des kindlichen Bildungsprozesses. Sie orientiert sich am Wohl des Kindes. Ziel ist es, jedes Kind individuell zu fördern.“**

Der zitierte Paragraph 2 des Kinderbildungsgesetzes NRW (KiBiz NRW) verdeutlicht den gesetzlich verantworteten und eigenständigen Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag der Kindertageseinrichtungen sowie ihre Verpflichtung, das körperliche, geistige und seelische Wohl der Kinder zu wahren und zu fördern.

Die Erfüllung dieses grundlegenden Auftrags setzt eine ausreichende Anzahl von qualifizierten pädagogischen Fachkräften voraus. Der anhaltende Fachkräftemangel zählte daher auch 2023 zu den größten Herausforderungen für die SKFM-Kitas und hatte zum Teil deutliche Einschränkungen des Betreuungsangebotes zur Folge:

Reduzierung der Platzzahlen, längerfristige Kürzungen der Betreuungs- und Öffnungszeiten und die Einrichtung von Notgruppen sowie die erstmalige Umsetzung von Rotationsverfahren, die die tageweise Betreuung der Kinder regelten. Diese notwendigen Maßnahmen belasten trotz hohem Engagement der Mitarbeitenden, größtmöglicher Transparenz, z. B. durch einen erarbeiteten „Handlungsleitfaden für personelle Engpässe“, enger Abstimmung mit den Elternbeiräten und des überwiegenden Verständnisses der Eltern die Gesamtsituation in den betroffenen Kitas erheblich.

Einen wesentlichen Beitrag zur Entlastung der angespannten Personalsituation stellt die Gewinnung neuer Fachkräfte dar. Vor dem Hintergrund der längerfristigen „Mangelsituation“ stößt diese jedoch an Grenzen und erfordert weiterhin vielfältige Vorgehensweisen. So hat das Land zu Beginn des Jahres Sofortmaßnahmen verabschiedet, die u. a. den Einsatz weiterer Berufsgruppen als Fachkräfte sowie die Förderung der praxisintegrierten Ausbildung Kinderpfleger\*in vorsieht. Die angekündigte längerfristige Finanzierung der Kita-Helfer\*innen haben wir zum Anlass genommen, deren Verträge in unseren Kitas zu entfristen, da sie mit ihrer Tätigkeit einen wertvollen Beitrag zur Entlastung der Fachkräfte leisten und wir ihnen eine dauerhafte Perspektive, ggf. auch den Einstieg in eine Ausbildung, ermöglichen möchten. Gelungen ist 2023 der geplante Einstieg von zwei spanischen Fachkräften in unserem Familienzentrum Metzger Straße und in unserer Kita Pastor Klinkhammer. Die Vermittlung erfolgte über eine darauf spezialisierte Agentur, die die pädagogischen Fachkräfte in einem sechsmonatigen Kurs in Madrid auf die Tätigkeit in einem deutschen Kindergarten vorbereitet und die digitalen Bewerbungsgespräche organisiert. Ganz wesentlich zu einer gelingenden Integration tragen eine Offenheit und eine Willkommenskultur der Kita-Teams bei. Diese beginnt bei der Ankunft am Flughafen, bedeutet die Begleitung zu Ämtern und die Bereitschaft, die Einarbeitung in den Kita-Alltag ebenso intensiv zu unterstützen wie die Erweiterung der deutschen Sprachkenntnisse. Inzwischen sind die beiden spanischen Kolleginnen in den Kitas und im Rheinland angekommen und werden von den Teams als Bereicherung erlebt – fachlich und menschlich.

Erneut ausgeweitet haben wir 2023 im Rahmen der Fachkräftegewinnung die praxisintegrierten Ausbildungsmöglichkeiten, so waren zum 31.12.2023 insgesamt 25 Auszubildende, davon fünf mit dem Berufsziel Kinderpfleger\*in, in unseren Kitas tätig. Die Tatsache, dass drei Erzieherinnen und zwei Kinderpflegerinnen nach erfolgreicher Beendigung ihrer Ausbildungen weiterhin in den Einrichtungen arbeiten, verdeutlicht, dass die Investitionen in diesem Bereich besonders zielführend und lohnenswert sind.

Die Teilnahme an der Praxisbörse des Berufskollegs St. Ursula und der vom Jugendamt im Rahmen einer Imagekampagne organisierten Job- und Informationsbörse im Oktober 2023 gehörte ebenso zu den Maßnahmen zur Personalgewinnung wie die Mitwirkung an der bundesweiten Kampagne zum Arbeitsplatz katholische Kita, die in erster Linie mit der Einrichtung eines weiteren Online-Stellenportals verbunden war.

Auch wenn der Themenkomplex Fachkräftemangel und Fachkräftegewinnung sehr bestimmend war, gab es im Fachbereich 2023 darüber hinaus weitere wesentliche Ereignisse und Entwicklungen. So hat der SKFM zum 01.08.2023 die Trägerschaft der Kindertagesstätte St. Adolfus übernommen, wodurch sich die Anzahl unserer Einrichtungen auf insgesamt elf erhöhte. Da wir zudem in unserer Kita Ulmer Höh zum neuen Kindergartenjahr eine zweite Gruppe in Betrieb nehmen konnten, stieg die Gesamtzahl der Betreuungsplätze auf 614, davon 131 für Kinder unter drei Jahren.

Zwei Monate vor dem Betriebsübergang der Kita St. Adolfus zum SKFM fand dort zudem ein Leitungswechsel statt, unter diesen Umständen sicherlich herausfordernd, insbesondere für die neue Leiterin, die erstmals in dieser Funktion tätig wurde. Bereits eingestiegen sind wir in die Planung eines Ersatzbaus für die aktuell zweigruppige Kita mit 42 Plätzen für Kinder von drei Jahren bis zum Schuleintritt, die sich im Stadtteil Pempelfort befindet.

Konzeptionell lag der Schwerpunkt der Kindertagesstätten 2023 auf der Erarbeitung der einrichtungsbezogenen Kinderschutzkonzepte in einem partizipativen Prozess mit Trägervertreter\*innen, Kita-Leitungen,

Teams, Elternbeiräten und Kindern. Auf der Grundlage einrichtungsspezifischer Risikoanalysen wurden Schutz- und Präventionsmaßnahmen sowie verbindliche Interventionsverfahren erarbeitet und festgelegt. Ein wesentlicher und gleichzeitig hochsensibler Themenkomplex im Rahmen des präventiven Kinderschutzes bildet die sexualpädagogische Bildung. Hierzu konnten wir mithilfe des „Sonderförderprogramms Kinderschutz des Landes NRW“ und dem Ziel, die Fachkräfte zu sensibilisieren und ihre Kenntnisse zu erweitern, einen kitaübergreifenden Fachtag organisieren.

Darüber hinaus gab es 2023 im Fachbereich Tageseinrichtungen für Kinder und Familien auch Gründe zum Feiern. So konnten unsere Familienzentren Metzger Straße und St. Bruno den umfangreichen Prozess der Rezertifizierung erfolgreich abschließen. Das Familienzentrum Wittenberger Weg feierte im August gemeinsam mit der Offenen Tür das 60-jährige Jubiläum.

Der mehrfach benannte Fachkräftemangel, stetig steigende Anforderungen und Vorgaben sowie die gesellschaftlichen Auswirkungen der vielfältigen Krisen belasten das System Kita bereits erheblich. Daher ist es nur schwer nachvollziehbar, dass nun auch noch um die finanzielle Auskömmlichkeit gerungen werden muss und so die Qualität zusätzlich gefährdet wird. Es

bleibt zu hoffen, dass alle Verantwortlichen die Bedeutung einer qualitativen Kinderbetreuung und der dafür notwendigen Rahmenbedingungen erkennen und entsprechende Maßnahmen auf den Weg bringen. Neben der Entwicklung alternativer und neuer Ansätze zur Personalgewinnung zählt dazu mit Blick auf das Wohl der Kinder zum jetzigen Zeitpunkt auch, die Grenzen des Machbaren anzuerkennen, offen und ehrlich zu benennen und im weiteren Handeln zu berücksichtigen.

#### **Gudrun Rasink**

Fachbereichsleitung Tageseinrichtungen für Kinder und Familien



### **Doppelte Herausforderung erfolgreich „gewuppt“ ...**

#### **Zu meiner Person:**

Mein Name ist Lisa Götschenberg, und ich bin 32 Jahre alt. In meiner Elternzeit 2021 habe ich mich dazu entschieden, dass ich mich nach zehn Jahren Gruppenarbeit in der Kita beruflich verändern möchte, und habe den Fachwirt im „Kita- und Hortmanagement“ erfolgreich absolviert. Nach der Elternzeit habe ich nach Leitungsstellen Ausschau gehalten und zum 01.06.2023 meinen ersten Tag als Leitung in der Kita St. Adolfus angetreten, welche sich zu diesem Zeitpunkt noch in Trägerschaft der Kath. Kirchengemeinde Heilige Drei-

faltigkeit befand. Zum 01.08.2023 wechselte die Einrichtung mit dem gesamten Personal zum SKFM Düsseldorf e. V.

#### **Lisa Götschenberg im Gespräch mit der Fachbereichsleiterin Gudrun Rasink:**

#### **Wie sind Sie und Ihre Einrichtung im SKFM angekommen?**

Sehr gut – auf persönlicher wie auch auf beruflicher Ebene. Wir als Team wurden herzlich willkommen

geheißen, und vom ersten Tag an wurde uns Unterstützung angeboten, sei es aus dem Fachbereich, von den anderen Kita-Leitungen oder der Personalabteilung. Der gesamte SKFM und alle dazugehörigen Bereiche stehen uns mit Rat und Tat zur Seite.

#### **Was schätzen Sie an der Tätigkeit beim SKFM?**

Ich schätze sehr den Leitungsverbund und die Zusammenarbeit innerhalb der Fachabteilung. Man trifft hier grundsätzlich auf ein offenes Ohr und bekommt überall Hilfestellungen. Des Weiteren schätze ich die Zusammenarbeit mit der Personalabteilung sehr, ich kann dort jederzeit, egal, mit welchem Anliegen, anrufen oder eine Mail schreiben, auch hier sind die Arbeitswege sehr kurz, und es erfolgt eine schnelle Bearbeitung.

Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist für mich hier absolut passend! Ich bin selbst Mutter einer dreijährigen Tochter und arbeite 25 Stunden in der Woche. Die Flexibilität, die der SKFM mir ermöglicht, macht es für mich sehr angenehm, alles zu vereinen. Hier trifft man auch auf Verständnis, wenn man seine Arbeitszeiten verschieben oder spontan ins „mobile Arbeiten“ zu Hause ausweichen muss.

#### **Wo sehen Sie Ihre Schwerpunkte in der Leitungsfunktion?**

Ich sehe meine Schwerpunkte definitiv im Bereich Organisation. Aufgrund meiner Teilzeitstelle ist es unglaublich wichtig, im Voraus zu planen. Da ich hier ein kleines Team habe, in dem es auch mehrere Teilzeitstellen gibt, ist die Organisation das A und O, um gut durch den Alltag zu kommen. Hier erleichtert mir das Team die Arbeit ungemein, da es ein sehr erfahrenes Team ist und teils schon über 30 Jahre in der Kita St. Adolfus arbeitet. Des Weiteren steht die Konzeptionsarbeit im Vordergrund und eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern. Was mir persönlich auch noch sehr wichtig ist, ist die Stimmung im Haus. Da ich selbst ein sehr humorvoller Mensch bin, liegt mir viel an einem guten Arbeitsklima. Spaß und Freude an der Arbeit sollten hier nicht zu kurz kommen. Auch die persönliche und menschliche Ebene ist ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit.

#### **Was erschwert Ihnen die Arbeit?**

Definitiv der Personalmangel. An sich sind wir auf den Punkt genau gut besetzt, trotzdem haben wir teilweise Schwierigkeiten, unserer Arbeit gerecht zu werden. Durch Urlaubs- und Krankheitstage fehlt es an manchen Tagen dann doch an ausreichend Personal. Hinzu kommen die Teilzeitstellen (zu denen ich selbst gehöre). Wir können fehlendes Personal an manchen Tagen nur durch Überstunden oder auch verkürzte Öffnungszeiten auffangen und sind hier auf das Verständnis und die Mitarbeit der Eltern angewiesen.

Auch das Gebäude erschwert uns die Arbeit. Es fehlt hier definitiv an Platz. Angebote können nicht verlagert werden und müssen genauestens in den Alltag integriert werden, da man keinerlei Ausweichmöglichkeiten hat. Geeignete Räume für Teambesprechungen oder Elternabende fehlen, sodass wir hierfür die Turnhalle oder einen Gruppenraum nutzen müssen.

#### **Wo sehen Sie sich und Ihre Einrichtung in fünf Jahren, und was wünschen Sie sich für die Zukunft?**

In fünf Jahren sehe ich uns (hoffentlich) im neuen Gebäude auf der Fischerstraße mit vier Gruppen, U3-Kindern, einem Team, bestehend aus meinen jetzigen und neuen Kolleg\*innen.

Ich wünsche mir, dass ich weiterhin so gerne zur Arbeit komme, wie ich es aktuell tue. Und dass das Team natürlich auch weiterhin gerne kommt. Die Hoffnung, dass der Personalmangel sich irgendwann wieder reguliert, stirbt schließlich zuletzt.

#### **Lisa Götschenberg**

Leitung Kindertagesstätte St. Adolfus



*„Wenn eine Kita und eine OT 60 Jahre alt werden, dann sind das 100.000 Situationen mit Kinderlachen, manchmal auch Tränen. Viele Begegnungen und Beziehungen, 1.000 kleine und große Sternstunden, Begleitung von Kindern bis ins Erwachsenenalter.“*

## 60-jähriges Jubiläum am Wittenberger Weg

Das Jahr 2023 war für unsere beiden Einrichtungen am Wittenberger Weg, das Familienzentrum und die Jugendfreizeiteinrichtung, ein ganz besonderes Jahr, denn sie sind nun seit 60 Jahren ein wichtiger Bestandteil und Anlaufpunkt für die Familien in der Siedlung und der Umgebung.

Aus diesem Grund fand am 18.08.2023 das große Jubiläumssommerfest statt!

Viele geladene Gäste, wie auch der erste stellvertretende Bürgermeister der Landeshauptstadt Düsseldorf, Josef Hinkel, der Bürgermeister des Stadtbezirks 10, Jürgen Bohrmann, sowie der Leiter des Amtes für Soziales und Jugend, Stephan Glaremin, betonten in ihren Grußworten, wie wichtig die feste und konstante Installation der Einrichtungen in einem Sozialraum mit hohem Handlungsbedarf für die Menschen sei. Nach weiteren Grußworten fanden Auftritte der „Kleinen Bienen“ des Familienzentrums und der Tanzgruppe der Jugendfreizeiteinrichtung auf der Bühne statt.

Im Anschluss an den „offiziellen Teil“ und das Bühnenprogramm startete bei sommerlich heißen Temperaturen ein unvergessliches Fest für Klein und Groß. Zwischen Hüpfburgen, dem Sport-Aktions-Bus, einem Hindernisparcours, Kinderschminken, einer großen Tombola und weiteren Attraktionen kam das leibliche Wohl nicht zu kurz.

Auch hier waren viele Familien aus der Siedlung, die sich bereits in der Planung engagiert hatten, involviert: Beim Backen von Waffeln, bei der Betreuung des Getränkewagens, dem Grillen der Würstchen oder der Zubereitung der Pommes – alle halfen gemeinsam und trugen so zu einem gelungenen Fest bei!

Genau das zeichnet die Siedlung und das 60-jährige Bestehen der beiden Einrichtungen aus: ein jahrelang gewachsenes Vertrauensverhältnis und die Gewissheit, dass, egal, welche Problematiken auftauchen, dort konstante Anlaufstellen sind, wo man gehört wird und Unterstützung findet. Dazu trägt auch die gute Vernetzung mit den Beratungsdiensten des SKFM und weiteren Institutionen im Stadtteil Garath bei, die es uns ermöglichen, vielfältige Hilfestellungen zu leisten.

Wir freuen uns auf die nächsten 60 Jahre!

**Eva Jungnickel**  
Leitung Familienzentrum  
Wittenberger Weg



## ZAHLEN UND FAKTEN

über **160** Mitarbeitende  
ca. **600** Betreuungsplätze

**11** Kindertagesstätten  
davon **3** Familienzentren  
in NRW

## So haben wir das Ankommen in den Kitas erlebt ...

Mein Name ist **Ariane Lucena Martínez**, und ich komme aus Spanien, genauer gesagt aus Barcelona. Mein Traum war es, in einem anderen Land zu leben, und vor einem Jahr erhielt ich die Gelegenheit, als Erzieherin in Deutschland zu arbeiten.

Am 15.09.2023 habe ich meine Arbeit in der Kita Pastor Klinkhammer angefangen. Ehrlich gesagt, hatte ich anfangs Angst wegen der Sprache und der Situation. Aber Frau Eike und meine Arbeitskolleginnen haben mich mit offenen Armen empfangen. Ich bin ihnen allen sehr dankbar, denn sie sind immer bereit, mir zu helfen. Auch mit den Kindern war alles super, und die Familien hatten von Anfang an Verständnis für meine Situation.

Jeden Tag bei der Arbeit habe ich mehr und mehr gelernt und mich verbessert, sowohl sprachlich als auch beruflich. Ich hatte noch nie in einer Kita mit neuen, modernen pädagogischen Methoden gearbei-

Mein Name ist **Cristina Ferrera**, und ich komme aus Madrid, Spanien.

Ich arbeite im Familienzentrum Metzger Straße. Ich bin im Mai 2023 gekommen, um eine neue Kultur kennenzulernen und mit einer anderen Methodik als in den spanischen Kitas zu arbeiten.

Meine Kolleginnen und Gabriele Krys helfen mir sehr mit der Sprache und mit der Anpassung an die Arbeit und die Stadt.

In diesen letzten Monaten habe ich immer mehr in der Kita gemacht, ich habe an vielen Festen teilgenommen, wie z. B. Sankt Martin, etwas sehr Typischem in Deutschland. Durch die Arbeit in der Kita habe ich mehr über deutsche Traditionen erfahren, aber auch über andere Kulturen durch die Familien.



*„Jeden Tag bei der Arbeit habe ich mehr und mehr gelernt und mich verbessert, sowohl sprachlich als auch beruflich.“*

tet und freue mich, diese kennenlernen zu dürfen. Ich finde es auch gut, dass Kinder von null bis sechs Jahren gemeinsam betreut werden.

Ich freue mich darauf, noch lange hier zu arbeiten. Ich genieße Deutschland sehr, aber vor allem genieße ich meine Arbeit.

*„Ich bin sehr zufrieden mit der Arbeit und mit meinen Kolleginnen und Kollegen, die immer bereit waren, mir bei allen Zweifeln, die ich hatte, zu helfen.“*



## Großtagespflegestelle „Nah an der Familie“

**D**as Jahr 2023 war für unsere Großtagespflegestelle „Nah an der Familie“ ein Jahr der Erweiterung, der konzeptionellen Weiterentwicklung und der Kooperationen.

Zum 01.03.2023 konnten wir eine dritte Kindertagespflegeperson und pädagogische Fachkraft gewinnen. Dies ermöglichte es uns, wieder unser ursprüngliches Konzept mit einem Betreuungsschlüssel von 1 : 3 zu realisieren. Diese Veränderung stärkte das Hauptmerkmal der Kindertagespflege: die familienähnliche Struktur, in der eine enge, vertrauensvolle Beziehung zu den insgesamt neun betreuten Kindern und ihren Familien aufgebaut werden kann.

Im Rahmen eines intensiven Konzeptionstages haben sich unsere Kindertagespflegepersonen eingehend mit dem Thema „Kinderrechte“ auseinandergesetzt. Dieser Tag ermöglichte, die Perspektive der Kinderrechte in den Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit zu stellen. Die Kindertagespflegepersonen erstellten eigenständig eine Verhaltensampel für die Großtagespflegestelle. Diese dient als Leitfaden und Orientierungshilfe im Umgang mit den Kindern, schafft eine gemeinsame Basis für alle Mitarbeite-

rinnen und stellt einen wesentlichen Bestandteil des im Jahr 2023 erarbeiteten Kinderschutzkonzeptes dar.

Eine weitere positive Entwicklung im Jahr 2023 war der Beginn einer Kooperation mit der nahe gelegenen Migrations- und Flüchtlingsberatung des Caritasverbandes Düsseldorf. Mitarbeiterinnen dieser Beratungsstelle haben unsere Großtagespflegestelle besucht und ihr Angebot sowie die Zugangswege erläutert. Die Zusammenarbeit mit dieser Beratungsstelle stellt einen hilfreichen Baustein für die von uns begleiteten Familien dar. Mittlerweile begleiten wir sechs Familien mit Fluchthintergrund bzw. Einwanderungsgeschichte.

Die Zusammenarbeit mit der Familien- und Erziehungsberatung des SKFM wurde ebenfalls intensiviert, und für das kommende Jahr sind ein gemeinsamer Konzeptionstag sowie ein Besuch in unserer Großtagespflegestelle geplant, um die Hemmschwellen für die Eltern zu senken und einen offenen Austausch zu ermöglichen.

**Manuela Furlani**  
Kordinatorin Kindertagespflege

# Kindertagespflagedienst

Das Jahr 2023 war für unsere Fachberatung Kindertagespflege geprägt von vielfältigen Aktivitäten, wobei sich die Themen „Kinderrechte“ und „Qualitative Weiterentwicklung“ wie ein roter Faden durch unser Jahr zogen.

So fand einer unserer Tageselternkreise unter dem Titel „Kinderrechte in der Kindertagespflege“ statt. Die Kindertagespflegepersonen setzten sich an diesem Abend intensiv mit dem Thema „Kinderrechte“ in ihrer konkreten Arbeit mit den Tageskindern auseinander. Der offene Austausch und die Diskussionen trugen dazu bei, ein tieferes Verständnis für die Bedeutung der Kinderrechte in der täglichen Arbeit zu entwickeln sowie neue Impulse für die persönliche und fachliche (Weiter-)Entwicklung zu setzen.

Mit zwei Terminen konnten wir erfolgreich eine praxisnahe Fortbildung zum Thema „Bildungsdokumentation in der Kindertagespflege“ durchführen. Diese Schulung unterstützte die Kindertagespflegepersonen dabei, ein einfaches Verfahren zur Bildungsdokumentation zu erlernen und gleichzeitig die wertschätzende Wahrnehmung der Kinder in den Fokus zu rücken. Die positiven Rückmeldungen der Teilnehmenden spiegeln die Relevanz dieses Themas für die Qualitäts-

entwicklung in der Kindertagespflege wider.

In Kooperation mit der AOK Rheinland/Hamburg haben wir eine sechsteilige Fortbildungsreihe zum Thema „Bindung“ mit dem Titel „Beziehung gestalten von Anfang an“ anbieten können. Die hohe Anzahl der Teilnehmenden und das positive Feedback zeigen, dass dieses Thema auch von Kindertagespflegepersonen als essenziell für eine qualitativ hochwertige Betreuung wahrgenommen wird. Die enge Verzahnung von Fachwissen und praxisnahen Anwendungen fördert nachhaltig die Qualität in der täglichen Arbeit, die uns so sehr am Herzen liegt.

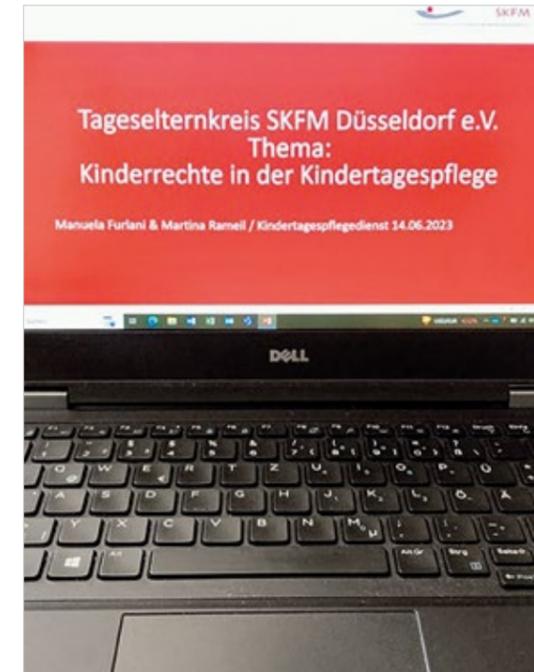
Zu erwähnen sind auch unsere Referentinentätigkeit in Zusammenarbeit mit dem ASG-Bildungsforum im Rahmen der Qualifizierungskurse nach dem Qualitätshandbuch (QHB) sowie unsere Teilnahme als Beisitzerinnen in den Lernergebnisfeststellungen. Diese Veranstaltungen haben sich mittlerweile etabliert und tragen maßgeblich zur Weiterentwicklung und Professionalisierung der Kindertagespflege bei.

Zusätzlich haben wir unser „Tagesgeschäft“, die Vermittlung, Beratung und Begleitung, auch im Jahr 2023 erfolgreich fortgesetzt. Die individuelle Unterstützung der Kindertagespflegepersonen, Betreiber

und Eltern sowie die Vermittlung passender Betreuungspersonen für die Kinder standen dabei im Mittelpunkt unserer Arbeit. So begleiteten 2023 fünf Fachberaterinnen durchschnittlich 326 Betreuungsverhältnisse und bis zu 114 Tagespflegepersonen.

Wir freuen uns auf die Möglichkeiten, die das kommende Jahr mit sich bringt, und sind zuversichtlich, dass wir gemeinsam die Qualität in der Kindertagespflege weiter steigern werden.

**Manuela Furlani**  
Koordinatorin Kindertagespflege





## Erzieherische Hilfen

**D**er Fachbereich Erzieherische Hilfen setzt sich weiterhin aus den drei Bereichen der ambulanten Familienhilfe „mobile“, der Verselbstständigungs-Wohngruppe „Wendepunkt“ für jugendliche Mädchen und junge volljährige Frauen und dem „Mutter-/Vater-Kind-Wohnen“ zusammen. Im April konnte die vakante Stelle der Fachbereichsleitung neu besetzt werden.

### Ambulante erzieherische Hilfen „mobile“

Im Jahr 2023 wurden von uns rund 50 Familien begleitet und in ihrem häuslichen Wohnumfeld unterstützt. Es findet Hilfe in allen Lebenslagen der Familien statt, wie zum Beispiel in Erziehungsfragen und bei Schul-schwierigkeiten, es gibt Beratung und Vermittlung bei psychischen Problemen, Hilfe bei behördlichen Angelegenheiten usw. Die Hilfen richten sich immer individuell und flexibel nach dem Bedarf der Familienmitglieder. Oftmals werden Hilfen in einem sogenannten „Tandem“ erbracht. Das heißt, dass jeweils die Eltern und die Kinder und Jugendlichen eine eigene Ansprechperson für ihre Belange haben. Unsere Mitarbeiter\*innen und Freiberufler\*innen sind in den unterschiedlichsten Bereichen aus- und weitergebildet und können sich bedarfsorientiert auf die jeweiligen Themen konzentrieren, um mit den Familien gemeinsam passende Lösungen zu erarbeiten. Das Ziel ist dabei immer, die Familien zu unterstützen und

zu ertüchtigen, dass sie wieder in die Lage kommen, ohne Hilfe ihr familiäres Leben zu gestalten und zu bewältigen. So konnten im letzten Jahr einige Hilfen im Umfang reduziert oder gar beendet werden.

Auffallend war im vergangenen Jahr die Zunahme von Schulproblemen, Schulängsten bis hin zur Schulverweigerung, von sozialen Ängsten bis hin zum Rückzug in Isolation und zur Entwicklung von depressiven Episoden. Wir gehen davon aus, dass dies nun die sichtbar werdenden Folgen der Corona-Beschränkungen mit ihren Kontaktverboten und Schulschließungen sind.

### Vselbstständigungs-Wohngruppe „Wendepunkt“

Unsere Wohngruppe konnte im vergangenen Jahr zwei neue Mitarbeiterinnen begrüßen, sodass auch die Position der Gruppenleitung wieder besetzt werden konnte.

In unserer Wohngruppe waren im letzten Jahr alle sechs Plätze kontinuierlich mit jugendlichen Mädchen (ab 15 Jahren) und jungen volljährigen Frauen belegt. Bis auf einen Wechsel hat sich die Zusammensetzung der Bewohnerinnen im Jahr 2023 nicht verändert. Die Mädchen und jungen Frauen wohnen in ihren individuell gestalteten Einzelzimmern und teilen sich Küche, Bäder und den Aufenthaltsraum. Sie werden von sechs Fachkräften in Tag- und Nachtdiensten in ihrer Entwicklung zur Selbstständigkeit unterstützt und finden in den Mit-

arbeiterinnen auch stets zugewandte Zuhörerinnen und Beraterinnen. Hier geht es oftmals um das Verständnis der emotionalen Befindlichkeiten und der persönlichen Lebenssituation sowie um die Erarbeitung einer schulischen und/oder beruflichen Perspektive, das Erlernen des Umgangs mit finanziellen Mitteln, die Bewältigung der Aufgaben im Haushalt, die Begleitung bei Behörden- und gesundheitlichen Angelegenheiten bis hin zur Unterstützung beim Auszug in eine eigene Wohnung. Leider gestaltet sich der Auszug für die jungen Frauen in eine eigene Wohnung mittlerweile oftmals schwierig, da der Wohnungsmarkt in Düsseldorf ein nur mangelhaftes Angebot an finanzierbarem Wohnraum bietet. So ist eine studierende Bewohnerin unserer Gruppe bereits seit einem halben Jahr vergeblich auf Wohnungssuche.

Im Sommer gab es auf Wunsch der Bewohnerinnen u. a. einen spannenden Ausflug in einen Escape-Room, dem alle nach dem souveränen Lösen von Rätseln und Aufgaben in wettbewerbsfähiger Zeit wieder entkommen konnten. Im August feierte der „Wendepunkt“ sein 15-jähriges Jubiläum und wurde dabei von den Bewohnerinnen tatkräftig mit selbst gebackenem Kuchen und Blumenschmuck unterstützt.

### Mutter-/Vater-Kind-Wohnen

Unsere Einrichtung bietet sieben abgeschlossene Apartments und eine Trainingswohnung für Mütter oder Väter mit einem Kind bis zu sechs Jahren, die mit der Unterstützung unserer sieben Fachkräfte im Tagdienst und fünf Mitarbeitenden in der Nachtbereitschaft an ein eigenständiges Leben mit Kind herangeführt werden. Im letzten Jahr lebten bei uns sechs Mütter und zwei Väter mit ihren Kindern.

Wir stellen fest, dass die Problemlagen der Mütter und Väter umfassender und weitreichender geworden sind, sodass eine längere Begleitung durch das Fachpersonal erforderlich ist, bis der Weg in die Selbstständigkeit mit Kind gelingt. Einer unserer Väter wohnt mittlerweile in der Trainingswohnung und wäre in der Lage, mit seinem Kind in eine eigene Wohnung zu ziehen und mit ihm sein Leben selbstbestimmt zu gestalten. Leider mangelt es auch hier am Erfolg bei der Wohnungssuche auf dem angespannten Wohnungsmarkt in Düsseldorf.

Die Mütter und Väter werden partizipativ in die Gestaltung der Räumlichkeiten, die Planung von Freizeitun-

ternehmungen, den Wunsch nach Informations- und Fachvorträgen etc. einbezogen, um ihre Individualität zu fördern und ihren Bedürfnissen gerecht zu werden. Wichtig ist, dass sie sich in ihrem „Zuhause auf Zeit“ wohl- und mitgenommen fühlen. Die Arbeit mit der Marte-Meo-Methode, in der mittlerweile alle Pädagoginnen von unserer Gruppenleiterin ausgebildet worden sind (ein Dank an dieser Stelle!), ist hervorragend geeignet, um Mütter und Väter mittels Video-Aufnahmen ressourcenorientiert in der Entwicklung und Verbesserung ihres Erziehungsverhaltens zu fördern und sie im Umgang mit ihren Kindern für deren Bedürfnisse, aber auch Fähigkeiten zu sensibilisieren. Impulsvorträge zu bestimmten Themen, ebenso das Elterstraining, gemeinsames Kochen, die Einkaufsbegleitung und Beratung oder die Unterstützung bei behördlichen und gesundheitlichen Angelegenheiten sowie bei der Entwicklung schulischer oder beruflicher Perspektiven etc. sind Bestandteile der umfangreichen Hilfen zur Verselbstständigung in ein gemeinsames Leben mit ihren Kindern.

Besonders bedanken möchten wir uns für das Engagement und die überaus großzügige Spende der Soroptimistinnen vom Düsseldorfer Hofgarten-Club und der Familie Jäger sowie der Katholischen Frauengemeinschaft Deutschlands – Bundesverband e. V. aus Düsseldorf. Von der Unterstützung konnte beispielsweise ein Holzspielhaus für die Kinder sowie Fahrräder für die Mütter und Väter angeschafft werden. Zuletzt geht unser Dank auch an die Kolleg\*innen unserer anderen Fachbereiche des SKFM, wie z. B. des Ehrenamts, der Schwangerenberatung, der Schuldnerberatung oder der Jugendberatung, insbesondere für die Unterstützung und Aufklärung unserer Bewohner\*innen – sowohl im „Wendepunkt“ als auch in der Mutter-/Vater-Kind-Einrichtung durch themenorientierte Informationsveranstaltungen oder individuelle Beratung.

### Jutta Ferlings

Fachbereichsleitung



# Projektentwicklung & Wohnhilfen

## Rahab – Beratung für Menschen in der Prostitution

Rahab ist die Beratungsstelle für Menschen in der Prostitution – für Menschen, die Fragen rund um Prostitution haben, und für Menschen, die in der Prostitution tätig sind bzw. waren. Die Arbeit von Rahab findet im Rahmen der aufsuchenden Arbeit in allen Bereichen und an allen Orten, wo es Prostitution in Düsseldorf gibt, statt und zudem im Rahmen von Beratung zu allen Themen, die Menschen aus der Arbeit in der Prostitution mitbringen. Die Mitarbeiterinnen sind zweibis dreimal wöchentlich aufsuchend unterwegs und werden mittwochs abends von einer Sprachmittlerin begleitet. Im Berichtsjahr ergaben sich bei der aufsuchenden Arbeit in Clubs, Bordellen, Wohnungen, Massagesalons u. Ä. 3008 Kontakte.

Auch 2023 ist auffällig, wie unterschiedlich und divers die Gruppe der Menschen in der Prostitution ist – sowohl im Hinblick auf Genderzugehörigkeit und Herkunft als auch in Bedarf und Persönlichkeit. Nach wie vor erleben wir sehr selbstbewusste und selbstbestimmte Menschen in der Sexarbeit, allerdings im Rahmen der Beratung und in den Clubs auch weitaus häufiger Menschen, die mit schweren Problemen behaftet sind.

Im Jahr 2023 haben insgesamt 451 Beratungen stattgefunden, davon waren 118 Erstkontakte. Das Alter der Menschen, die die Beratungsstelle im Jahr 2023 aufgesucht haben, lag zwischen 16 und 66 Jahren.

Menschen aus der Prostitution kommen mit unterschiedlichsten Beratungsbedarfen zu Rahab. Dies sind:

- Beratung rund um das Prostituiertenschutzgesetz und zu rechtlichen Grundlagen
- psychosoziale Beratung sowie Unterstützung und Beratung bei Krisen
- Fragen rund um Lohnsteuer und Steuererklärungen
- Unterstützungsbedarf bzgl. ausländerbehördlicher Angelegenheiten
- sozialrechtliche Fragen und zur Existenzsicherung

(z. B. zu Bürgergeld, Krankenversicherung, Wohngeld, Wohnberechtigungsschein, Kindergeld, Kinderzuschlag)

- Unterstützung und Bewältigung von alltäglichen Problemen, die sich aus den Lebensumständen oder der Arbeit ergeben
- Hilfestellung bei Problemen in der Partnerschaft, mit den Kindern oder in der Familie
- Hilfestellung bei der Wohnungssuche oder der Suche nach Unterkunftsmöglichkeiten
- Schulden und Vermeidung von neuen Schulden (z. B. Finanzamt, Krankenkasse, Mietschulden, Strom und/oder Gas, Gericht, Jobcenter, Inkasso-Unternehmen u. a.)
- Begleitung und Unterstützung zur Gesundheitsversorgung
- Beratung und Begleitung bei beruflicher Umorientierung, Entwicklung neuer Perspektiven
- Anbindung/Vermittlung/Begleitung in Bezug auf spezialisierte Beratungsstellen und weitere Hilfenetzwerke/Institutionen

Auffällig war im Berichtsjahr, dass unter den Sexarbeiter\*innen, denen wir bei der aufsuchenden Arbeit und in den Beratungen begegnen, die Sorge vor einer gesetzlichen Änderung in Bezug auf ein Sexkaufverbot steigt. Die aktuelle politische Debatte beschäftigt sie sehr. Sie befürchten, keine Perspektiven zu haben, und fühlen sich sowohl von der Gesellschaft als auch von der Politik an den „Rand der Gesellschaft“ gedrängt und erleben Diskriminierung und Stigmatisierung.

Sie wünschen sich eine bundesweit einheitliche Umsetzung des ProstSch-Gesetzes und sind oftmals mit den bürokratischen Anforderungen, die mit ihrer selbstständigen Tätigkeit einhergehen, überfordert. Derzeit versuchen wir, Kooperationspartner\*innen im Bereich Lohnsteuer (Steuerberater\*innen, Finanzamt etc.) zu finden, die die Klient\*innen hierbei unterstützen können. Sexarbeiter\*innen mit einer Migrationsgeschichte haben zunehmend Sorge, dass ihr Aufenthalt in Deutschland nicht mehr sicher ist. Sie

erleben bei Bekannten Abschiebungen und fühlen sich dadurch gedrängt, europaweit nach Perspektiven zu schauen. Sexarbeiter\*innen, die bereits ausgestiegen sind, berichten, dass sie sich aufgrund der vorherigen Tätigkeit, ihrer Herkunft, Hautfarbe und/oder geringer Deutschkenntnisse diskriminiert fühlen.

Die Dunkelziffer der Menschen, die in der Prostitution arbeiten, war auch im vergangenen Jahr hoch. Die Prostitution findet dann an prekären und wenig bekannten Orten statt (Hotels, Wohnungen etc.). Die Kontaktaufnahme zu Prostituierten in Wohnungen ist weiterhin sehr schwierig und bedarf großer Recherchearbeit mit hohem zeitlichen Aufwand.

Viele Sexarbeiter\*innen sind nicht krankenversichert und benötigen Unterstützung bei der Ärzt\*innensuche und bei der Terminvereinbarung, weil die Fachrichtungen unbekannt sind und sprachliche Barrieren hinzukommen. Sie fühlen sich dadurch hilflos, und es fällt ihnen schwer, einen Termin zu vereinbaren und ihre Symptomatik zu beschreiben. Zudem spielt die Angst vor Stigmatisierung oder davor, auf ihre Tätigkeit reduziert zu werden, immer eine Rolle. Auch um diesen Ängsten entgegenzuwirken und die Versorgung zumindest im Bereich der sexuell übertragbaren Krankheiten sicherzustellen, haben wir im vergangenen Jahr im Rahmen einer neuen Kooperation einmal monatlich mit einer Kollegin des Gesundheitsamts Bordelle aufgesucht, um vor Ort STI-Tests (Test auf sexuell übertragbare Infektionen) durchzuführen. Hierbei wird deutlich, wie groß sowohl die Wissens- als auch die Versorgungslücken sind.

Rahab ist im Hilfesystem in Düsseldorf und Umgebung fest etabliert. Netzwerkpartner\*innen aus umliegenden Städten suchen vermehrt den fachlichen Austausch mit den Mitarbeiterinnen. Aber auch auf Bundesebene wurden die Kontakte zu Fachberatungsstellen auf- und ausgebaut, und so können wir bei Anfragen außerhalb von Düsseldorf gut vermitteln. Rahab leistet zudem umfangreiche Öffentlichkeits- und Lobbyarbeit, um die Akzeptanz und gesellschaftliche Wahrnehmung von Sexarbeiter\*innen zu verbessern. Die Informations- und Aufklärungsarbeit erfolgt durch Aktionen, Veranstaltungen, Berichte und medial auf eigenen Seiten in den sozialen Netzwerken wie Instagram und Facebook.



## Online aufsuchende Arbeit – Digital Streetwork

Im vergangenen Jahr haben wir mit Rahab mit der digital aufsuchenden Arbeit begonnen. Dabei wurden insgesamt 736 Menschen über verschiedene Portale online angeschrieben.

## Wertschöpfung<sup>2</sup> – Arbeitsgelegenheit mit Mehraufwandsentschädigung für Frauen, die in der Prostitution waren und/oder in prekären Lebenssituationen sind

Wertschöpfung<sup>2</sup> ist eine Arbeitsgelegenheit in Kooperation mit dem Jobcenter Düsseldorf, in der Frauen, die zuvor in der Prostitution tätig waren und/oder in prekären Lebenssituationen sind, sich eine neue Lebens- und Arbeitsperspektive schaffen können. An zwei Standorten – in der Ulmenstraße 67 und im Secondhandladen „Flurstück“ in der Flurstraße 47 – vermitteln eine Sozialarbeiterin und ein Arbeitsanleiter verschiedenste Fertigkeiten – von Hygieneverordnung, Bestellungen, Catering, Einkauf und Organisation über die Ausstattung eines Ladens, Spendenakquise und Wäschepflege bis hin zum Verkauf. Die Frauen sind in der Regel „arbeitsmarktfern“, was den ersten Arbeitsmarkt angeht, sodass zu Beginn ganz niedrigschwellig grundlegende Bedingungen vermittelt werden: Pünktlichkeit, Verlässlichkeit, Krankmeldungen und Abwesenheit. In der Ulmenstraße werden Provianttüten für obdachlose Menschen hergestellt, sodass der Einsatz der Frauen für das Grundbedürfnis eines anderen Menschen ganz wesentlich ist. In der Flurstraße können Menschen mit geringem Einkommen Kleidung kaufen. Beide Arbeitsbereiche

sind klein genug, dass die Arbeit einer jeden Teilnehmerin existenziell wichtig für jemand anderen ist – das erhöht die Bedeutung und die Wichtigkeit des Einsatzes. Diese Erfahrung machen viele der Frauen erstmalig, ebenso wie die Erfahrung, dass sie in einem ihnen wohlgesinnten Team gefördert werden. Beides zusammen führt dazu, dass die Frauen ein hohes Interesse und eine starke Motivation haben, in das Arbeitsleben auf dem ersten Arbeitsmarkt (wieder) einzusteigen. Dabei sind unterschiedlichste Ideen entwickelt worden – Weiterbildungsmaßnahmen zu Alltagshelferinnen, Tätigkeiten als Hauswirtschaftskraft, Wiederaufnahme einer Tätigkeit als Konditorin, Ausbildung zur Altenpflegerin ... Diese Pläne werden von der Sozialarbeiterin begleitet und mit den Fallmanager\*innen des Jobcenters abgestimmt.



Im Berichtsjahr haben die für 2024 geplanten Kürzungen in den Arbeitsmaßnahmen für viel Unruhe gesorgt. Zukünftig werden die Teilnehmerinnenplätze von zehn auf acht gekürzt, was in der Umsetzung von Maßnahmen an zwei verschiedenen Standorten schwierig werden wird. Aktuell entwickeln wir Ideen dazu, wie diese Lücken kompensiert werden können, insbesondere wenn Anfang 2024 der Laden „Flurstück“ seine Türen öffnen wird.

**knackPunkt27 – Kontakt- und Beratungsstelle für Frauen ab 27 Jahren, die Drogen gebrauchend oder davon gefährdet sind**

2023 nutzten insgesamt 367 Frauen den knackPunkt27 mit insgesamt 4195 Kontakten. Es fanden 455 Vermittlungen statt, und 326 saubere Spritzen zur Verringerung gesundheitlicher Schäden des intravenösen Konsums wurden herausgegeben. Der Konsum von Heroin nimmt in den letzten Jahren kontinuierlich ab, inzwischen wird von Besucherinnen zunehmend Crack konsumiert. In der Reaktion darauf verteilten wir im vergangenen Jahr mehr „Snief-Sets“ und „Smoke-it-Packs“ als Spritzen. Der Konsum von Crack macht die Frauen, die durch die Droge kaum schlafen, sehr müde. Im knackPunkt27 können sie sich ausruhen und schlafen häufig ein, sind dann kaum wach zu bekommen und nicht selten ungehalten und aggressiv, wodurch es schwer möglich ist, mit ihnen an ihren Themen zu arbeiten. Aus diesem Grund werden die Frauen nun eine halbe

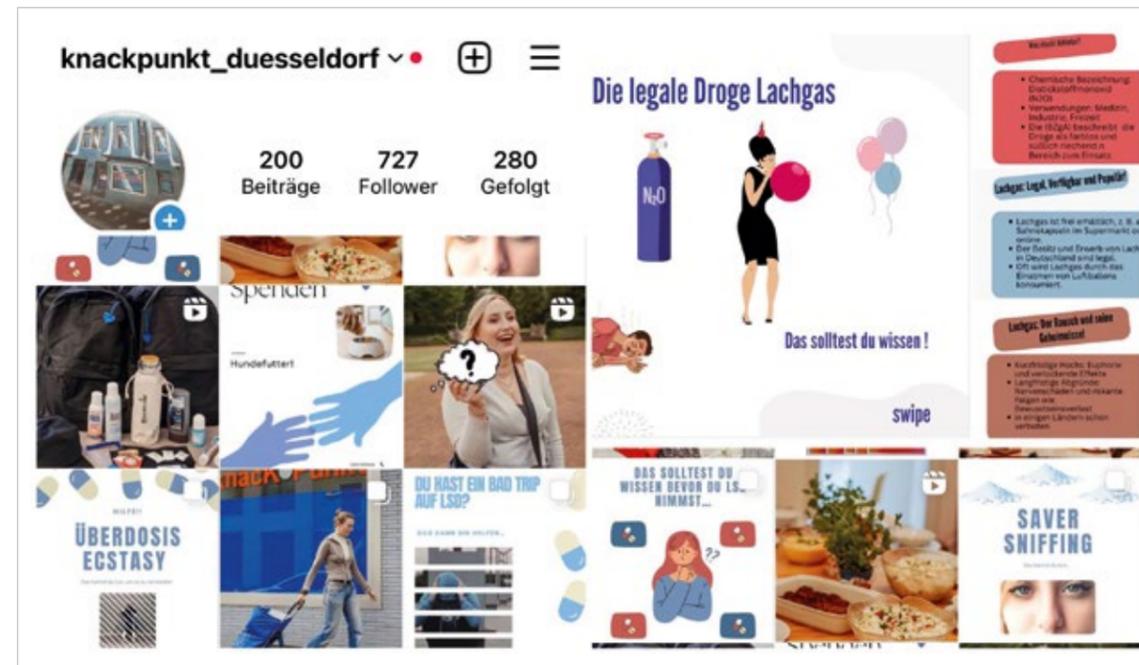
Stunde vor der Schließung geweckt, um noch in Ruhe ihre Angelegenheiten in der Einrichtung regeln zu können. Auffällig war im Jahr 2023 eine größere Verwahrlosung einiger Frauen als in den Jahren zuvor. Auch der Konsum von Alkohol hat bei den Frauen merklich zugenommen.

Im Berichtsjahr hat eine umfangreiche personelle Veränderung stattgefunden. Dies ist für Stammbesucherinnen häufig schwierig, da sie lange brauchen, um Vertrauen aufzubauen, und einem personellen Wechsel mit Ablehnung und Rückzug begegnen. Es konnten erfolgreich Kolleginnen verabschiedet und neue begrüßt werden.

Ab Dezember 2023 konnten durch eine zusätzliche Vereinbarung mit der Kommune die Öffnungszeiten erweitert werden. Neben verlängerten Zeiten an den Öffnungstagen von Montag bis Freitag ist der knackPunkt27 seitdem auch samstags geöffnet, was erlaubt, Ideen und Wünsche der Besucherinnen verstärkt zu integrieren. So war ein Wunsch, kreativ zu sein, zu malen oder zu basteln, zu puzzeln oder gemeinsam zu kochen oder samstags Filme zu gucken.

**Notschlafstellen des SKFM Düsseldorf e. V.**

Im Herbst fand im SKFM eine zweitägige Tagung des „Bündnisses für Straßenkinder e. V.“ statt, die einen Zusammenhang zwischen dem Fachkräftemangel und einer steigenden Zahl von entkoppelten Jugendlichen



nahelegte. Ein Fachtag zu diesem Thema ist in Planung. Beide Notschlafstellen des SKFM sind an diesem Prozess beteiligt.

**knackPunkt – Kontakt- und Notschlafstelle für Mädchen und Frauen von 14 bis 27 Jahren, die ihren Lebensmittelpunkt auf der Straße haben, Drogen gebrauchend sind und/oder sich prostituieren**

2023 konnte der knackPunkt insgesamt 205 verschiedene Mädchen und Frauen im Alter von 14 bis 27 Jahren erreichen. Darunter waren 102 Mädchen und junge Frauen, die aufgrund des niederschweligen Ansatzes des knackPunkt Beratung und weiterführende Begleitung in Anspruch nehmen konnten. Seit Jahren ist der Anteil sehr junger Mädchen steigend. Besonders auffällig bei jungen Besucherinnen sind der Konsum von Drogen und die mangelnde Aufklärung der Wirkungsweisen. Zu nennen sind hier u. a. Crack, Ecstasy, LSD, CBD-Liquid, Cannabis, weniger Heroin und Kokain. Neu war im Jahr 2023 ebenso der gelegentliche Konsum von Lachgas, der gerade bei einigen Jugendlichen eher als „Mutprobe“ oder auch „Gruppendroge“ und zum Zeitvertreib genutzt wurde, sodass hier ebenso Aufklärung nötig wurde.

Im Berichtsjahr wurde im Rahmen des Jugendförderplans eine neue Stelle eingerichtet, um die Erreichbarkeit von Jugendlichen und jungen Erwachsenen zu erhöhen, die bislang noch nicht erreicht werden konnten – insbesondere geschieht dies durch den

Ausbau der Streetwork-Stunden und die Verstärkung der digitalen Erreichbarkeit. Die Aufklärung über Wirkweisen von Drogen war ein Wunsch der Jugendlichen. Nicht selten sprachen sie von sogenannten „Bad Trips“, von Psychosen und traumatischen Erlebnissen im Zusammenhang mit dem Konsum. Sex im Zusammenhang mit dem Konsum bzw. zur Beschaffung der Drogen ist ebenso ein Thema, wird aber von den Jugendlichen nicht als „Prostitution“ bezeichnet, sondern eher als selbstbestimmte sexuelle Handlung benannt. Hier arbeiten die Kolleg\*innen in der Streetwork daran, dieses Thema besprechbar zu machen, zu hinterfragen und aufzuklären.

Neben dem Hauptbahnhof sind die Kolleg\*innen zudem regelmäßig im Nordpark im Rahmen der Streetwork präsent, häufig auch an den Samstagabenden und in Kooperation mit z. B. den Kolleg\*innen des SleepIn. Einige Besucherinnen fanden so den Weg in den knackPunkt und konnten weitervermittelt werden. Zu ca. 60 Personen in der Szene am Nordpark gab es regelmäßig Kontakt.

Themen der Jugendlichen und jungen Erwachsenen waren neben dem Konsum die Auseinandersetzung mit psychischen Auffälligkeiten oder Neurodiversität wie Autismus, Borderlinestörungen, geschlechtliche Identität, Sucht und Gewalt in der Familie, Schule und Lebensplanung.



## DATEN UND FAKTEN

Es gab **116 Erstkontakte**, davon waren:

<b>49 Personen</b> unbekannter Nationalität	<b>jeweils 1 Person</b> portugiesisch
<b>28 Personen</b> deutsch	belgisch
<b>20 Personen</b> rumänisch	iranisch
<b>4 Personen</b> bulgarisch	puerto-ricanisch
<b>5 Personen</b> spanisch	lettisch
	ukrainisch
	niederländisch/santo domingo
	ungarisch
<b>98 Personen</b> weiblich	<b>13 Personen</b> männlich
	<b>3 Personen</b> trans
<b>2 Personen</b> unbekannten Geschlechts	
	polnisch
	polnisch/rumänisch

**736 Personen** wurden online über verschiedene Portale angeschrieben.

Darunter waren:  
**410 Frauen**   **242 Trans\*Frauen**  
**74 Männer**   **10 Paare**

2023 konnte der knackPunkt insgesamt **205 verschiedene Mädchen und Frauen** erreichen. Darunter waren:

**11 %** unter 16 Jahren   **30 %** zwischen 18 und 21 Jahren  
**19 %** zwischen 16 und 18 Jahren   **40 %** zwischen 21 und 27 Jahren

Im knackPunkt wird auf diese veränderten Anfragen und die z. T. neuen Themen reagiert. Wesentlich ist, den Kontakt zu diesen jungen Menschen aufbauen zu können, um sie an die Gesellschaft anbinden und ihnen zeitgemäße, fachliche und fördernde Maßnahmen zu den Problematiken anbieten zu können.

### SleepIn – Notschlafstelle für junge Menschen zwischen 14 und 21 Jahren

Das SleepIn ist eine Einrichtung der Jugendhilfe, die nach langen Jahren der Planung am 16.11.2023 in Kooperation des SKFM Düsseldorf e. V. und der AWO Berufsbildungszentrum gGmbH (BBZ) eröffnet werden konnte. Zielgruppe der Notschlafstelle SleepIn sind Jugendliche und junge Erwachsene ohne Obdach im Alter von 14 bis 21 Jahren, die durch die Jugendhilfe bislang nicht oder nicht mehr erreicht werden. Bereits in der ersten Nacht konnte die erste Besucherin empfangen werden. In der Flurstraße 47 können auf drei Etagen insgesamt neun Jugendliche und junge Erwachsene in Einzelzimmern übernachten.

In der Zeit von 20 bis 9.30 Uhr können sich die Besucher\*innen in den Räumlichkeiten des SleepIn aufhalten und dort abends eine warme Mahlzeit erhalten, ihre Wäsche waschen, duschen, Gespräche mit den Mitarbeiter\*innen führen und morgens ein Frühstück bekommen, um gestärkt in den Tag zu starten – für die Besucher\*innen sind alle Angebote kostenlos! Jugendliche und junge Erwachsene, die im SleepIn ankommen, haben zuvor häufig traumatische oder für sie nicht mehr aushaltbare Erfahrungen in ihren Herkunftsfamilien und/oder Wohngruppen gemacht. Hinzu kommen psychische Belastungen, Konsumerfahrungen, Schulden und die wesentliche Frage nach einer sicheren Unterkunft. Der gesellschaftliche Druck, nicht in eine „Norm“ zu passen, ist für die jungen Menschen enorm. Deshalb und auch aus unserem Selbstverständnis heraus lautet die wesentliche Grundlage der Arbeit und die Botschaft an die jungen Menschen: „Du kannst hier so sein, wie du bist!“

Im Arbeitsalltag bedeutet dies, dass die Mitarbeiter\*innen eine hohe akzeptierende Haltung gegenüber der Lebenswelt und -realität der Besucher\*innen haben müssen. Die jungen Menschen haben oft kein Zuhause und keine Möglichkeit, sich häuslich einzurichten. Deshalb haben sie oft ihr ganzes

Hab und Gut bei sich, welches sie am Abend und über Nacht anonym in Einzelspinden verschließen können.

Schon in der Zeit zwischen der Eröffnung am 16.11.2023 und dem 31.12.2023 wurde sehr deutlich, dass es einen hohen Bedarf an Schlafplätzen für Jugendliche und junge Erwachsene mit dem Lebensmittelpunkt Straße gibt. Im genannten Zeitraum haben 231 Übernachtungen sowie 23 Aufenthalte – für Beratung oder für Aufenthalt (essen, waschen, duschen ...) – stattgefunden. Dies waren im Durchschnitt fünf Übernachtungen pro Tag, und die Übernachtungsanfragen steigen seither stetig.

Der weitaus größte Teil der jungen Menschen im SleepIn im Jahr 2023 waren Minderjährige zwischen 14 und 17 Jahren. Ein besonderes Ereignis war die zusätzliche Öffnung an Weihnachten. Dem Team und den Trägern war es wichtig, den Jugendlichen und jungen Erwachsenen insbesondere an Weihnachten einen sicheren Platz zu bieten und die Besucher\*innen an den Weihnachtstagen nicht auf die Straße in eine „leere“ Stadt zu schicken. Deshalb wurde von Heiligabend bis zum 2. Weihnachtstag das SleepIn täglich 24 Stunden geöffnet. Durch Unterstützung von Ehrenamtlichen im SKFM und Spenden konnte an allen drei Tagen ein wahrhaft weihnachtliches Mahl gezaubert werden. Neben der Tatsache, dass jede\*r ein leckeres Essen zu schätzen wusste, war für die jungen Menschen ebenso wichtig, zu erleben, dass fremde Menschen aus einer „bürgerlichen Welt“ Zeit und Geld investieren. Das schafft eine gesellschaftliche Verbindung und eine Annäherung an die Gesellschaft, was ebenso Ziel der Arbeit im SleepIn ist.

**Ina Schubert**  
Leitung knackPunkt und knackPunkt27

**Kevin Fladung**  
Leitung SleepIn

**Birgit Schmitz**  
Fachbereichsleitung  
Projektentwicklung  
& Wohnhilfen



# Migration und Stadtteilarbeit

Der Fachbereich Migration und Stadtteilarbeit umfasst im linksrheinischen Düsseldorf die Bereiche Geflüchtetenhilfe, Welcome Point 04 und Stadtteilarbeit, darüber hinaus in einem hochbelasteten Sozialraum im Süden von Düsseldorf außerschulische Kinder- und Jugendarbeit, familienbezogene Angebote und soziale Beratung.

## Projekt Asyl Plus – einzigartig in Düsseldorf und Umgebung

Menschen, die aus Krisengebieten meist unter Lebensgefahr geflüchtet sind, leiden verstärkt unter traumatischen und psychischen Belastungen. Für die besonders vulnerablen Personen, die sich vorübergehend in einer schwierigen Phase ihres Lebens befinden, in welcher sie teilweise außerstande sind, sich selbst zu organisieren, wurde das Projekt Asyl Plus konzipiert. Es befindet sich seit 2017 in der Gemeinschaftsunterkunft Oberlöricker Straße. Als Kooperationsprojekt mit dem Amt für Migration, dem Gesundheitsamt und dem Psychosozialen Zentrum für Geflüchtete stehen 16 Wohnplätze für psychisch erkrankte Personen in Einzelzimmern in einem separaten Wohnhaus zur Verfügung. Die Anzahl der vorhandenen Plätze deckt nicht den bestehenden hohen Bedarf ab. Das Gremium der im Projekt kooperierenden Fachdienste bespricht monatlich die Entwicklung der untergebrachten Personen und berät anhand eines spezialisierten Fragebogens und eingereicherter ärztlicher Atteste und Unterlagen die neu vorgeschlagenen Personen. Einvernehmlich wird über eine eventuelle Aufnahme oder eine andere Unterbringungsmöglichkeit entschieden.

Klient\*innen dieses Wohn- und Betreuungsprojektes werden für einen unbestimmten Zeitraum im alltäglichen Leben individuell unterstützt und unter dem Aspekt Hilfe zur Selbsthilfe stabilisiert. Sie erhalten eine

engmaschige sozial-arbeiterische Begleitung und Unterstützung in ihrer Tagesstruktur. Im Bedarfsfall werden qualifizierte Fachkräfte des SKFM e. V., insbesondere aus den Bereichen der gesetzlichen Betreuung und der Schuldnerberatung, hinzugezogen.

Das Projekt versteht sich nicht als therapeutische Einrichtung, sondern als besonderes Unterstützungsangebot.

## Geflüchtetenhilfe erfordert Haltung

Position zu beziehen für Menschen, die bei uns Schutz vor Krieg, Verfolgung und Ausbeutung suchen, ist eine Herausforderung, die sowohl eine eindeutige und proaktive politische als auch gesamtgesellschaftliche Haltung erfordert. Menschen in akuten Notlagen zu helfen, ist eine der stärksten Normen unseres christlichen und gesellschaftlichen Weltbildes!

Es zeichnet die Kolleginnen der Geflüchtetenhilfe aus, dass sie einen sehr professionellen Blick auf ihre Arbeit, aber auch eine parteiliche Haltung für die Belange der von ihnen betreuten Menschen haben. Den menschlichen Aspekt jeden einzelnen Schicksals und die damit verbundene erlebte emotionale Belastung gibt in Auszügen und in nachdenklicher Weise der Tagebucheintrag einer Mitarbeiterin wieder:

„Und wieder zünden wir eine Kerze an im Gedenken an einen gerade verstorbenen Klienten. (...) Das weitere Prozedere kennen wir schon aus anderen Todesfällen. Anonyme Einäscherung, durchgeführt durch das Ordnungsamt. Keine Anteilnahme der Familie, keine Beerdigungszeremonie. Die Arbeit in einer Asylunterkunft ist so abwechslungsreich wie das Leben selbst. Wir begleiten die Menschen eine intensive Zeit ihres Lebens. Höhen und Tiefen (...). Ich kann nur ahnen, wie viel Leid die Klient\*innen in ihrem teilweisen noch so jungen Leben schon erfahren haben.

## DIE UNTERKUNFT IN ZAHLEN

Im gesamten Berichtsjahr waren die Mitarbeiterinnen der Gemeinschaftsunterkunft für die Belange von

**370** Personen zuständig.

Hiervon waren sie für durchschnittlich

**120** Kinder und Jugendliche im Alter von 0 bis 17 Jahren, aus 24 verschiedenen Nationen zuständig.

Zu **219** Personen bestand regelmäßiger Kontakt.

Die Kolleginnen unterstützten insgesamt in

**2.484** Beratungsangelegenheiten.

**41** Personen konnten im Jahresverlauf in eine eigene Wohnung einziehen.

Gegenüber dem Jahr 2022 hat sich die Anzahl der Personen in einem Arbeitsverhältnis um **24** erhöht.

**41** Personen befinden sich in einem festen Arbeitsverhältnis.

**3** Personen befinden sich in einem Ausbildungsverhältnis.

Aus dem Projekt Asyl Plus konnten **3 Personen** nach psychischer Stabilisierung teilweise in eigenen Wohnraum umziehen, und **2 neue Personen** konnten aufgenommen werden.

## Nationalitäten zum Jahresende 2023

18,98 % syrisch	13,56 % irakisch	12,54 % afghanisch	8,14 % nigerianisch	3,73 % irakisch
3,39 % eritreisch	3,39 % guineisch	3,39 % armenisch	3,05 % ukrainisch	3,05 % tadschickisch
<b>26,78 %</b> andere unter 3 %				



Ehrenamtler beim Hoffest



Benefizgospelkonzert

Einblicke in Interviews des Asylverfahrens, Foltergutachten, Erzählungen etc. haben mir in meinen vier Jahren dort einiges über diese Welt gezeigt. Aber es erfüllt mich mit Freude und Hoffnung, wenn ich mit meiner Arbeit etwas dazu beitragen kann, dass Menschen einander wieder mit Nächstenliebe begegnen können.“

#### Welcome Point 04

Der Auszug aus einer Gemeinschaftsunterkunft in eine eigene Wohnung ist für Menschen mit Fluchthintergrund einerseits die positive Weiterentwicklung in eine autarke Lebensführung, andererseits aber auch mit vielen Herausforderungen verbunden.

Für diese Menschen wurden in allen Düsseldorfer Stadtteilen städtisch finanzierte Welcome Points als Beratungs- und Begegnungsstätten eingerichtet. Menschen mit Fluchthintergrund, die neu in eine eigene Wohnung in den Stadtbezirken einziehen, sollen hier weiterhin Orientierungshilfe, Beratung und Unterstützung erhalten können.

Bedauerlicherweise wurde dieses Angebot zum Ende des Berichtsjahres weiter eingeschränkt. Nach einer erfolgten Standortanalyse durch die Stadt Düsseldorf wurden unabhängig von der dort geleisteten qualifizierten Arbeit die Welcome Points um vier Anlaufstellen reduziert. Leider ergab die Analyse, dass auch der einzige Standort linksrheinisch nicht zu den Sozialräumen mit sogenanntem besonderem Handlungsbedarf gehört und hier der Anteil der Bürger\*innen mit Einwanderungshintergrund unter dem Düsseldorfer Durchschnitt liegt.

Dies bedeutet für die Klient\*innen des Welcome Point 04, dass sie ab 2024 das niedrigschwellige und wohnortnahe Beratungsangebot nicht mehr in Anspruch nehmen können. Zum Ende des Jahres 2023 wurden sie über alternative Hilfemöglichkeiten informiert.

#### Gute Neuigkeiten ...

... Die Gemeinschaftsunterkunft Oberlöricker Straße wurde durch einen Beschluss der Dezernentin für Kultur und Integration von den Einsparungen ausgenommen, und die vorhandenen 2,5 Stellen für soziale Beratung blieben erhalten.

... Anfang des Jahres konnte das Team der Geflüchtetenhilfe um eine mehrsprachige, sehr erfahrene Kollegin erweitert werden.

... Über die Anna Niedieck-Stiftung konnte eine Honorarstelle für einen Dolmetscher in der sozialen Beratung der Gemeinschaftsunterkunft finanziert werden.

... Der SKFM steigt in die Netzwerkkoordination für gesundheitliche Strukturen und chancengerechtes Aufwachsen im Stadtbezirk Heerdt ein.

... Im Sommer organisierten ehrenamtliche Mitarbeitende ein internationales Sommerfest in der Gemeinschaftsunterkunft, zu welchem die Gäste und Bewohner\*innen der Gemeinschaftsunterkunft kulinarische Gerichte aus ihrer Heimat beitrugen.

... Das internationale Begegnungscafé und die individuelle Sprachunterstützung durch Ehrenamtler\*innen wurden nach der langen Coronazeit wieder aktiviert.

... Das 60-jährige Jubiläum der Kinder- und Jugendeinrichtung Offene Tür Wittenberger Weg in Garath konnte gefeiert werden.

... Die Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtung Wittenberger Weg wurde als Einsatzstelle für das Freiwillige Soziale Jahr anerkannt.

... Im Dezember fand ein sehr gut besuchtes Benefizkonzert der Gospelchöre „Sweet Chariot“ und „Grateful“ zugunsten der Geflüchtetenhilfe des SKFM statt. An Spenden kamen 2288 Euro zusammen, die im kommenden Jahr in die Schulausstattung der Erstklässler\*innen der Gemeinschaftsunterkunft gehen werden.

... Die Kolleginnen der sozialen Beratung in der Gemeinschaftsunterkunft behalten ihre Arbeitsplätze, und die Bewohner\*innen dürfen weiterhin auf die verlässliche Unterstützung vertrauen.

**Cordula Gnoß-Manhillen**  
Fachbereichsleitung

# Offene Tür & Spielanlage am Wittenberger Weg

**D**ie Offene Tür und Spielanlage gehört zum Fachbereich Migration und Stadtteilarbeit und ist eine Kinder – und Jugendfreizeiteinrichtung in einem hochbelastetem Sozialraum. Die Besucher\*innen der Einrichtung kommen in erster Linie aus der unmittelbaren Nachbarschaft.

Für die Altersgruppe der 6 bis 14-Jährigen steht die Spielanlage mit ihrer erlebnispädagogischen Ausrichtung zur Verfügung. 11 bis 27-Jährige können die Freizeit- und bildungsorientierten Angebote der Offenen Tür nutzen. Regelmäßig finden hier Schul- und Bewerbungshilfe, gesundheitsförderliche Angebote aus den Bereichen Sport und Ernährung, sowie Kreativ- und Kulturangebote statt. Aber auch die Beziehungsarbeit zu den Eltern und Familien ist ein wichtiger Bestandteil des Angebotes.

Mit viel Schwung startete das Team der vier Pädagog\*innen vor Ort ins neue Jahr. Viele Projekte und Angebote wurden von den Mitarbeitern\*innen initiiert und erfolgreich umgesetzt. Die O.T. und die Spielanlage wurden stets gerne und häufig von Kindern und Jugendlichen aus dem Einzugsgebiet besucht. Zudem wurde im Berichtsjahr 2023 anlässlich des 60-jährigen Bestehens der O.T. und des Familienzentrums ein großes Jubiläumssommerfest gefeiert. Dass die Einrichtung der offenen Tür schon seit 60 Jahren besteht und im Verlauf dieser Zeit immer für die unterschiedlichen Altersklassen, angefangen von Kindern bis hin zu Erwachsenen und Familien zuständig war, ist ein schöner Beweis dafür, wie notwendig und wichtig diese Art

von sozialer Beziehungs- und Bildungsarbeit gerade für diesen Sozialraum ist.

Neben den von uns organisierten Freizeit- und Bildungsangeboten ist der sogenannte „offene Bereich“ das eigentliche Herzstück unseres Hauses und unserer Arbeit. Hier wird gelacht, gechillt, gequatscht, gespielt, gegessen und manchmal auch geweint. Es ist ein Freiraum mit niederschwelligem Zugang für die Besucher\*innen. Niederschwelligkeit meint, dass die Nutzung der Räumlichkeiten kostenfrei ist, keiner Anmeldung bedarf und jeder willkommen ist, egal welcher Nationalität, welchen Geschlechts, welcher Religionszugehörigkeit usw. Wichtig ist uns jedoch grundsätzlich ein wertschätzender und konfliktfreier Umgang miteinander und untereinander. Im „offenen Bereich“ können Jugendliche sich ausprobieren, sich finden, sich mit anderen austauschen oder einfach nur sie selbst sein. Hier hat jede\*r ihren/seinen Platz. Für die Mitarbeiter\*innen ist dies der Raum für Beziehungsarbeit. Das Programm ist vielseitig und passt sich an die Bedürfnisse der Jugendlichen an, Partizipation und Selbstbestimmung ist hierbei eine Selbstverständlichkeit, denn ohne Partizipation ist keine offene Jugendarbeit möglich. Für die Jugendlichen werden Beteiligungsmöglichkeiten in fast allen Bereichen geschaffen. Zum Beispiel bei der Raumgestaltung, bei der Auswahl von Spielen und Spielgeräten, bei der Planung der Angebote usw. Aktuell planen wir in 2024 ein Kinder- und Jugendparlament zu initiieren, um den Besuchern\*innen ein weiteres Instrument der Mitentscheidung und Beteiligung an die Hand zu geben.

Der „offene Bereich“ war im Berichtsjahr montags und freitags von 15 bis 19.30 Uhr und dienstags bis donnerstags von 15 bis 21 Uhr geöffnet und kann von Jugendlichen im Alter von 11 bis 27 Jahre genutzt werden. Angebote wie Kochen, Mädchen- und Jungengruppe, Bewegungs- und Entspannungsangebote etc. laufen parallel zum „offenen Bereich“. Ausgestattet sind die Räumlichkeiten mit einem Kicker, einem Billardtisch, einer Tischtennisplatte, einer Vielzahl von Brettspielen, zwei Computerplätzen, dem Thekenbereich, an dem Getränke und Speisen ausgegeben werden, Tischen an

denen gegessen und gespielt werden kann und mehreren gemütlichen Sofaecken.

Die Besucherzahl schwankt von Tag zu Tag und ist von unterschiedlichen Faktoren wie z. B. des Wetters abhängig. mit Ausnahme weniger Schließungszeiten im Jahr konnte die Einrichtung an 239 Tagen von den Besucher\*innen genutzt werden.

**Anke Hermes**

Leitung Offene Tür & Spielanlage am Wittenberger Weg





# Café Wittl

## **Vielfalt**

Das Café Wittl befindet sich ebenso wie die Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtung „Offene Tür“ und das Familienzentrum in einem belasteten Sozialraum im Süden von Düsseldorf am Wittenberger Weg. Es bietet als niederschwellige Beratungs- und Begegnungsstätte Menschen aus der Siedlung und den angrenzenden Wohnbezirken Hilfe und Unterstützung bei behördlichen Angelegenheiten, bei vielfältigen Lebensfragen des Alltags und bei der Vermittlung in weiterführende Hilfsangebote.

Es besteht eine enge Kooperation mit unseren Einrichtungen vor Ort, den Kolleg\*innen im Gesamtverein sowie den anderen sozialen Akteur\*innen im Stadtteil. Unsere Schwangerschaftsberatungsstelle *esperanza* führt regelmäßig Beratungsgespräche im Café Wittl. Darüber hinaus gibt es im Café einen kleinen und kostenfreien Secondhand-Kinderkleidermarkt, der von den zahlreichen Spender\*innen und den dankbaren Nutzer\*innen sehr gut angenommen wird.

## **Buntes Miteinander**

Das Angebot eines offenen Cafés bietet wöchentlich einen zwanglosen, unkomplizierten Rahmen für Austausch, Kennenlernen und gemeinsame Aktionen. Das offene Café findet jahreszeit- und wetterabhängig sowohl draußen auf dem umgestalteten Bolzplatz als auch in den Räumen des Cafés selbst statt. Unsere Gäste sind meist Eltern mit ihren Kindern, die unsere Kita besuchen, Familien und Anwohner\*innen aus der Siedlung, aus der nahen Flüchtlingsunterkunft und Teilnehmer\*innen unserer Babygruppen.

Menschen aus bis zu zwölf Herkunftsländern finden sich wöchentlich in den Räumen des Cafés Wittl ein. Über alle Grenzen hinweg, von unterschiedlicher Sprache, Religion, Kultur und Lebensweise, ist das Miteinander geprägt von fröhlicher Offenheit und dem Interesse

an der jeweilig anderen Geschichte der Teilnehmenden. Am Cafétisch gibt es Freiräume, gegenseitig Fragen zu stellen. So fragte zum Beispiel eine muslimische Frau: „Erzählt doch mal: Was macht ihr eigentlich an Weihnachten? Warum feiert ihr dieses Fest?“ Man kann sich das lebhaftes Gespräch vorstellen, das hier in der Folge in Gang gesetzt wurde. Jegliches Brauchtum und religiöse Feste werden thematisiert, über landestypische Speisen wird gesprochen und sie im besten Falle mitgebracht, verkostet oder zusammen gekocht. Die Besucher\*innen nutzen die Treffen auch zum Informationsaustausch und zur Wissenserweiterung in vielfältigen Lebensbereichen, z. B. zu Arbeits-, Weiterbildungsangeboten, zur Kinderbetreuung, bei Jobcenterangelegenheiten, in Bezug auf Freizeit-, Einkaufsmöglichkeiten, bei Erziehungs- und Schulangelegenheiten.

Gegenseitige Motivation hilft dabei, verschiedene Vorhaben umzusetzen, beispielsweise um Deutschsprachkurse zu absolvieren oder Sport zu machen.

Neben unseren regelmäßigen Besuchen beim Puppentheater im Kulturhaus Süd erlebten 15 Erwachsene mit sechs Kinderwagen und 29 Kindern im Sommer einen herrlichen Sommerferientag im Wuppertaler Zoo. Die Mütter bewiesen bei den flotten Umstiegen in öffentlichen Verkehrsmitteln und den Absprachen vor Ort echten Überblick – gegenseitige Unterstützung inklusive.

*„Lasst uns weiter friedlich Brücken bauen und mit Neugier und Humor voneinander lernen!“*

**Marita Keßler**

Leitung des Café Wittl



# Soziale Beratung

## Schuldner- und Insolvenzberatung

Explodierende Energiekosten, steigende Mietpreise, überlasteter Wohnungsmarkt und stark steigende Lebensmittelkosten – das Jahr 2023 stellte eine große finanzielle Herausforderung für fast alle Einkommenschichten dar.

Um die Belastungen für die Haushalte zu reduzieren, wurden auch im letzten Jahr wieder viele Hilfspakete geschnürt. Der Härtefallfonds der Caritas, der Stärkungspakt NRW und die Energiepreisbremsen waren einige davon.

Auch in der Schuldner- und Insolvenzberatung haben wir diese externen Belastungen für die Haushalte gespürt. Ab der zweiten Hälfte des Jahres mehrten sich die Anfragen von Haushalten, die wegen der gestiegenen Preise ihren finanziellen Verpflichtungen nicht mehr nachkommen konnten. Auch immer mehr Menschen mit mittleren Einkünften suchten Rat in unserer Beratungsstelle. Steigende Lebenshaltungskosten durch z. B. Strom, Gas und Lebensmittel brachten viele Familien, aber auch allein lebende Personen in eine finanzielle Schieflage. Im Jahr 2023 haben sich 1187 Haushalte Rat suchend an uns gewandt. Vermehrt fällt im Beratungsalltag auf, dass die zunehmende und vereinfachte Möglichkeit, Zahlungen aufzuschieben, oft dazu führt, dass Personen den Überblick über die Zahlungsverpflichtungen verlieren und sich mittelfristig finanziell übernehmen.

Seit Anfang 2023 bereichert Frau Mareike Bochmann das Team. Sie hat sich neben ihrer Tätigkeit in der Schuldner- und Insolvenzberatung u. a. intensiv um die Anträge für den Härtefallfonds der Caritas und den Stärkungspakt NRW gekümmert. Seit September 2023 unterstützt zudem Frau Annika Varga bei dem Programm „Austausch von Elektrogeräten“. Außerdem konnten wir erfreulicherweise mit Claudia Brecht eine neue Ehrenamtlerin für unser Team dazugewinnen.

Im Dezember 2022 wurde durch die Landesregierung der „Stärkungspakt NRW – gemeinsam gegen Armut“ auf den Weg gebracht. Kommunen konnten hier Mittel u. a. zur Unterstützung von Menschen in sozialen Notlagen abrufen. Von der Stadt Düsseldorf wurden mehrere Programme entwickelt, die in der Zeit vom 01.06.2023 bis zum 31.12.2023 abgerufen werden konnten. Ziel war die Abmilderung von sozialer Härte und Ausgrenzung von Personen/Familien, die sich aktuell in einer schwierigen finanziellen Situation befanden. Der SKFM Düsseldorf e. V. hat sich neben anderen Trägern an dem Programm „Austausch von Elektrogeräten“ im Rahmen des Stärkungspaktes beteiligt. Während des oben genannten Zeitraums hatten Bürger\*innen aus Düsseldorf die Möglichkeit, ihre alten Weißwarengeräte gegen neue, energieeffiziente Geräte auszutauschen. Anspruchsberechtigt waren Personen, die z. B. Bürgergeld oder Grundsicherung im Alter, BAföG, Wohngeld oder Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz beziehen.

Während des Zeitraums wurden viele eingegangene Anträge geprüft, und es konnten 93 Geräte (hauptsächlich Kühlschränke, Herd-Sets und Waschmaschinen sowie einige Wäschetrockner und Spülmaschinen) gegen neue Geräte ausgetauscht werden. Teilweise waren die Geräte schon sehr alt und defekt. So wurden z. B. Kochfelder ausgetauscht, in denen sich starke Risse und Löcher befanden und die somit bereits ein Sicherheitsrisiko darstellten.

Auch im Jahr 2024 rechnen wir mit vielen Haushalten, die aufgrund der gestiegenen Kosten in finanzielle Schwierigkeiten geraten. Außerdem verfolgen wir mit großem Interesse die Debatte um die Entkriminalisierung des Schwarzfahrens.

## Schuldenprävention

Selbstbestimmt und eigenverantwortlich mit Geld und Finanzen umzugehen und nicht immer den Verlockungen der Werbung und den Angeboten in Geschäften nachzugeben, ist oft nicht einfach und muss gelernt werden.

Dies gilt nicht nur für Erwachsene; auch Kinder müssen diese Erfahrungen machen. Das Projekt „Money & Kids (MoKi)“ will dazu einen Beitrag leisten, dass Kinder frühzeitig lernen, mit Geld und Konsumwünschen umzugehen. Seit mehreren Jahren führen wir in fünf Familienzentren/Kindertagesstätten für alle Vorschulkinder das „MoKi-Projekt“ durch. An fünf Terminen

wird gemalt, gebastelt und erzählt. Die Kinder haben die Möglichkeit, sich spielerisch mit ihren eigenen Wünschen und dem Thema Geld auseinanderzusetzen und gleichzeitig etwas für die Zukunft zu lernen. Der Besuch einer Filiale der Stadtparkasse stellt am Ende für viele ein besonderes Highlight dar.

## Allgemeine Sozialberatung

Die Allgemeine Sozialberatung ist ein Angebot an alle Bürger\*innen der Stadt Düsseldorf mit unspezifischen Problemlagen.

In der Regel sind die Ratsuchenden im Umgang mit Behörden und der Beantragung von Sozialleistungen überfordert. Die Sozialberatung hilft hier, die Probleme zunächst einzuordnen (Clearing). Danach werden die Ratsuchenden informiert, bei Bedarf entweder direkt beraten und praktisch unterstützt oder an entsprechende Stellen weitervermittelt.

Bei der Allgemeinen Sozialberatung wurden im Jahr 2023 insgesamt 243 Klient\*innen intensiv in persönlichen Gesprächen (teils mehrfach) beraten und unterstützt. Zusätzlich gab es 205 ausschließlich telefonische Beratungen und ca. 50 Beratungen per Mail.

Die Anliegen der Klient\*innen waren vielfältig, bezogen sich aber zum Teil auf Informationen und Beratungen zu diversen Sozialleistungen. Nur wenige





Klient\*innen sind in der Lage, die Behördensprache zu verstehen, sodass das gemeinsame Ausfüllen von Formularen einen großen Teil der Beratungszeit in Anspruch nimmt.

Durch die 2023 in Kraft getretenen rechtlichen Veränderungen beim Anspruch auf Wohngeld möchten viele Familien vom Rechtsleistungssystem Bürgergeld zu Wohngeld und Kindergeldzuschlag wechseln. Hierbei gibt es aber keine Unterstützung durch die Behörden, auch die notwendigen Informationen zum Wechsel fehlen. Mithilfe intensiver Beratung und Unterstützung durch die Allgemeine Sozialberatung gelang es einigen Familien, diesen Wechsel erfolgreich durchzuführen.

2023 stellte das Erzbistum Köln dem SKFM Düsseldorf e. V. einen Energiefonds zur Verfügung. Damit konnten wir insgesamt 60 bedürftigen Haushalten finanziell und unbürokratisch bei der Begleichung ihrer Energierechnungen helfen. Der Fonds steht uns noch bis September 2024 zur Verfügung. Durch die Verteuerung der Energie kam es bei unseren Klient\*innen häufig zu hohen Jahresabrechnungen der Energieversorger. Besonders die Haushalte mit geringem Einkommen wurden finanziell stark belastet. Hier konnte unsere schnelle Hilfe zu einer Vermeidung von Verschuldung führen.

### Lotsenpunkt in Düsseldorf-Rath

Im Familienzentrum der Pfarrgemeinde Zum Heiligen Kreuz im Stadtteil Rath bieten fünf ehrenamtliche Mitarbeiter\*innen wöchentlich eine offene Sprechstunde an. Es werden Bürger\*innen – überwiegend aus dem direkten Umfeld oder aus angrenzenden Stadtteilen – bei Behördenangelegenheiten unterstützt und beraten. In der Regel geht es um das Ausfüllen von Formularen, da fast 95 % der Ratsuchenden einen Migrationshintergrund haben und die deutsche Sprache nicht gut genug beherrschen, um das „Behördendeutsch“ zu verstehen. Die wöchentliche Sprechstunde am Mittwochnachmittag wurde auch 2023 wieder sehr gut besucht und ist ein wichtiger Baustein im Angebot des Stadtteilzentrums. Pro Sprechstunde werden in der Regel bis zu 20 Personen beraten. Im Jahr 2023 konnten insgesamt 454 Besucher\*innen gezählt werden, viele kommen auch mehrfach zur Beratung in den Lotsenpunkt.

Die meisten Ehrenamtler\*innen sind schon mehrere Jahre im Lotsenpunkt tätig, 2023 konnte aber ein neues Mitglied für das fachlich kompetente Team gewonnen werden, sodass noch mehr Bürger\*innen das Beratungsangebot wahrnehmen konnten.

Die Lots\*innen werden fachlich unterstützt und beraten durch die Mitarbeiterin der Allgemeinen Sozialberatung. Es finden regelmäßige Austauschtreffen und bei Bedarf auch eine individuelle Fallberatung statt.

### Rather Familienzentrum®

Im Rather Familienzentrum® ist der SKFM neben anderen Trägern vertreten und bietet auch dort soziale Beratung an. Die alltägliche Arbeit lief weiter wie bisher: Durch die verschiedenen Träger ergibt sich eine heterogene Klientel mit diversen Anliegen, und das Angebot der sozialen Beratung des SKFM ist sehr gefragt.

Weitere Höhepunkte im Jahr 2023 waren die regelmäßigen Spieltreffs in den Schulferien, die Kulturwoche in Rath, die in dem Fest der Kulturen, dem Gemeindefest, gipfelt. In der Kulturwoche fanden Lesungen für Jung und Alt statt, es gab ein Konzert, Atelierbesuche und eine Bilderausstellung. Das Fest der Kulturen war dank Sonnenschein mit ca. 300 Menschen sehr gut besucht. Es gab eine Hüpfburg und Kinderbastelaktionen, Kinderschminken, einen Auftritt vom japanischen Kindergarten, eine Märchenaufführung der Kinder von der Kindertagesstätte Zum Heiligen Kreuz; die Schulband des Friedrich-Rückert-Gymnasiums hat gespielt, und der italienische Chor Altrove hat gesungen. Im Nachhinein hat das Familienzentrum für die Veranstaltung sehr viel positives Feedback bekommen.

Dieses Jahr gab es im Rather Familienzentrum® einen Personalwechsel, die Stelle konnte schnell nachbesetzt werden. Die neue Kollegin, Friederike Langenhorst, hat sich mit Kreativität des Ziels angenommen, das haus eigene Café wieder zu beleben, und sie hat Flyer gestaltet.

Außerdem hat sie den Kontakt zum Kooperationspartner „Rath & Tat“ aufgefrischt, einer Aktionsgruppe aus Rath. Diese veranstaltet den Rather Adventskalender, bei dem das Rather Familienzentrum® in einer gelungenen Auftaktveranstaltung das erste Türchen am 1. Dezember öffnen durfte. Hinter der Tür des Rather Familienzentrums waren Waffeln und Punsch, die die Menschen im Cafébereich in einer gemütlichen Atmosphäre genießen konnten.

Zum Jahresende befand sich das Rather Familienzentrum® schon fest in der Planung für das Jahr 2024 und freut sich wieder auf etablierte Veranstaltungen wie den „Dreck-weg-Tag“ und die Kulturwoche, aber auch neue Formate, z. B. eine Pflanzentauschbörse, sind in Planung, die den Stadtteil beleben sollen.

**Nina Neumann**  
Fachbereichsleitung



### ZAHLEN UND FAKTEN

**1.187 Beratungen**  
im Jahr 2023

davon (Schuldner):

<b>602</b> weiblich	<b>585</b> männlich
<b>50,72 %</b>	<b>49,28 %</b>

Alter:

<b>3 Personen</b> unter 20 Jahre	<b>160 Personen</b> 20 bis unter 30 Jahre
<b>0,25 %</b>	<b>13,48 %</b>
<b>308 Personen</b> 30 bis unter 40 Jahre	<b>285 Personen</b> 40 bis unter 50 Jahre
<b>25,95 %</b>	<b>24,01 %</b>
<b>229 Personen</b> 50 bis unter 60 Jahre	<b>190 Personen</b> ab 60 Jahre
<b>19,29 %</b>	<b>16,01 %</b>
<b>12 Personen</b> keine Angaben	<b>Durchschnittsalter:</b>
<b>1,01 %</b>	<b>44 Jahre</b>

**43** Ehrenamtliche  
Betreuer\*innen

**15** Hauptamtliche  
Mitarbeiter\*innen

**376** Menschen wurden im Jahr  
2023 hauptamtlich betreut.

**12** Betreuer\*innen

davon:

**2** Verwaltungskräfte

**1** Mitarbeiterin für  
die Innenrevision

**1** Fachbereichsleitung

**132**

**Teilnehmende**

haben Veranstaltungen  
besucht, die vom SKFM  
oder in Kooperation  
angeboten wurden.

## Rechtliche Betreuungen

**R**echtliche Betreuungen können für eine\*n Volljährige\*n über das Amtsgericht eingerichtet werden, wenn sie oder er einzelne oder alle (rechtlichen) Angelegenheiten nicht mehr wahrnehmen kann. Voraussetzung ist auch, dass dies auf einer Krankheit oder Behinderung beruht, kein\*e Bevollmächtigte\*r zur Verfügung steht und sich die Probleme nicht durch andere Hilfen lösen lassen.

Auch nach über 30 Jahren Betreuungsrecht bedarf es noch immer der Klarstellung, dass es keine Entmündigung Erwachsener mehr gibt. Eine rechtliche Betreuung wird als Unterstützung in den vom Amtsgericht festgelegten Aufgabenbereichen eingerichtet, z. B. den Wohnungs-, Behörden- oder Gesundheitsangelegenheiten oder in der Vermögenssorge. Die Geschäftsfähigkeit der betreuten Personen bleibt weiterhin erhalten.

Im Jahr 2023 führten elf hauptamtlich Mitarbeitende in Voll- und Teilzeit insgesamt 383 Betreuungen.

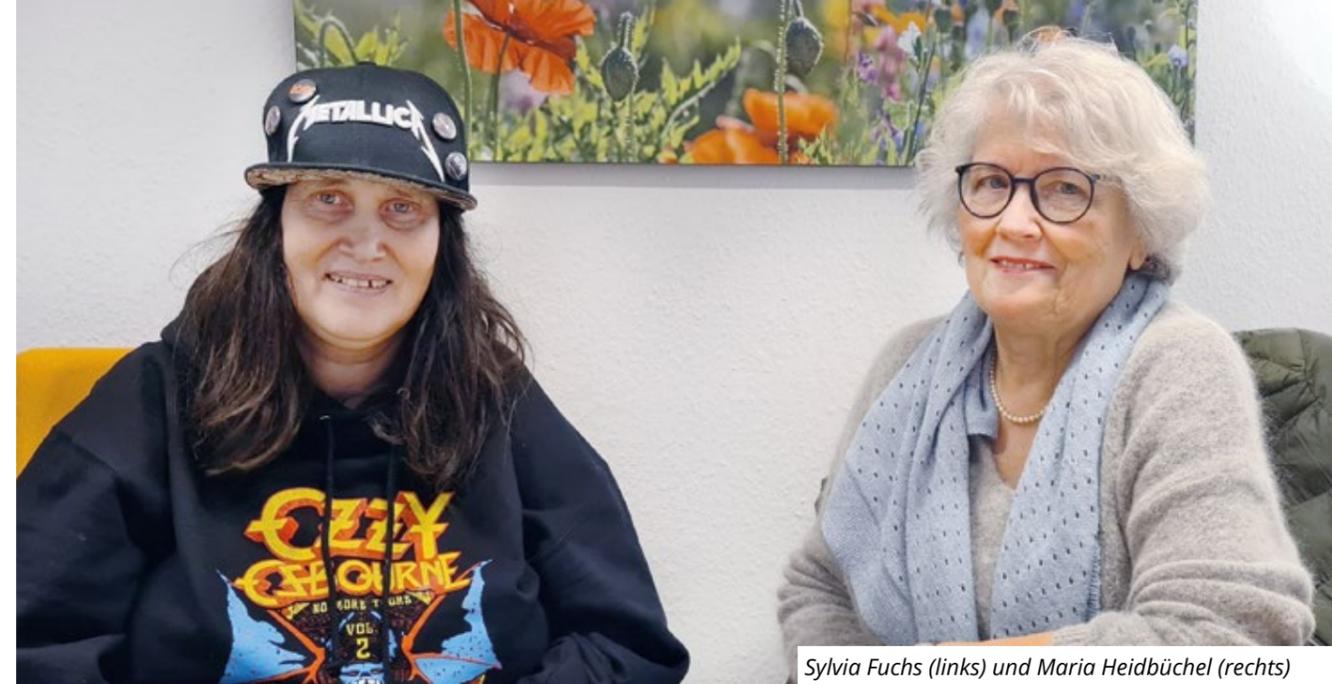
Die häufigsten Gründe für die Einrichtung einer rechtlichen Betreuung lagen in einer psychischen, kognitiven oder demenziellen Erkrankung, oft auch in Verbindung mit einer Suchterkrankung, mit Wohnungslosigkeit oder einer Überschuldung. 93 % der Betreuten sind mittellos.

Der SKFM Düsseldorf e. V. ist ein anerkannter Betreuungsverein. Der Betreuungsverein hat im Unterschied zu freiberuflichen Betreuer\*innen nicht nur die Aufgabe, selbst hauptberuflich rechtliche Betreuungen zu führen, sondern informiert und berät darüber hinaus zu **Vorsorgevollmachten, Betreuungsverfügungen und Patientenverfügungen.**

Eine weitere Aufgabe sind die Gewinnung, Schulung und Begleitung von Menschen, die ehrenamtlich eine rechtliche Betreuung für einen Angehörigen oder einen fremden Menschen übernommen haben. Auch Bevollmächtigte steht das Beratungsangebot des SKFM offen.

Die Betreuungsrechtsreform, die zum 01.01.2023 in Kraft getreten ist, stellt die Stärkung der Selbstbestimmung der betreuten Menschen weiter in den Mittelpunkt. Entscheidungen sollen möglichst gemeinsam mit den betreuten Menschen im Rahmen der „unterstützten Entscheidungsfindung“ getroffen werden. Dies erfordert mehr Zeit für die persönlichen Kontakte mit den Betroffenen, die den Hauptamtlichen nicht immer ausreichend zur Verfügung steht.

Die 40 ehrenamtlichen Betreuer\*innen, die sich unserem Betreuungsverein angeschlossen haben, führen in der Regel nur eine Betreuung, meist für eine\*n Angehörige\*n. Der Betreuungsverein bietet ihnen einen Austausch mit anderen, Fortbildungen, Beratung und Informationen. Einige Ehrenamtliche übernehmen auch eine rechtliche Betreuung für einen ihnen vorher fremden Menschen und bringen viel Zeit und Engagement mit. Einen kleinen Eindruck vermittelt ein Interview mit zwei besonderen Menschen. Sylvia Fuchs



Sylvia Fuchs (links) und Maria Heidbüchel (rechts)

nimmt eine rechtliche Betreuung in Anspruch, und Maria Heidbüchel ist seit 17 Jahren eine ehrenamtliche rechtliche Betreuerin.

**Das Interview wurde im Februar 2024 geführt und ist hier nur auszugsweise wiedergegeben.**

**Maria Heidbüchel:**

Als ich 2007 in Rente gegangen bin, da fühlte ich mich noch fit und habe mit Frau Schmitz (der Ehrenamtskoordinatorin des SKFM) abgesprochen, dass sie mich ansprechen kann, wenn es um rechtliche Betreuungen geht. Mir war wichtig, eine Betreuung für jemand zu übernehmen, der in einer Einrichtung lebt. Ich wollte nicht die Verantwortung haben für jemand, der in einer Wohnung lebt, oder vielleicht mit ständigen Unterbringungen in der LVR-Klinik zu tun haben. Vorher habe ich schon beruflich in der Bezirkssozialarbeit gearbeitet. Jetzt bin ich 80 Jahre alt.

**Sylvia Fuchs:**

Meine Mutter hat mich, nachdem ich geboren wurde, im Krankenhaus

gelassen, dann bin ich ins Säuglingsheim gekommen, und 1972 kam ich ins Heim. Später hatte ich zuerst eine andere Betreuerin. Ich bin eine Rocker-Lady. Ich habe auch in einer Rock-Band gespielt, die gibt es aber nicht mehr. Ich spiele E-Gitarre, Westerngitarre und klassische Gitarre. Ich spiele auch Tischtennis, male und gucke auch gerne Filme. Jetzt gehe ich schon auf die 60 zu und kann bald in Rente gehen.

**Maria Heidbüchel:**

Nachdem ich Frau Schmitz vom SKFM gefragt hatte, haben Sylvia und ich uns kennengelernt. Wir haben uns verabredet, und ich habe sie in der Wohngruppe besucht. Das ist ungefähr zehn Jahre her. Jetzt treffen wir uns immer außer Haus und gehen schon mal essen oder Kaffee trinken. Ich finde es schön, in einem fürsorglichen Umgang mit jemandem zu sein, zu unterstützen und auch administrative Aufgaben zu übernehmen.

**Sylvia Fuchs:**

Die Maria ist richtig gut, treu ist die und macht richtig gute Sachen mit

mir. Ich brauche jemand, alleine könnte ich nicht klarkommen. Ich habe eine psychische Behinderung und brauche Hilfe. Ich habe viele fiese Ängste. Sonntags gehe ich auch gerne in den Gottesdienst, und ich spende gerne etwas für Kinder, denen es nicht gut geht.

**Maria Heidbüchel:**

Ich würde den Kontakt zu Sylvia vermissen, aber auch die begleitenden Gespräche mit den Mitarbeitenden der Wohngruppe und den Ärztinnen und Ärzten. Ich würde das nicht für irgendwen machen. Aber hier angebunden an den SKFM, mache ich das gerne. Ich bin über 50 Jahre Mitglied beim SKFM, das gehört zu meinem Leben.

**Michaela Hüls-Gesing**

Fachbereichsleitung





## VORMUNDSCHAFTEN/PFLEGSCHAFTEN IN ZAHLEN

**191** Vormundschaften und Pflegschaften im Jahr 2023

davon: **96** Mädchen **93** Jungen **2** divers

Alter: **30** Personen bis 6 Jahre **76** Personen 7 bis 12 Jahre  
**75** Personen 13 bis 18 Jahre

# Vormundschaften/ Pflegschaften

**K**inder sind bis zur Vollendung des 18. Lebensjahres nicht voll geschäftsfähig und werden in der Regel von ihren Eltern vertreten. Doch manchmal können oder wollen Eltern ihre elterliche Sorge für ein Kind/eine\*n Jugendliche\*n nicht ausüben. In solchen Fällen tritt der Staat ein und stellt den Kindern/Jugendlichen eine\*n **Vormund\*in** oder eine\*n **Ergänzungspfleger\*in** zur Seite. Dem/Der **Vormund\*in** wird durch das Familiengericht die gesamte elterliche Sorge anvertraut – nämlich sich um die Pflege und Erziehung des Mündels sowie um dessen Vermögen zu kümmern. Der/Die **Pfleger\*in** hingegen übt Teilbereiche des Sorgerechts wie Bestimmung des Aufenthalts, Gesundheitspflege, Behördenangelegenheiten etc. aus. In beiden Fällen geht es darum, das Wohl des Kindes oder der/des Jugendlichen sicherzustellen und ihre/seine Rechte zu schützen.

Die dem/der Vormund\*in bzw. dem/der Pfleger\*in durch das Familiengericht übertragenen Aufgaben werden grundsätzlich eigenverantwortlich und selbstständig von dem/der Vormund\*in/Pfleger\*in ausgeübt, unterliegen jedoch der Kontrolle durch das Familiengericht. Regelmäßige Kontakte des Vormunds/der Vormundin bzw. des Pflegers/der Pflegerin zum Kind bzw. zur/zum Jugendlichen sind gesetzlich festgeschrieben. Seit dem 1. Januar 2023 gilt ein umfassend reformiertes Vormundschaftsrecht. Ziel war es u. a., die im Rahmen von Vormundschaften/Pflegschaften betreuten Kinder und Jugendlichen stärker zu beteiligen und weiter in den Mittelpunkt zu rücken.

Wir arbeiten im Fachbereich Vormundschaften/Pflegschaften mit sieben Sozialarbeiter\*innen. Das Arbeitsfeld ist sensibel, facettenreich und hochkomplex und erfordert darüber hinaus neben notwendigen fach-

lichen Kenntnissen auch die Bereitschaft zum Eingehen persönlicher Grenzerfahrungen. Das alles muss in die Waagschale geworfen werden, wenn wir die Kinder und Jugendlichen adäquat begleiten wollen. Politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklungen spüren wir früher oder später. Unser Fachbereich ist ein buntes Abbild der Gesellschaft.

Aktuell trifft uns mit unvermittelter Härte der Fachkräftemangel: Unterbesetzung von Arbeitsbereichen, ständige Überlastung, Qualitätsverlust, längere Wartezeiten bei Beratungen, Therapien etc., Schließung von Einrichtungen, unzureichende Sicherstellung von Kinderschutz usw., um nur einige Auswirkungen zu nennen.

Sie können sich sicher vorstellen, wie schwer es uns fällt, passgenaue Hilfen zu finden, notwendige therapeutische/pädagogische Angebote umzusetzen oder

uns im ohnehin hochkomplexen Arbeitsfeld zunehmend über fachliche Standards und Sichtweisen infolge fehlenden fachlichen Knowhows auseinanderzusetzen. Die Kinder und Jugendlichen, deren Sorge uns anvertraut wurde, sind vulnerabel und benötigen ein hohes Maß an Fürsorge und Pflege. Nicht wie erforderlich und gewünscht versorgen zu können, müssen wir aushalten.

Diese Entwicklungen bereiten uns große Sorgen und stellen ein hohes Risiko für das System der Kinder- und Jugendhilfe dar. Gerade mit Blick auf die genannten Entwicklungen wird sich unser Arbeitsfeld zunehmend verändern, und dem Vormundschaftswesen kommt eine immer größere Bedeutung zu.

**Kerstin Knust und das Team der Vormundschaften/Pflegschaften**

# Adoptions- und Pflegekinderdienst

**G**rundsätzliche Aufgabe im Adoptions- und Pflegekinderdienst ist es, für Kinder, die dauerhaft oder zeitweise nicht in ihren leiblichen Familien leben können, eine passende soziale Familie zu finden und die Vermittlung zu begleiten. Nach der Vermittlung stehen wir allen an diesen Hilfeverläufen beteiligten Personen zuverlässig zur Seite. Die Beratungssettings sind dabei sehr unterschiedlich. So sind die meisten Vollzeitpflegeverhältnisse auf Dauer angelegt. Die Zeitspanne, während der Kinder in Verwandtenpflegefamilien leben, variiert. Für Kinder, die in Bereitschaftsfamilien, sog. FBB-Familien, untergebracht werden, soll möglichst zeitnah eine tragfähige Perspektive für ihr weiteres Aufwachsen erarbeitet werden. Der SKFM ist seit 2013 Träger von Bereitschaftspflegefamilien. (Auch deshalb wurden die Vergleichszahlen aus diesem Jahr in der Grafik gewählt.)

Für alle Vollzeitpflegeformen wird der Rahmen, in dem Beratung stattfindet, innerhalb der sog. Hilfeplanung festgelegt.

In den Adoptivfamilien ist die begleitende Beratung ein Angebot, welches die Adoptionsdienste für die Familien und die Herkunftsfamilien nach Abschluss einer Adoption vorhalten sollen. Sie ist dem Fall entsprechend und bedarfsorientiert zu gestalten. Diesen Ansatz verfolgte der hiesige Dienst bereits vor der gesetzlichen Veränderung des Adoptionshilfegesetzes und bis heute mit einer großen Akzeptanz der Adoptivfamilien. Sie und die Herkunftsfamilien erhalten ein kontinuierliches Beratungsangebot, ebenso die Stiefelternfamilien, die von uns begleitet werden. Die Zahl der Stiefelternadoptionen steigt landesweit wei-

ter an, auch in diesem Dienst. In dem Kontext setzt sich dieser konfessionelle Dienst immer noch mit Vorbehalten der betroffenen Familien bezüglich der Familienbilder auseinander, die die katholische Kirche anerkennt.

In diesem Jahresbericht wird ein inhaltlicher Schwerpunkt auf die **Vollzeitpflege** gelegt.

Wir halten als Dienst alle Formen der Vollzeitpflegefamilien vor und können daher – im Hinblick auf die Entwicklung in diesem Handlungsfeld – fundiert Bezug nehmen. So müssen wir feststellen, dass die Hilfeform Vollzeitpflege von vielen Jugendämtern als Hilfeform angefragt wird, jedoch nicht genügend potenzielle Familien zur Aufnahme von Kindern zur Verfügung stehen. Das mag mit daran liegen, dass von vielen Kooperationspartnern in der Pflegekinderhilfe nicht oder nicht angemessen anerkannt wird, dass diese Hilfeform im privaten Kontext von Familien stattfindet. Will heißen: Viele Pflegeeltern machen im Laufe der Kooperation mit den jeweilig zuständigen Jugendämtern die Erfahrung, in ihrer Rolle auf die sogenannte „Hilfe leistende Stelle“ reduziert zu werden. Vielfach wird nicht anerkannt, dass Pflegefamilien mit der Aufnahme eines Kindes auch wie eine „normale Familie“ leben wollen und sollen. Diese Erfahrungen teilen wir als Fachberatende durchaus. Hier braucht es nach unserem Eindruck im Helfendensystem unbedingt ein gemeinsames Fallverstehen und einen wertschätzenden, unterstützenden Umgang mit den Familien. Die Familien werden mit der Aufnahme eines Kindes mit ihren Themen und Strukturen ein Stück weit zu einer „öffentlichen Familie“, aber ihre Privatsphäre ist dabei angemessen zu berücksichtigen.

## FALLZAHLENTWICKLUNG IM ADOPTIONS- UND PFLEGEKINDERDIENST

**2023:**

**44** Adoptionsbegleitungen

**82** Vollzeitpflege

**31** Verwandtenpflege

**35** Erziehungsfamilien

**10** Kinder in FBB

**8** Stiefelternadoptionen

**2013:**

**36** Adoptionsbegleitungen

**24** Vollzeitpflege

**26** Verwandtenpflege

**43** Erziehungsfamilien

**3** Kinder in FBB

**0** Stiefelternadoptionen

Wir können feststellen, dass sich Vollzeitpflegefamilien zunehmend in verschiedenen Foren und Netzwerken zu ihren Erfahrungen austauschen. Das ist vom Grundsatz her sicher zu begrüßen. Es führt nach unserer Wahrnehmung in den von uns angebotenen Vorbereitungsschulungen jedoch auch dazu, dass es für Pflegekinderdienste immer schwieriger wird, geeignete Familien zu finden, die ein Kind in ihrer Familie aufnehmen wollen. Zu viele negative Erlebnisse werden geteilt. Für die Pflegekinderdienste bedeutet dies in der Beratungspraxis – noch mehr als bislang schon –, dieser besonderen Familienform gleichermaßen Sicherheit anzubieten, dabei Auseinandersetzungsbereitschaft anzuregen und allen Beteiligten Wertschätzung entgegenzubringen.

Die Anzahl der **Verwandtenpflegefamilien** hat sich in den zurückliegenden zehn Jahren stabil entwickelt. Wir machen die Erfahrung, dass die Verwandtenpflegefamilien, die wir begleiten, zu einem großen Teil die Beratung durch einen begleitenden Pflegekinder-

dienst sehr schätzen, vor allem dann, wenn dieser Pflegekinderdienst familienspezifische Rahmenbedingungen wertschätzend anerkennen kann. Bei allem Respekt für die Aufrechterhaltung familiärer Zugehörigkeit ist hier darauf zu achten, dass der Entwicklungsbedarf der Kinder im Hilfeverlauf handlungsleitend ist.

Für die Sonderformen im Bereich der Vollzeitpflege – Bereitschaftspflegefamilien und Erziehungsfamilien – gilt es, die dringenden konzeptionellen Weiterentwicklungen anzuregen, um weitere Familien für diese anspruchsvolle Aufgabe zu gewinnen. Hierbei wäre zuallererst die monetäre Unterstützung der Familien zu nennen.

Beide Sonderformen der Vollzeitpflege werden dringend gebraucht. Im Fachdienst sind im Berichtsjahr dazu deutlich mehr Anfragen eingegangen, als freie Plätze zur möglichen Unterbringung von Kindern zur Verfügung standen.



Die durchaus gut gemeinten gesetzlichen Veränderungen des SGB VIII haben nach unserer fachlichen Einschätzung tatsächlich auch zu einer Verunsicherung bei Pflegefamilien beigetragen. Dieser kann nur durch eine partizipative, auf Augenhöhe angelegte Hilfeplanung begegnet werden. Dabei ist eine gefestigte Perspektivenplanung für ein Kind sicher das zentrale Thema, und dafür stehen die Fachberatenden dieses Dienstes fachlich ein.

Der Adoptions- und Pflegekinderdienst bietet neben der individuellen Fachberatung für alle Familiengruppen (Vollzeitpflege, Verwandtenpflege, Bereitschaftspflege und Erziehungsfamilien) Austauschmöglichkeiten und Fortbildungen an. Diese Möglichkeiten der

Vernetzung und der Qualifizierung werden von vielen Familien sehr geschätzt und haben nach der Pandemie wieder einen festen Platz in der Angebotspalette des Fachbereiches.

**Ursula Hennel**  
Fachbereichsleitung



# Drogenhilfe

Nachdem der Fachbereich Drogenhilfe auch im Jahr 2023 weitergewachsen ist, haben wir uns deutlich auf unsere Arbeitsabläufe und die interne Zusammenarbeit fokussiert. Schließlich galt es, die Arbeit, die seinerzeit mit 14 Kolleg\*innen im komm-pass startete, heute mit 38 Kolleg\*innen und vier Teams zu strukturieren und zusammenzuführen. Dabei stand sowohl die Arbeit in den Teams als auch die Schnittstellen der einzelnen Arbeitsfelder im Vordergrund.

Wie gelingen die fallbezogenen Arbeitsabsprachen intern? Wie gelingt die Zusammenarbeit mit anderen Akteur\*innen des Einzelfalls? Was braucht es, damit eine Vermittlung gelingt? Wie gehen wir mit Sanktionen um? Diese und viele weitere Aspekte der professionellen sozialen Arbeit galt es einzuüben und zu etablieren. Auch wenn wir damit nie vollends fertig sind, so sind die Rückmeldungen der meisten Klient\*innen bereits jetzt durchweg positiv spürbar.

Aus diesem Grund nutzen wir dieses Jahr die Gelegenheit, unsere Klient\*innen zu Wort kommen zu lassen, indem sie selbst ihre Erfahrungen mit uns beschreiben.

Aus Gründen des Datenschutzes haben wir die Erfahrungsberichte anonymisiert.

## **Erfahrungsbericht Drogenberatung komm-pass**

Meine liebe Sozialarbeiterin aus dem komm-pass hat mich gefühlte zehn Jahre lang in allen Lebenslagen unterstützt und hatte immer offene Ohren sowie Hilfe ohne Ende – auch Sachspenden, wie zum Beispiel dieser Laptop, auf dem ich gerade schreibe. Sogar um Rat werde ich gefragt, und jetzt helfe ich den Auszubildenden von der Uni, die Pfleger\*innen in einer der vielen Entgiftungseinrichtungen werden wollen.

Denen erzähle ich dann, wie wir Süchtigen und wie die Pfleger\*innen so ticken, denn ich war mehrmals in

einer Entgiftung oder Therapie. Sogar Lesungen halte ich mittlerweile, auch beim komm-pass (u. a. im Rahmen der bundesweiten Aktionswoche „Sucht hat immer eine Geschichte“ fand eine Lesung mit Udo [anonymisiert] statt – der Titel: „Der Affe, der auf meiner Schulter sitzt, und andere Kurzgeschichten“).

Da kommt doch ein bisschen Stolz zum Vorschein, und zu verdanken habe ich das meiner Sozialarbeiterin, die immer zu mir gehalten hat, egal, welchen Mist ich gebaut habe. Klar hat sie mit mir auch manchmal Tacheles geredet, wenn es nötig war, aber sie hat nie ein böses Wort gesagt. Ganz im Gegenteil: Ich wurde immer wieder aufgebaut und ermutigt, vor allem was meine Vorliebe für das Schreiben angeht. Sie hat mir das Gefühl gegeben, ernst genommen zu werden, und mir Kontakte beschafft, damit meine Geschichten, die ich erlebt und aufgeschrieben habe, auch gehört und gelesen werden. Sie hat mein kleines Talent erkannt und gefördert. Geschrieben habe ich aber alles selbst. Ich habe einfach Glück gehabt, dass ich an sie geraten bin, und es ist toll zu sehen, dass die Mitarbeitenden im neuen Café an der Flurstraße 45, wo ich erst letztes eine Lesung hatte, sich Mühe geben und nicht nur so tun.

Ich bin froh, jemanden zu haben, mit dem ich mich verstehe und mit dem ich über alles reden kann. Bei vielen Dingen wie zum Beispiel Post vom Amt oder bei Anträgen, die man oft nicht versteht, gehe ich zu ihr, oder wenn sie im Urlaub, krank oder aus irgendeinem Grund nicht da ist, dann hilft mir jemand anders vom Team. Es ist halt deren Arbeit, uns Süchtigen zu helfen.

Was ich damit meine, ist, dass man sich viel Mühe gibt und keine Vorurteile hat, egal, aus welchem Land man kommt, welche Drogen man nimmt, ob man eine Wohnung hat oder obdachlos ist. Es ist egal, ob man wie aus dem Ei gepellt aussieht oder schmutzig ist und stinkt. Die stellen dann, wenn nötig, den passenden Kontakt her zur Kleiderkammer, zur Armenküche; und wenn

## DATEN UND FAKTEN

nötig, wird man auch begleitet, sodass man die Angst vor den Ämtern verliert.

Der komm-pass hat eine Menge Kontakte, die meist sehr hilfreich sein können. Ich persönlich schaffe zwar das meiste selbst, bin aber immer froh, wenn ich den einen oder anderen Tipp bekomme, den ich noch nicht kenne.

Wenn du süchtig bist und rauswillst aus der Sucht, dann geh hin; auch wenn du clean bist, werden sie dich weiterhin unterstützen. Tue nur allen den Gefallen und nimm es ernst, und belüge weder dich selbst noch die Menschen, die ihr Bestes geben. Ich kann mich nur herzlich bei allen bedanken, die mir geholfen haben, und ich bin mir sicher, dass ich noch ein paar Jahre ihre Hilfe brauche und bekommen werde.

In dem Sinne

**Udo (anonymisiert)**

### Erfahrungsbericht einer Klientin im Ambulant Betreuten Wohnen „in vivo“

Nachdem ich aus der Haft entlassen wurde, begann ich 2020 eine Therapie. Nach drei Wochen wurde ich jedoch rausgeworfen, weil ich einen Rückfall im Haus hatte. Danach ging ich zurück auf die Straße, lebte in einem besetzten Haus und fiel erneut in den Konsum verschiedener Drogen zurück. Trotzdem gelang es mir irgendwie, einen neuen Therapieplatz zu finden. Dort blieb ich über sechs Monate und verbrachte anschließend noch zwei Wochen in der Adaption. Nach erfolgreichem Abschluss der Therapie konnte ich 2021 in meine eigene Wohnung ziehen. Da ich schwanger war, holte ich mir Unterstützung und brachte im Juni 2022 ein Kind zur Welt.

Seit April 2022 bin ich nun im Betreuten Wohnen (BeWo) beim SKFM, und seitdem hat sich einiges getan. Ich habe mich von meinem gesamten Ballast aus der Vergangenheit gelöst. Zusätzlich habe ich seit Ende 2022 nach zwölf Jahren Funkstille wieder Kontakt zu meiner Mutter. Ich war unsicher, ob ich den Kontakt suchen sollte, und sprach viel darüber mit meiner BeWo-Betreuerin. Schließlich schickte ich meiner Mutter einen Brief mit einem Foto meines Kindes, und jetzt verstehen wir uns bestens.

### komm-pass

**14** Mitarbeiter\*innen  
**868** Klienten-  
Betreuungen  
davon **83** Angehörige von  
Konsument\*innen

### BeWo

**7** Mitarbeiter\*innen  
(2 langzeiterkrankt),  
4,0 VZÄ

**36** Klient\*innen

(Verhältnis Psyche & Sucht, ca. 50:50)

### Café

**6** Sozialarbeiter\*innen  
**5** Student\*innen

**364** Tage geöffnet  
(1 Tag Schließung)

**17.128** ausgegebene  
Spritzen

**14.776** Aufenthalte  
im Café  
66 % männlich und 33 % weiblich

**482** Vermittlungen in diverse  
weiterführende Hilfen

**AGH** **2** Arbeitsanleiter

**1** Sozialarbeitende

**10/10** Teilnehmer\*innen  
in der Maßnahme

(durchgehend nachgefragt und voll besetzt)





Seit April 2023 ist mein Kind bei einer Tagesmutter, und ich hatte Zeit, mir einen Job zu suchen. Gemeinsam mit meiner BeWo-Betreuerin schrieb ich Bewerbungen und begann zwei Monate später eine Vollzeitstelle, die ich immer noch ausübe. Ich habe ein halbes Jahr gespart, um einen Führerschein zu machen, und habe bereits die ersten Theoriestunden in der Fahrschule absolviert. Heute spare ich weiter, um mir irgendwann ein Auto leisten zu können.

Ursprünglich suchte ich das BeWo auf, um Hilfe bei Anträgen für mein Kind zu bekommen. Meine BeWo-Betreuerin konnte mich dabei wirklich gut unterstützen und hilft mir nun auch, meine Post zu bearbeiten sowie meine Schulden und Zahlungen im Blick zu behalten. Oft weiß ich nicht, welche finanziellen Leistungen verfügbar sind und wo diese beantragt werden müssen. In allen Bereichen steht mir aber meine BeWo-Betreuerin zur Seite und unterstützt mich – auch wenn ich einfach nur mal über meine Probleme im Alltag sprechen möchte.

### **Erfahrungsbericht Arbeitsgelegenheit (AGH) Sucht**

Vor anderthalb Jahren habe ich hier in der Maßnahme angefangen.

Damals bin ich hierhergekommen durch Frau Dr. Anheyer. Ich war im Krankenhaus und wurde dort noch nicht substituiert. Dann habe ich eine Arzthelferin getroffen, die in Frau Anheyers Praxis arbeitet. Sie kam in mein Zimmer und hat mir nahegelegt, ob ich wieder ins Programm gehen möchte. Das wollte ich sofort machen. Anfangs war das noch in der Luisenstraße in ihren alten Räumlichkeiten.

Dann hieß es irgendwann, Frau Dr. Anheyer eröffne die neue Praxis in der Flurstraße, ob ich mit umziehen könne. Ich habe natürlich Ja gesagt, weil ich sowieso immer um 8 Uhr aus der Notunterkunft rausmusste, und hier waren die Behandlungszeiten länger als in der Luisenstraße. Von daher war das schon sehr vorteilhaft. An meinem ersten Tag hier in der Flurstraße habe ich dann den Anleiter mit der AGH gesehen, und dann

habe ich direkt Nägel mit Köpfen gemacht. Ich habe gesagt: Hier bin ich, auch wenn ich keine feste Bleibe habe, würde ich gerne hier arbeiten. Ich habe mich hier beworben. Für ihn war es auch kein Problem, dass ich auf der Straße lebe und in einer Notunterkunft schlafe. Das hat auch gut funktioniert. Ich musste um 8 Uhr raus, die Arbeitszeiten begannen um 9 Uhr. Also habe ich hier schnell anfangen können.

Dann habe ich angefangen, hier zu arbeiten, bin selbstständig zum Jobcenter gegangen, habe es geklärt, damit hatte ich auch direkt einen großen Pluspunkt. Meine Fallmanagerin hat alles Weitere gemanagt. Am Anfang habe ich mir die Arbeit nicht so vorgestellt, aber mittlerweile habe ich mich komplett darauf eingelassen. Ich wurde hier einfach akzeptiert, egal, ob ich eine Wohnung habe oder ob ich im Programm bin. Auch mit dem Anleiter hat einfach alles gepasst. Die Truppe war ganz gut. Wir halten hier immer noch zusammen. Aber man merkt schon einen Unterschied bei den Teilnehmer\*innen

Ich habe schon ein, zwei Leute kommen und gehen sehen.

Vor allem Spaß hat man hier immer bei der Arbeit. Ich finde die Flexibilität und Abwechslung sehr schön. Ich habe in der Zeit gelernt, offen zu sagen, wenn es mir zu viel wird. Und die Einschätzung von der AGH und meine Einschätzung, also die Bewertung, waren sehr ähnlich. Besonders positives Feedback habe ich immer wieder bekommen. Woran ich mich gewöhnen musste, ist, dass ich meine Duisburger Schnauze etwas bei mir behalte. Das kommt nicht immer gut an.

Aber mein Plan ist, dass ich vom Jobcenter weg bin und dass der SKFM Düsseldorf mein Arbeitgeber wird. Vielleicht ja selber mal als Anleiter?! Oder vielleicht als Hausmeister oder in einer ähnlichen Position. Wir machen hier viel in dem Bereich, sind sehr kreativ und machen vieles, was anfällt, selbst. Das wäre schon ein Lichtblick und Ziel, das ich mir selber auch setze, um wieder in den Arbeitsmarkt einzusteigen. Daran arbeite

ich jetzt, seitdem ich hier bin. Da wir morgens mit einem kleinen Frühstück starten, kann ich mir auch den Ruck geben und sagen: „Komm, mach ich trotzdem. Okay, Chef, wir machen das jetzt.“

Wir haben auch schon der Frauen-WG oder unserer WG ausgeholfen oder bei den Zimmern für die Jugendlichen nebenan. Unsere WG haben wir jetzt komplett aufgebaut mit der AGH. Als ich von der WG erfahren habe, habe ich sofort gesagt: Ich möchte dort oben einziehen. Und das hat jetzt geklappt. Für die Zukunft hoffe ich, dass die Zusammenarbeit weiterhin so gut läuft.

#### **Euer Lukas (anonymisiert)**

#### **Erfahrungsbericht Flur45**

Vor ca. zwei Jahren im November hat meine bezaubernde jüngste Tochter, als sie von einem Urlaub in Norwegen auf der Rückfahrt nach Deutschland war, einen sehr schweren Autounfall gehabt, wobei sie und drei andere Kinder der Reisegruppe dadurch ins Koma gefallen sind. In dieser Zeit habe ich auch wieder angefangen, Drogen zu konsumieren, weil ich dann nicht reden kann und in meiner Welt bin.

Eine Zeit lang habe ich es so ziemlich hart gemacht, und dann kam mir die Erkenntnis: Du musst aufhören. Im letzten Jahr war ich so down, dass ich mich umbringen wollte. Ich habe jemanden vom Café Kola gebeten, mich einweisen zu lassen, das hat mir rechtzeitig geholfen.

So gingen einige Monate in der LVR-Klinik vorbei. Zu Ostern letzten Jahres habe ich mich dann selbst entlassen, weil ich bei meiner bezaubernden Tochter sein wollte. Und es geschah (für mich, für uns) ein Wunder: Genau auf Ostermontag erwachte meine kleine Maus aus dem Koma. Mir fielen alle Steine von der Seele und von meinem Herzen!

Danach musste ich mir einen neuen Arzt bzw. eine neue Ärztin suchen, und meine Wahl fiel auf Frau Dr.

Anheyer – auch durch Erzählungen anderer Mitpatient\*innen und wegen der Nähe zu meiner Wohnung.

Dann nach einiger Zeit hörte ich von den Problemen, die das Café und das Haus überhaupt mit den Anwohnerinnen und Anwohnern hatten, und dann kam mir die Idee, den Vorplatz (Mutter-Kind-Platz, wie ich ihn wegen der Statue nenne) zu fegen. Und so habe ich dann Kontakt zum Café Flur45 aufgebaut. Und ich habe euch alle langsam lieb gewonnen, jede\*n auf ihre bzw. seine Art.

Ich muss euch auch sagen, dass viele Anwohnerinnen und Anwohner auf mich zukommen und es toll finden, dass ich den Platz – in den ich mich verliebt habe – sauber halte.

**Take care, habe euch lieb!**  
**Euer Michael (anonymisiert)**

*„PS: Ich schätze auch eure Arbeit an den Menschen, die zu euch kommen, eure Hilfe benötigen und euren Zuspruch – und vor allem euren leckeren Toast und den leckeren Kaffee oder Kakao.“*

**Patrick Plötzke**  
Fachbereichsleitung





# Ehrenamt und Freiwilligendienste

**Z**u Beginn des Jahres 2023 konnten wir wieder zu einem „Tag des Ehrenamtes“ beim SKFM einladen. In diesem Rahmen ehren wir – normalerweise – jährlich langjährig bei uns ehrenamtlich Engagierte. Zwei Damen und zwei Herren wurde für ihr zehnjähriges, zwei Damen und einem Herrn für bereits ihr 15-jähriges Engagement gedankt. Die Tätigkeitsfelder dieser Jubilarinnen und Jubilare spiegeln einen Teil des breit gefächerten Spektrums, in dem die etwa 180 ehrenamtlich Mitarbeitenden engagiert sind. Sie arbeiten mit in der Schuldnerberatung, in Kindertageseinrichtungen, als ehrenamtliche rechtliche Betreuerin, als Vormundin und im Besuchsdienst für ältere Menschen. Herzlichen Dank dafür!

Unter dem Motto „Herzensangelegenheit“ fand am 3. Juni auf dem Corneliusplatz die „Düsseldorfer Ehrenamtsmesse“ statt. Wir waren – neben vielen anderen Initiativen und Organisationen – mit einem Stand dabei. Unser Glücksrad lockte viele Besucher\*innen, die kleine Präsente, aber auch Informationen zum Ehrenamt beim SKFM gewinnen konnten:

- macht Spaß
- hält jung
- macht schlau
- macht Sinn
- ist für alle – die Klient\*innen, die Ehrenamtlichen und die beruflich Tätigen – ein Gewinn

Eine unserer Ehrenamtlichen unterstützt seit mehreren Jahren gemeinsam mit ihrem Partner eine

Familie mit Drillingen und berichtet mir in größeren Abständen, welchen „Gewinn“ das Engagement für sie bedeutet. Sie ist sehr dankbar für die Vermittlung durch den SKFM: „Denn Sie ermöglichen es – wie bei uns auch –, dass Menschen aufeinandertreffen und die Möglichkeit bekommen, das Leben gegenseitig zu bereichern ... Wir gehören zum Leben der anderen dazu.“

Zum Ende des Jahres 2023 gab es noch eines von vielen „Highlights“ des ehrenamtlichen Engagements beim SKFM. In unserer neuen Notschlafstelle für Jugendliche wurde an Heiligabend für die Besucher\*innen gekocht. Aus dem Pool unserer Ehrenamtlichen meldeten sich spontan sechs Personen, die dieses besondere Event

## Ehrenamt beim SKFM

- ... macht Spaß,**  
weil Sie eine verantwortungsvolle Aufgabe übernehmen und Ihre Kenntnisse, Fähigkeiten und Erfahrungen einbringen
- ... hält jung,**  
weil Sie Zeit mit Kindern und Jugendlichen verbringen
- ... macht schlau,**  
weil Sie neue Erfahrungen machen und sich neuen Herausforderungen stellen
- ... macht Sinn**  
weil Sie Menschen in schwierigen Lebenssituationen unterstützen können.

dann auch tatkräftig unterstützt und zum Gelingen beigetragen haben. „Ihre/Eure Unterstützung war für uns sehr wertvoll“, so die Rückmeldung des Leiters der Einrichtung. – Das gilt natürlich ebenso für die vielen anderen auch im Jahr 2023 erfolgten Hilfeleistungen.

### Kleidermarkt

Seit mehr als 20 Jahren engagieren sich ehrenamtlich Mitarbeitende im Kleidermarkt für Klient\*innen des SKFM. Durch die Hilfe einer Vielzahl von Menschen, die uns gut erhaltene Bekleidung, Bettwäsche, Handtücher, aber auch kleinere Haushaltsgegenstände, Spielsachen, Kinderwagen u. Ä. zur Weitergabe zur Verfügung stellen, können hier einmal wöchentlich unentgeltlich Sachspenden an Hilfesuchende

weitergegeben werden. Seit Ende des Jahres 2023 ist der Besuch des Kleidermarktes auch wieder ohne vorherige Terminbuchung möglich.

### Freiwilligendienste (FSJ/BFD)

Vier junge Frauen und drei junge Männer haben im Verlauf des Jahres 2023 ein FSJ (Freiwilliges Soziales Jahr) oder einen BFD (Bundesfreiwilligendienst) in einer der Kindertageseinrichtungen des SKFM abgeleistet. Eine junge Frau hat während ihres zwölfmonatigen Freiwilligendienstes vorwiegend im Fachbereich Betreuungen, in der Drogenberatung, dem knack-Punkt27, aber auch im Café Witt mitgearbeitet und unterstützt. Der Einsatz der Freiwilligen wird in den Einrichtungen und Diensten von Mitarbeitenden und Nutzer\*innen

sehr geschätzt. Den jungen Menschen bietet der Dienst die Möglichkeit, neue Erfahrungen zu machen und Berufswünsche auszuloten. – Beim SKFM stehen insgesamt 14 Stellen für Freiwilligendienstleistende zur Verfügung, die immer wieder neu besetzt werden können.

**Felicitas Schmitz**  
Koordination Ehrenamt und Freiwilligendienste



# Straffälligenhilfe



**W**ie in den Jahren zuvor lag der Tätigkeitsschwerpunkt der Mitarbeiter\*innen des Katholischen Gefängnisvereins e. V. wieder in der psychosozialen Haftbegleitung, die spezielle Beratung in verschiedensten Problemlagen erforderte.

Die aus der Geschlossenheit des Systems der JVA hervorgehende besondere Situation der Inhaftierten und deren Angehörigen, die uns im Rahmen der Straffälligenhilfe begegnet, beschreibt der Seelsorger der JVA Düsseldorf und Geschäftsführer des Katholischen Gefängnisvereins Düsseldorf, Theo Bögemann, in seinem Artikel in der Ausgabe 78 des Magazins FORUM KATHOLIKENRAT DÜSSELDORF folgendermaßen (Auszug):

*In der JVA Düsseldorf sind heute bis zu 850 männliche Gefangene aus 70 Nationen inhaftiert, wovon ein Großteil eine Suchtproblematik aufweist. Es geht dabei nicht um Alkohol, sondern um Drogen, die unter das Betäubungsmittelgesetz fallen, und um synthetische Drogen. Außerdem kommen zunehmend arme, alte und psychisch kranke Menschen in Haft.*

*Die Strafe besteht für diese Menschen im Entzug der Freiheit; und damit verbunden verlieren sie die Bestimmung*

*über ihre Zeit, den Raum, die Kommunikation, die Arbeit und auch über ihre Gesundheit. Das heißt: Mit der Inhaftierung verliert der Gefangene jegliche Selbstbestimmung. Handys sind im gesamten Gebäude nicht erlaubt. In Düsseldorf haben die Gefangenen die Möglichkeit, im Monat zwei Stunden auf dem Gang zu telefonieren. Keine separaten Zellen, wer vorbeigeht, hört mit. Alle zwei Wochen besteht die Möglichkeit zu einem 45-minütigen Besuch.*

*Der Alltag ist von Kontrolle bestimmt. Kontrolliert werden Körper, Privatsphäre, Kommunikation und Verhalten. Gefangene haben keinen Handlungsspielraum und erleben dieses Ausgeliefertsein als Ohnmacht. Hinzu kommen die psychische und physische Gewalt, die zum Alltag in der Haft gehören. Diese Bedingungen des Vollzugs führen dazu, dass die Gefangenen abstumpfen und sich nicht hinreichend mit der eigenen Biographie auseinandersetzen. Die Verarbeitung von Schuld und die Übernahme von Verantwortung bleiben aus.*

*Aber auch die Familienangehörigen trifft die Inhaftierung hart. Sie wirkt sich auf das ganze Familiensystem aus. Emotional stehen die Familien in der Regel allein. Anders als bei einem Todesfall oder bei einer Krankheit gibt es bei einer Inhaftierung keine Rituale der Anteil-*

*nahme oder der Unterstützung. Hinzu kommen Scham und Angst einer Stigmatisierung, gerade auch der Kinder.*

Dieser Lebenswirklichkeit der Inhaftierten und deren Angehörigen versucht die im Rahmen des Katholischen Gefängnisvereins Düsseldorf (KGV) geleistete Straffälligenhilfe des SKFM Düsseldorf e. V. helfend, unterstützend und auch verändernd zu begegnen. Dies geschieht in Kooperation mit Mitarbeitenden der JVA Düsseldorf und der Diakonie Düsseldorf / Ev. Gefangenenfürsorge.

In der JVA Düsseldorf, in der sich die Mitarbeiter\*innen des KGV frei bewegen dürfen, liegt der Schwerpunkt der Arbeit in der psychosozialen Haftbegleitung und der Bearbeitung von punktuellen Anliegen der Inhaftierten. Die große Anzahl der eingehenden Anträge der Inhaftierten sowie die dahinterstehenden tatsächlichen Anliegen sind dazu geeignet, den Bedarf der Inhaftierten an Zugang zu Fachkräften der freien Straffälligenhilfe zu dokumentieren.

Ein weiterer wichtiger Baustein der freien Straffälligenhilfe sind die Gewinnung, Schulung und natürlich das Wirken von ehrenamtlich Betreuenden. Im Jahr

2023 wurden 55 Ehrenamtliche begleitet und auch wieder – wie in den mehr als 40 Jahren zuvor – ein zehner Abende umfassender Schulungskurs in den Räumen des Katholischen Gefängnisvereins durchgeführt.

Neben den Einzelgesprächen und Gruppenangeboten durch die ehrenamtlich Betreuenden ist die „Weihnachtsaktion“ des KGV ein jährlich wiederkehrendes und durch die Inhaftierten gern angenommenes Angebot, das durch die Mitarbeit der ehrenamtlich Tätigen sowie durch die zahlreichen Spenden aufrechterhalten werden konnte. Den Inhaftierten konnte dadurch erneut eine inhaltsgleiche Geschenkbox überreicht werden. Hierfür bedanken wir uns auch in diesem Jahr wieder bei allen Spender\*innen und Helfer\*innen.

Neben der Arbeit in der JVA Düsseldorf stellen die Tätigkeit in der Beratungs- und Geschäftsstelle des KGV in der Kaiserswerther Straße 286 sowie die Möglichkeit des betreuten Wohnens nach § 67ff. SGB XII weitere Schwerpunkte in der Arbeit des Katholischen Gefängnisvereins für Haftentlassene und deren Angehörige dar.

**Volker Lükewille**

# Dr.-Karin-Witt-Stiftung



**Die Dr.-Karin-Witt-Stiftung setzt sich für Frauen in besonders belasteten Lebenslagen ein.**

## Wie alles begann ...

Frau Dr. Karin Witt arbeitete als Psychiaterin in eigener Praxis in Düsseldorf-Unterrath. Als Katholikin war sie mit dem ortsnahen SKFM stark verbunden und förderte mit ihrer 2008 gegründeten Stiftung mehrere gemeinsame Projekte. So wurden pädagogische Fachkräfte als HaushaltsOrganisationsTrainee-rinnen (HOT) weitergebildet, damit diese dann besonders belastete Familien äußerst praxisnah unterstützen konnten.

Immer wieder förderte sie Frauen in Form von Einzelfallhilfen. Das Café Witt bekam mehrmals finanzielle Hilfen. Die Hebammensprechstunde von *esperanza* und das Babycafé der ASG im Rather Familienzentrum werden seit mehreren Jahren fortlaufend finanziert.

Ich, Angelika Voller, lernte Frau Dr. Witt kennen, als sie eine ehemalige Klientin von mir drei Jahre mit einem monatlichen Betrag unterstützte, damit diese eine Ausbildung als PTA machen konnte. Heute ist die afghanische Frau – mit abgeschlossener Ausbildung – in einer Apotheke beschäftigt.

Seit 2018 engagierte ich mich zunächst im Kuratorium. 2020 verstarb Frau Dr. Witt, und es folgten „Lehrjahre“. Insbesondere die administrativen Arbeiten galt es für unser kleines Team kennenzulernen, zu ordnen und zu erledigen. Hierbei waren wir besonders dankbar, dass Ursula Söhngen als Juristin unsere kleine Mannschaft wie eine Kapitänin durch die stürmischen Zeiten sicher gelotet hat. Leider schied sie im Mai 2023 aus Altersgründen aus.

Zeitgleich übernahmen Anette Fischer und ich den Vorstand. Im Kuratorium werden wir entlastet durch Dr. Martina Zuckmantel, sie arbeitet schon seit der Gründung der Stiftung mit. Ulla Knoblich löste Frau Söhngen als entsandtes Mitglied des SKFM ab. Selbstverständlich setzen wir uns alle ehrenamtlich für die Stiftung ein.

Im Jahr 2023 gehörten die Hebammensprechstunde und das Babycafé der ASG wieder zu unseren begünstigten Einrichtungen. Eine Einzelfallhilfe wurde nicht angefragt.

2023 unterstützte uns wie schon in den Vorjahren der Kreis der Freundinnen und Freunde sowie Förderinnen und Förderer der Stiftung großzügig mit dem Erlös aus dem Winzerweinverkauf auf dem Unterrather Weihnachtsmarkt.

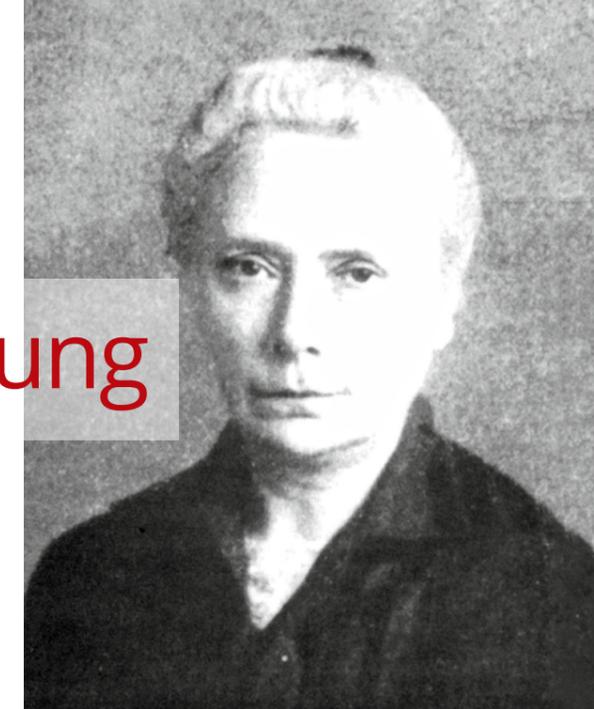
Wir helfen, wenn Transferleistungen nicht greifen und unser Budget es hergibt. Nach Absprache und schriftlicher Fallbeschreibung kann dann ganz formlos und unkompliziert die finanzielle Hilfe geleistet werden. Dabei ist es uns wichtig, dass unser Stiftungszweck erfüllt wird.

**„Wir machen uns stark für Not leidende Frauen in Düsseldorf.“**

Sie finden uns im Internet unter:  
[www.drkarinwitt-stiftung.de](http://www.drkarinwitt-stiftung.de)

Angelika Voller

# Anna Niedieck-Stiftung



Die Anna Niedieck-Stiftung, nach der Gründerin der Vorläuferorganisation des SKFM Düsseldorf benannt, wurde 2019 vom SKFM aufgrund einer Erbschaft gegründet, die dazu verpflichtet, die Aufgaben des SKFM langfristig zu unterstützen.

Auch im letzten Berichtsjahr 2023 wurden wieder zahlreiche Projekte gefördert.

Unterstützt wurde das Projekt „Entwicklungspsychologische Beratung“ des Fachbereiches Projektentwicklung & Wohnhilfen, das auf die Stärkung von Familien zielt, die sich im Umgang mit ihren Kindern unsicher fühlen und Unterstützung benötigen. Die Kombination aus entwicklungspsychologischer Beratung und niederschweligen Hilfen hilft Familien, ihre Beziehungen zu ihren Kindern zu stärken und dadurch eine gesunde Entwicklung zu fördern. Die Kooperation mit *Esperanza*, dem Café Witt, der Erziehungsberatungsstelle in Gerresheim und der Drogenberatungsstelle *komm-pass* schafft ein ganzheitliches Unterstützungsnetzwerk und deckt Bedürfnisse der Familien ab. Diese Zusammenarbeit ermöglicht es, Ressourcen zu bündeln und einen umfassenden Ansatz für die Unterstützung von Familien zu bieten.

Die Anna Niedieck-Stiftung stellt dafür eine finanzielle Unterstützung von 21.500 Euro zur Verfügung. Des Weiteren wurde das Projekt „Streetwork im Netz“ der Jugendberatung mit der Einrichtung einer Honorarkraft mit 20.000 Euro gefördert.

Die Bereitstellung von Unterstützung und Beratung zu Themen wie Suizid, Mobbing, Sexualität, Schule und Beruf, Gewalterfahrungen, Essstörungen und Depressionen gibt Jugendlichen die Möglichkeit, sich mit

einer Mitarbeiterin, die über die notwendige Fachkenntnis verfügt, über solche Themen auszutauschen. Die Fortführung des Proviantpaktes – Projektes, das seit nunmehr vier Jahren eine feste Institution im Hilfesystem Düsseldorf ist, erhielt eine weitere Förderung von 80.000 Euro und kann die wichtige Arbeit fortführen. Täglich werden somit weiterhin 200 Provianttüten an Menschen in der Obdachlosigkeit verteilt. Ferner wurde die Beratung von Menschen mit Fluchthintergrund an der Oberlöricker Straße durch einen Muttersprachler unterstützt. Daneben wurde das Sommerfest am Wittenberger Weg oder kleinere Bedarfe für Klient\*innen subventioniert, „damit Leben gelingt.“

Wenn Sie die Anna Niedieck-Stiftung aktiv unterstützen möchten, gibt es unterschiedliche Möglichkeiten, wie Sie helfen können:

- Kurzfristig durch eine Spende
- Langfristig durch Aufstockung des Stiftungsvermögens, z. B. durch eine testamentarische Verfügung

**Gerne helfen wir Ihnen bei Fragen weiter:**

## Kontakt:

Anna Niedieck-Stiftung  
Ulmenstraße 67 \* 40476 Düsseldorf \* 0211 4696 0  
[Anna-Niedieck-Stiftung@skfm-duesseldorf.de](mailto:Anna-Niedieck-Stiftung@skfm-duesseldorf.de)

Man nimmt uns wahr ...

# Presse und Öffentlichkeit

skfm\_duesseldorf Profil bearbeiten Zum Archiv Werbetools ⚙️

119 Beiträge 638 Follower 458 Gefolgt

**SKFM Düsseldorf**  
 Produkt/Dienstleistung  
 Soziale Dienstleistungen  
 Impressum: <https://www.skfm-duesseldorf.de/de/impressum/>  
 Datenschutz: <https://www.skfm-duesseldorf.de/de/datenschutz/>  
 www.skfm-duesseldorf.de

419 Konten in den vergangenen 30 Tagen erreicht. Insights ansehen

Aus dem Vere... Aktionen Anzeigen Proviantpakete RAHAB Familien- und... Neu

BEITRÄGE REELS GESPEICHERT MARKIERT

**...neues KiTa -Jahr!**  
 Für das neue KiTa -Jahr 2024 / 2025 in unseren Kindertagesstätten und Familienzentren  
**Pädagogische Fach- und Ergänzungskräfte**

**...neue Chante!**  
 Wir suchen...  
 für das neue KiTa -Jahr 2024 / 2025 in unseren Kindertagesstätten und Familienzentren  
**Pädagogische Fach- und Ergänzungskräfte**

**Sieh dir deine Ausbildungsplatz zum/zur Erzieher:in**

**DIE KITAS DES SKFM**

**BEHÜTET & GETRAGEN**  
 Segensfeier für Schwangere und alle, die sie begleiten  
 13. April 2024  
 14 Uhr  
 Treffpunkt vor dem Café Sudpark

**BEHÜTET & GETRAGEN**  
 Segensfeier für Schwangere und alle, die sie begleiten  
 13. April 2024  
 14 Uhr  
 Treffpunkt vor dem Café Sudpark

**Ddorf-aktuell** Internetzeitung Düsseldorf

DÜSSELDORF SERVICE POLITIK WIRTSCHAFT KULTUR SPORT AM

**BREAKING NEWS** Düsseldorf: Metro Campus in Flügeln verl...

Home > Politik > Düsseldorf Garath: 100.000 Situationen mit Kinderlachen

## DÜSSELDORF GARATH: 100.000 SITUATIONEN MIT KINDERLACHEN

VON INGO SIEMES 18. AUGUST 2023

TEILEN: f t e in



Bürgermeister Josef Hinkel und Jugendamtsleiter Stephan Glaremin gratulieren

Wie viele Kinder in den vergangenen 60 Jahren in der Kindertagesstätte des Familienzentrums am Wittenberger Weg betreut wurden, weiß niemand so genau. Was aber feststeht ist, dass aktuell 59 Kinder aus der Siedlung rund um den Wittenberger Weg in drei Gruppen mit viel Zuneigung und Kompetenz betreut werden. Und einige dieser Kinder hatten ihren großen Auftritt zur Eröffnung der Feier zum runden Geburtstag des Familienzentrums und der Offenen Tür (OT). Als kleine Bienen verkleidet, mit Fühlern auf dem Kopf sangen sie, tanzten dazu und hatten jede Menge Spaß. Dem Familienzentrum und dem benachbarten Jugendclub (OT) gratulierten unter anderem Bürgermeister Josef Hinkel, der Bürgermeister des Stadtbezirks 10 (Garath, Hellerhof) Jürgen Bohrmann, der Jugendamtsleiter Stephan Glaremin und die stellvertretende Vorstandsvorsitzende des Sozialdienstes katholischer Männer und Frauen (SKFM) Ursula Knoblich. Der SKFM ist Träger der beiden Familieneinrichtungen am Wittenberger Weg.



Viele Besucher waren zur Feierstunden an den Wittenberger Weg gekommen



(v.l.) Anke Hermes, Ursula Knoblich, Cordula Genoll-Marthollen, Peter Wolfgang Seifert, Gudrun Rasmik, Julia Nowak und Eva Jungnickel

„Wenn eine KiTa und eine OT 60 Jahre werden, dann sind das 100.000 Situationen mit Kinderlachen, manchmal auch Tränen, vielen Begegnungen und Beziehungen, 1000 kleinen und großen Sternstunden, Begleitung von Kindern bis zum Schuleintritt, Begleitung von Kindern und Jugendlichen meist bis ins Erwachsenenalter, tägliche kleine und manchmal große Probleme“, berichteten Familienzentraleiterin Eva Jungnickel und ihre Kolleginnen Anke Hermes und Julia Nowak in ihrer Rede. „Wir sind ein Ort für die ganze Familie, wo jeder zu jeder Zeit herzlich willkommen ist.“



Die kleinen Bienen warteten darauf, zu ihrem großen Auftritt auszuweichen zu können

Irgendwie ist die Situation am Wittenberger Weg zerrissen. Sie gehört zum katholischen Gemeindeverbund Benrath-Lirdbach, liegt aber im Stadtbezirk 10 mit den Stadtteilen Garath und Hellerhof. Richtige Beziehungen zum Umfeld sind nicht erkennbar. „Die Wohnsiedlung ist isoliert. Auf der einen Seite zerschneidet die Autobahn ein größeres Wohngebiet, auf der anderen Seite liegt die Industriebrache des ehemaligen Krupp-Geländes und auf der dritten Seite verlaufen die Eisenbahnschienen“, verdeutlicht Bezirksbürgermeister Jürgen Bohrmann. „Umso wichtiger ist es, dass die Menschen rund um den Wittenberger Weg Ansprechpartner haben, die ihnen weiterhelfen.“ Das war in den vergangenen 60 Jahren so und wird auch so bleiben.

### Neue Notschlafstelle für Jugendliche eröffnet

Düsseldorf - Die Einrichtung ist für junge Menschen bis zum Alter von 21 Jahren vorgesehen und schließt eine Versorgungslücke in Düsseldorf. Zusätzlich komplettiert ein Second-Hand-Laden das Hilfezentrum für Wohnungslose und Suchtkranke an der Flurstraße.

29.09.2023, 18:08 Uhr - 3 Minuten Lesezeit



Birgit Schmitz und Kevin Fladung betreten die neue Einrichtung in der Flurstraße 47. Foto: Anne Orthen (ort)

Von Christopher Trinks

Seit vielen Jahren steht eine Notschlafstelle für Jugendliche und junge Erwachsene auf der Agenda der Sozialverbände. Bislang existierte eine solche offene Einrichtung speziell nur für junge Frauen an der Gruppellostraße. Mit dem „Sleep In“ gibt es seit Freitag an der Flurstraße 47 nun einen geschlechterunabhängigen Anlaufpunkt für wohnungslose, junge Menschen im Alter von 14 bis 21 Jahren, die dort einen sicheren Schlafplatz erhalten. „Dieser Ort ist für diejenigen gedacht, die Hilfsmaßnahmen abgebrochen oder sich in festen Wohngruppen nicht einfinden konnten“, sagt Birgit Schmitz vom Fachbereich Projektentwicklung und Wohnhilfen beim Sozialdienst katholischer Frauen und Männer (SKFM). „Besonders für junge Männer war dieser Bereich in Düsseldorf bislang unterversorgt.“

Über neun Einzelzimmer verfügt das kernsanierte Haus auf drei Etagen, dazu gibt es ein Wohn- und „Chill“-Zimmer, eine Küche sowie Büro und Bereitschaftszimmer für die 18 Mitarbeitenden. „Die Jugendlichen können hier jeden Abend nach einer Übernachtung anfragen, sich duschen und erhalten ein warmes Abendessen sowie Frühstück“, sagt Teamleiter Kevin Fladung. Das ermöglicht den Sozialarbeitern auch, mit ihnen in Kontakt zu kommen, eine Bindung zu schaffen und die Vermittlung an weitere Hilfsangebote zu organisieren.

Info

#### Ein Kooperationsprojekt der sozialen Träger

Flurstraße Rund 1,6 Millionen Euro kostete die Sanierung und Einrichtung des Hauses Flurstraße 47. Träger sind der SKFM und die AWO Düsseldorf.

Verein Die viele Jahre schon in Flügeln tätige Initiative Kaho (Kleidung und Notwendiges) ist am Second-Hand-Laden beteiligt.

Über das Netzwerk der Streetworker und Jugendhilfe wird die Zielgruppe auf das Angebot aufmerksam gemacht. Einige, die sich regelmäßig im Nordpark oder am Apollo-Platz aufhalten, hätten schon Interesse gezeigt. Es handele sich hierbei aber um eine Notschlafstelle und keine dauerhafte Bleibe, betont Fladung. „Wir sind quasi das letzte Netz vor der Straße.“

Im Erdgeschoss des Gebäudes wurde mit dem Second-Hand-Laden „Flurstück by Wertschöpfung“ eine weitere, soziale Einrichtung eingeweiht. Dort wird gut erhaltene und wieder hergerichtete Kleidung für kleines Geld angeboten, was insbesondere Geringverdienern, Beziehern von Unterstützungsleistung sowie obdachlosen Menschen zugute kommen soll. Die Kleidung stammt zum Teil aus der Sammlung des Vereins Kaho, der AWO und dem SKFM, als auch aus dem Nähatelier im Stockwerk darüber. Dort kümmern sich sieben Frauen im Rahmen einer Arbeitsgelegenheit des Jobcenters um das Waschen, Bügeln und Ausbessern der Kleidung. „Viele der Frauen waren zuvor in der Prostitution tätig. Über die Teilnahme hier können sie sich für den ersten Arbeitsmarkt qualifizieren“, sagt Schmitz.

Die neuen Einrichtungen komplettieren das Hilfezentrum mit verschiedenen Angeboten, welches an der Flurstraße 45/47 eine wichtige Funktion einnimmt. Vor einem Jahr hatte dort bereits das Suchthilfezentrum für opioidabhängige Menschen eröffnet. Mehrere Anwohner hatten sich in der Vergangenheit jedoch bei Einrichtungsleiter Patrick Pfötzke über die Klienten beschwert. Bei zwei „runden Tischen“ mit den Mitarbeitern sowie Ordnungsamt und Bezirksvertretern berichteten die Anwohner von Drogenhandel und -konsum in den Hauseingängen, Fäkalien auf der Straße oder Bedrohungen.

Der Umgang mit Wohnungslosen und Suchtkranken in der Stadt sei ein Thema, welches die Gesellschaft ständig herausfordere, sagt Christian Zaun. Er habe vollstes Verständnis für die Anwohner und deren Sorgen und Ängste bezüglich der negativen Veränderungen, die sie in ihrem Wohnumfeld bemerken. „Auf der einen Seite stehen jedoch Menschen am Rande unserer Gesellschaft, die unsere Hilfe benötigen.“ Diese Aufgabe dezentral über mehrere Einrichtungen zu verteilen sei wichtig, um die Situation zu entzerren. Um Verständnis und Respekt voreinander zu wahren, sei ein ständiger Austausch zwischen Nachbarn und Einrichtung wichtig. Künftig stellt die Bezirksvertretung 2 für den runden Tisch daher auch einen externen Mediator, um die stockende Kommunikation aufrechtzuerhalten. „Letztlich ist es aber die Aufgabe der Stadt, der Träger und des Betreibers, die Konflikte so sozialverträglich wie möglich einzudämmen.“

nataliedroste Samstag, 30. September 2023, 20:56 Uhr

Tolles Projekt!!! Ich wünsche Birgit Schmitz und Kevin Fladung alles Gute und ziehe meinen \*virtuellen\* Hut vor ihrem Einsatz und Engagement für ihren Einsatz.

# 60-Jahr-Feier am Wittenberger Weg RP 19.08

Der SKFM betreibt in der Garather Siedlung ein Familienzentrum und eine Offene Tür für Jugendliche. Am Freitag wurde das Jubiläum mit vielen geladenen Gästen gefeiert. Alle betonten, wie wichtig die beiden Einrichtungen sind.

VON TINO HERMANS

**GARATH** Die kleinen Bienen konnten die Füße kaum noch ruhig halten. Sie wollten ihren Eltern und den Honoratioren endlich vorführen, was sie für die 60-Jahr-Feier des Familienzentrums am Wittenberger Weg in Garath gelernt hatten. Doch die Kinder mussten sich gedulden, denn die Anzahl der Gratulanten war groß und fast jeder wollte ein paar Worte zum runden Geburtstag der vom Sozialdienst Katholischer Männer und Frauen (SKFM) getragenen Einrichtung sagen. „60 Jahre an einem Standort, 60 Jahre soziales Engagement das können nicht viele soziale Einrichtungen nachweisen“, sagte der Leiter des städtischen Jugendamtes Stephan Glaremin. „Es ist super, einen Träger zu haben, der sich konstant in einer Siedlung, die auch Problemlagen hat, sozial engagiert.“

Im Sozialatlas der Stadt wird das Einzugsgebiet des Familienzentrums als „Sozialraum mit hohem sozialen Handlungsbedarf“ eingestuft. „Umso wichtiger ist es, dass die Menschen rund um den Wittenberger Weg Ansprechpartner haben, die ihnen weiterhelfen“, befindet der Bürgermeister des Stadtbezirks 16 (Garath/Hellerhof), Jürgen Bohrmann (SPD). „Die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des Familienzentrums nehmen viele Querschnittsfunktionen wahr. Sie sind eben nicht nur für Kinder in der Kindertagesstätte, sondern auch für alle Generationen und deren Probleme kompetente Ansprechpartner.“ Das sei besonders wichtig, weil der Weg vom Wittenberger Weg zu Vereinen, Kulturangeboten oder die Politik besonders weit sei. „Die Wohnsiedlung ist isoliert“, verdeutlicht Bohrmann. „Auf der einen Seite zerschneidet die Autobahn ein größeres Wohngebiet, auf der anderen Seite liegt die Industriebrache des ehemaligen Krupp-Geländes, und nicht zuletzt verlaufen dort auch die Eisenbahnschienen.“

Einen Nahversorger gibt es in dem Gebiet genauso wenig wie ein Kiosk. Für sportliche Aktivitäten muss man recht weite Wege in Kauf nehmen. In einiger Entfernung liegen die SG



Bei der Feier im Familienzentrum am Wittenberger Weg gab es Programm für Klein und Groß. Wegen der Hitze wurde sich aber auch viel ausgerollt. FOTO: ANDREAS BREITZ

Benrath-Hassels, der Garather SV und die TSG Benrath. Da sind die Angebote des Familienzentrums quasi das einzige Freizeitangebot vor der Haustür. „Eltern können jederzeit zu uns kommen, und wir versuchen, Probleme zu regeln. Sofort und nicht erst in drei Tagen, denn die Probleme sind ja jetzt da“, erläutert Familienzentraleiterin Eva Jungnickel.

Sie und viele ihrer Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen werden von den Kita-Kindern und deren Eltern geradezu geliebt. Kein Wunder, ist Jungnickel doch bereits seit 17 Jahren am Wittenberger Weg tätig. „Ich betreue jetzt schon die Kinder von den Kindern, mit denen ich angefangen habe.“

So hat vieles langfristigen Bestand am Wittenberger Weg. So war auch

Cordula Genöß-Manhillen 26 Jahre lang Leiterin der Offenen Tür (OT), dem Jugendclub am Wittenberger Weg. „Ich kenne viele Familien in der dritten Generation“, verrät sie. „Daher weiß ich, dass die Siedlung Dorfcharakter hat. Die Menschen helfen sich gegenseitig.“ Dieses vertrauensvolle Miteinander wird von der SKFM-Einrichtung vor- und mitgelebt.

INFO

#### Einrichtung ist ein „Lernort des Glaubens“.

Das Familienzentrum am Wittenberger Weg arbeitet nach pädagogischen Prinzipien. Dabei steht das Kind mit seiner persönlichen und aktuellen Lebenssituation im Mittelpunkt des pädagogischen Handelns. Die Kinder finden Unterstützung in der Entwicklung ihrer Eigen- und Sozialkompetenzen durch altersgemischte Gruppen, die ein familienähnliches Zusammenleben in geschützten Räumlichkeiten ermöglichen. Bei Bedarf erfahren die Kinder Unterstützung der Entwicklungsprozesse durch individuelle Therapien vor Ort. Die Einrichtung versteht sich als „Lernort des Glaubens“.



„Wenn eine Kita und eine OT 60 Jahre alt werden, dann sind das 100.000 Situationen mit Kinderlachen, manchmal auch Tränen. Viele Begegnungen und Beziehungen, 1000 kleinen und großen Sternstunden, Begleitung von Kindern bis ins Erwachsenenalter“, erzählt Jungnickel und ihre Kolleginnen Anke Hermes und Julia Nowag in ihrer Rede auf. „Bei uns gibt es einen Ort für die ganze Familie, wo jeder jederzeit herzlich willkommen ist.“ Und dann durften die kleinen Bienen endlich loslegen und ihren Tanz und ihren Gesang zur Eröffnung der 60-Jahr-Feier aufführen.

## SKFM Aktuell

### Die SKFM Kindertageseinrichtungen KiTa St. Anna und die KiTa Pastor Klinkhammer beim diesjährigen Weihnachtswunder des WDR!

Zwei Kindertageseinrichtungen des SKFM, die KiTa St. Anna und die KiTa Pastor Klinkhammer nahmen am 19. Dezember an der WDR 2 Glashaus - Aktion "Mütter in Not" am Gustav - Gründgens - Platz in Düsseldorf teil.

Im Verbund mit den katholischen Kirchengemeinden St. Antonius und Benediktus (Santobene) sammelten fünf Kindertagesstätten Spenden für selbst gebastelten Weihnachtsschmuck, selbst gemachte Marmelade, Plätzchen und Kuchen. Den Spendenerlös von 2050,- Euro brachten die Großen und die Kleinen aus den Einrichtungen gemeinsam am Dienstag, den 19.12.2023 zum Weihnachtswunder/ Glashaus - im Gepäck zudem ein Friedenslied. Sabine Heinrichs vom WDR bedankte sich herzlich.

Unser Bild in der Mitte zeigt Frau J. Thiele, Gemeindefreferentin von Santobene, beim Einwurf der Spende in den Spendenkasten vor dem WDR 2 Glashaus.



## SKFM Aktuell

### Besuch aus Südkorea

Im Rahmen des „Welfare Field Trip for Wisians“ durch einige Sozialverbände in Deutschland führte die Exkursion von Frau Professorin Kim Kyungmin und ihrer vier Student\*innen auch zum SKFM in Düsseldorf.

Birgit Schmitz und Elmar Borgmann nahmen die Besucher\*innen der Dongguk Universität aus Südkorea herzlich in Empfang und stellten die wichtige Arbeit des SKFM in Düsseldorf, seine Geschichte und die vielfältigen Arbeitsfelder vor.

Auf dem Programm stand zudem ein Besuch der verschiedenen Fachbereiche, wie der Jugendberatungsstelle, einiger SKFM Kindertagesstätten und der Kindertagespflege.

Alle Beteiligten waren begeistert von dem hochinteressanten, fachlichen und kulturellen Austausch.



## Zur Ruhe kommen in sicherer Umgebung

SleepIn des SKFM bietet Schlafplätze für obdachlose Jugendliche

DÜSSELDORF. Wäre es ein „normales“ Übernachtungsangebot, könnte die Bilanz „gut gebucht“ Zufriedenheit auslösen. Doch das SleepIn ist eine Notschlafstelle für Jugendliche und junge Erwachsene von 14 bis 21 Jahren, deren Lebensmittelpunkt die Straße ist. Sie fallen durch alle Raster genormter Jugendhilfe. Deshalb steht ihnen der Sozialdienst katholischer Männer und Frauen (SKFM) zur Seite. Neun Betten gibt es im SleepIn. Die Nutzer haben eines gemeinsam: „Sie haben keinen guten Start ins Leben gehabt“, so SKFM-Vorstand Elmar Borgmann und Birgit Schmitz, SKFM-Fachbereichsleitung Projektentwicklung und Wohnhilfe, übereinstimmend. Zumindest von 21 Uhr abends bis morgens 9 Uhr können die jungen Menschen dort zur Ruhe kommen, finden in sicherer Umgebung

niedrigschwellige Hilfe mit dem Ziel, „sie aufzufangen und in die Gesellschaft einbinden zu können“, so Bergmann. Dabei arbeitet der SKFM eng mit Beratungsstellen zusammen, kooperiert mit dem Jugendamt und Jugendclubs, um den Tagesaufenthalt der Jugendlichen zu sichern. Die SleepIn-Gäste „sind total dankbar“, so Einrichtungsleiter Kevin Fladung. Mut macht die Erfolgsgeschichte eines „Stammgastes“, der jetzt sein Abitur macht. Das ganze SleepIn fiebert mit ihm. STO



Birgit Schmitz, Kevin Fladung und Elmar Borgmann (v.) in einem der Zimmer. (Foto: STO)

Kirchenzeitung, 12. April 2024

Am Wittenberger Weg in der Garather Siedlung

## Familienzentrum feiert 60. Geburtstag

WZ 19.08  
Von Tino Hermanns

Garath. Die Anzahl der Gratulanten war groß und fast jeder wollte ein paar Worte zum runden Geburtstag der vom Sozialdienst katholischer Männer und Frauen (SKFM) getragenen Einrichtung sagen. „60 Jahre an einem Standort, 60 Jahre soziales Engagement das können nicht viele soziale Einrichtungen nachweisen“, sagte der Leiter des städtischen Jugendamtes Stephan Glaremin. „Es ist super, einen Träger zu haben, der sich konstant in einer Siedlung, die auch Problemlagen hat, sozial engagiert.“



Bei der Feier im Familienzentrum am Wittenberger Weg gab es Programm für Klein und Groß. Foto: Breitz

Im Sozialatlas der Stadt wird das Einzugsgebiet des Familienzentrums als „Sozialraum mit hohem sozialen Handlungsbedarf“ eingestuft. „Umso wichtiger ist es, dass die Menschen rund um den Wittenberger Weg Ansprechpartner haben, die ihnen weiterhelfen“, befindet der Bürgermeister des Stadtbezirks 10 (Garath/Hellerhof) Jürgen Bohrmann (SPD). „Die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des Familienzentrums nehmen viele Querschnittsfunktionen wahr. Sie sind eben nicht nur für Kinder in der Kindertagesstätte, sondern auch für alle Generationen und deren Probleme kompetente Ansprechpartner.“ Das sei besonders wichtig, weil der Weg vom Wittenberger Weg zu Vereinen, Kulturangeboten oder die Politik besonders weit sei. „Die Wohnsiedlung ist isoliert“, verdeutlicht Bohrmann. „Auf der einen Seite zerschneidet die Autobahn ein größeres Wohngebiet, auf der anderen Seite liegt die Industriebrache des ehemaligen Krupp-Geländes und auf der dritten Seite verlaufen die Eisenbahnschienen.“

Einen Nahversorger gibt es in dem Gebiet genauso wenig wie einen Kiosk. Für sportliche Aktivitäten muss man recht weite Wege in Kauf nehmen. In einiger Entfernung liegen die SG Benrath-Hassels, der Garather SV und die TSG Benrath. Da sind die Angebote des Familien-

zentrums quasi das einzige Freizeitangebot. „Eltern können jederzeit zu uns kommen und wir versuchen, Probleme zu regeln. Sofort und nicht erst in drei Tagen, denn die Probleme sind ja jetzt da“, erläutert Familienzentrumsleiterin Eva Jungnickel. Sie und viele ihrer Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen werden von den Kita-Kindern und deren Eltern geradezu geliebt. Kein Wunder, ist Jungnickel doch schon seit 17 Jahren am Wittenberger Weg tätig. „Ich betreue jetzt schon die Kinder von den Kindern, mit denen ich angefangen habe.“

So hat vieles langfristigen Bestand am Wittenberger Weg. So war auch Cordula Genöß-Manhillen 26 Jahre lang Leiterin der offenen Tür (OT), dem Jugendclub am Wittenberger Weg. „Ich kenne viele Familien in der dritten Generation“, verrät sie. „Daher weiß ich, dass die Siedlung Dorcharakter hat. Die Menschen helfen sich gegenseitig.“ Dieses vertrauensvolle Miteinander wird von der SKFM-Einrichtung vor- und mitgelebt.

„Wenn eine Kita und eine OT 60 Jahre alt werden, dann sind das 100.000 Situationen mit Kinderlachen, manchmal auch Tränen. Viele Begegnungen und Beziehungen, 1000 Kleinen und großen Sternstunden, Begleitung von Kindern bis ins Erwachsenenalter“, zählte Jungnickel und ihre Kolleginnen Anke Hermes und Julia Nowag in ihrer Rede auf. „Bei uns gibt es einen Ort für die ganze Familie, wo jeder jederzeit herzlich willkommen ist.“



► SKFM bei der Ehrenamtsmesse Düsseldorf am Samstag, 03.06.2023 auf dem Corneliusplatz

Gemeinsam mit ca. 90 anderen Düsseldorfer Initiativen warb der SKFM bei der diesjährigen Düsseldorfer Ehrenamtsmesse für ehrenamtliches Engagement in seinen Diensten und Einrichtungen.

Neben dem Vorstandsvorsitzenden Elmar Borgmann, hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und der Ehrenamtskoordinatorin Felicitas Schmitz informierten bereits beim SKFM engagierte Frauen und Männer am farbenfroh und mit Blumen geschmückten Stand über die vielfältigen und interessanten Möglichkeiten des Engagements. Bei strahlendem Sonnenschein war es ein rundum gelungener Auftritt, der auch von OB Dr. Stephan Keller und Bürgermeister Josef Hinkel besucht und gewürdigt wurde.



## SKFM Aktuell

Gemeinsam gegen Gewalt an Frauen!

Der @skfm\_duesseldorf hält zusammen und ist gemeinsam gegen Gewalt an Frauen.

Danke an:

Vorstand des @skfm\_duesseldorf

@esperanza\_beratungsnetz

@die\_jugendberatung\_duesseldorf

@kindertagesstaetten\_skfm

@erziehungsundfamilienberatung

@fachbereich\_erzieherische\_Hilfen

@fachbereich\_projektentwicklung\_und\_wohnhilfen

@fachbereich\_Vormundschaft\_und\_Betreuung



“

Der SKFM Düsseldorf e.V. ist gegen Gewalt an Frauen! In allen unseren Einrichtungen setzen wir uns für eine gewaltfreie Gesellschaft ein und versuchen, gezielt strukturellen Ungerechtigkeiten zu begegnen.

ELMAR BORGANN, VORSTAND  
FELICITAS SCHMITZ, LEITUNG  
PROJEKTENTWICKLUNG UND WOHNHILFEN

247

## D4 Düsseldorf

# Runder Tisch serviert Lösungsansätze

Das Suchthilfezentrum an der Flurstraße leistet gute Arbeit, das bestreiten Anwohner nicht. Dennoch birgt der Kontakt mit Drogensüchtigen ein hohes Konfliktpotenzial. Jetzt gibt es konkrete Ideen, wie dem begegnet werden kann.

VON MARC INGEL

FLINGERN 23.726 Drogenabhängige haben in den vergangenen zwei Jahren das Suchthilfezentrum an der Flurstraße 45 aufgesucht. 20 Mal musste in diesem Zeitraum die Polizei gerufen werden, zwei Hausverbote wurden ausgesprochen. Rund 25.000 Spritzen wurden ausgegeben, 33 vor der Haustür aufgesammelt – was nur etwa 0,13 Prozent entspricht. Inzwischen hat die Einrichtung des SKFM 56,5 Stunden die Woche geöffnet. So viel zu den nackten Zahlen, die Patrick Plötze, Leiter des Suchthilfezentrums, beim ersten Runden Tisch in der Bezirksverwaltungsstelle 2 präsentiert. Und festzuhalten ist: Die Gesprächsumgebung ist weitaus konstruktiver als noch zuletzt vor Ort an der Flurstraße.

Aber natürlich bleiben die Probleme nach wie vor akut. Es wird öffentlich uriniert, Anwohner werden teilweise angepöbeln. Die Suchtkranken verschaffen sich Zugang zu Wohnhäusern, um sich dort Spritzen zu setzen. Präsenz und Reaktionsschnelligkeit von Polizei und OSD lassen nach Anrufen Betroffener zu wünschen übrig, so schildern es die Anwohner. Zumindest die, die gekommen sind, denn einige haben längst resigniert, wollen nicht mehr in den umliegenden Geschäften oder tragen sich zumindest mit Umzugsgeanken. Die Leiterin der Grundschule berichtet, dass Kinder den Karl-Wagner-Platz direkt vor dem Suchthilfezentrum aus Angst meiden. Die Leiterin der Stadtbücherei gegenüber erzählt, dass Kinder nicht mehr alleine kommen wollen – und sollen. Und die Linie 709 sei zwischen Karl-Wagner-Platz und Worringer Platz längst zum „Dro-



Auf dem Karl-Wagner-Platz kommen Anwohner, auch Kinder, häufig in Kontakt mit Besuchern des Suchthilfezentrums. Am 2. Mai soll hier ein gemeinsamer „Frühjahrsputz“ stattfinden. FOTO: MARC INGEL

genexpress“ verkommen, sagt die Linke-Politikerin Monika Müller-Klar.

Trotz allem: Die gute Arbeit, die an der Flurstraße 45 geleistet wird, zieht niemand in Zweifel. Auch die Notwendigkeit einer solchen Einrichtung wird anerkannt. Und es sind auch längst nicht alle Klienten, wie Plötze sie nennt, die sich daneben benehmen, oft nur einige wenige. Dennoch gilt es, den Ist-Zustand so nicht zu akzeptieren, an Lösungen für ein nachbarschaftliches Miteinander zu arbeiten. Das ist bei diesem Runden Tisch, der erstmals von Anne van Riesen von der Hochschule Düsseldorf als Moderatorin geleitet wird, in Ansätzen durchaus

gelingen. Zum Teil sind Verbesserungen schon auf den Weg gebracht worden. Wie Plötze berichtet, kümmert sich ein Ehrenamtler inzwischen sieben Tage die Woche darum, den Platz und das Umfeld sauber zu halten. Oberhaupt ist auch das Suchthilfezentrum daran interessiert, den Karl-Wagner-Platz aufzuwerten. Am 2. Mai fällt dafür um 10 Uhr der Startschuss, „alle Menschen in Flingern sind eingeladen, mitzuwirken“, so Plötze: Rasen mähen, Blumenkübel platzieren, Baumscheiben setzen – der Platz soll ein „schöner Ort“ werden. Einig sind sich die Beteiligten auch, dass ein Quartiersmanager

hier eine gute Investition wäre. Für die Schütter könnte eine Pedl-Bus schon auf den Weg gebracht werden, also eine erwachsene Zu-Fuß-Begleitung aus Eltern, Senioren, Ehrenamtlichen. Und dann steht ja noch eine weitere Neuerung dank der Finanzspritze der Bezirksvertretung 2 in Aussicht: Der Innenhof des Suchthilfezentrums erhält eine Terrassenüberdachung, Sitzcken, Stehtische, vielleicht sogar ein Hochbeet; im Mai soll alles fertig sein. Plötze hofft, dass seine Besucher dann auch bei Regen, zum Rauchen oder Quatschen eben diesen Bereich aufsuchen und gar nicht mehr die Notwendigkeit sehen, sich draußen auf der Flurstraße aufzuhalten.

Es gibt also Lösungsansätze, das macht Hoffnung. Andere Ideen mussten begraben werden. Für eine öffentliche Toilette sei der Karl-Wagner-Platz nicht geeignet, teilt, Bezirksverwaltungsstellenleiter Frank Griese mit. Für Schütterlotsen müsste es eine Verkehrsproblematik geben, die nicht vorhanden ist. Ein drittes Suchthilfezentrum (neben Flur- und Erkrather Straße), um die Situation zu entzerrern, sei erwünscht, aber aktuell ebenso wenig in Planung wie ein eigener Konsumraum an der Flurstraße, so Plötze. Und dass das Suchthilfezentrum aufgrund der Konfliktsituationen vor Ort womöglich einfach umzieht, „das wird so nicht passieren“, stellt Griese klar.

**INFO**

**Was der OSD-Leiter von einem Platzverbot hält**

**Platzverbot** Ein mögliches Platzverbot für „Störer“ sieht OSD-Leiter Wolfgang Lukoschat kritisch, da dieses im Gegensatz zum Aufenthaltverbot (rechtlich nicht mehr möglich) allenfalls von kurzer Dauer sei.

**Alkoholverbot** Alkohol in der Öffentlichkeit zu konsumieren, sei nicht verboten, „so lange es nicht für andere störend ist“.

KOOPERATIONSPROJEKT

# Große Einweihungsfeier der Einrichtungen auf der Flurstraße 45 und 47



Unter Beteiligung zahlreicher Gäste fand am 29. September 2023 um 11.00 Uhr auf der Flurstraße 45 und 47 in Düsseldorf Flingern die Einweihung des „Suchthilfezentrums“, des „SleepIns“ (Notschlafstelle für Jugendliche und junge Erwachsene) und des Second Hand Ladens „Flurstück by Wertschöpfung“ statt.

Elmar Borgmann, Vorstandsvorsitzender des SKFM Düsseldorf e.V., begrüßte die anwesenden Gäste, insbesondere die neuen Mitarbeiter\*innen und Kooperationspartner der verschiedenen Projekte.

Borgmann sprach davon, dass seit der ersten Idee, der Planung und Umsetzung „viel Zeit ins gegangen sei“, aber letztlich wären die Mühen, die Arbeit und die Kosten eine „Investition für diese Stadt und ihre Bürger“. Auch wenn die neuen Einrichtungen, insbesondere das Suchthilfezentrum bei einigen Bürger\*innen in Flingern nicht besonders beliebt seien, so würden gemeinsam mit städtischen Behörden, der Bürgervertretung und ausgewählten Fachleuten sicherlich gute Wege der Zusammenarbeit gefunden und die Einrichtungen im Ortsteil etabliert werden. Eine städtische Gemeinschaft sei auch keine homogene Gruppe und für Menschen mit Unterstützungsbedarf gebe es auch einen Versorgungsauftrag.

Auch Christian Zaum, Beigeordneter in der Landeshauptstadt Düsseldorf und anwesend als Vertretung des Oberbürgermeisters, versprach die Ängste und Sorgen der benachbarten Bürger ernst zu nehmen und sagte seitens der Stadt Unterstützung zu. Er betonte aber auch, dass hilfebedürftige Menschen integraler Bestandteil dieser Stadt seien und verwies auch auf die große Verantwortung, die Menschen hierfür tragen – seitens der Stadt, aber auch der Mitarbeiter\*innen vor Ort.

Dr. Ernst Reuter, geistlicher Beirat des SKFM Düsseldorf, erinnerte an die christliche Tradition des SKFM Düsseldorf e.V. und machte deutlich, dass die Mitarbeiter\*innen in den Einrichtungen der Flurstraße 45 & 47 einem kirchlichen Grundauftrag nachgingen. Unabhängig von kirchlichen Institutionen, machten diese aus der Flurstraße 45 & 47 einen Ort, an dem die soziale und politische Dimension christlichen Handelns, angesichts der Not der Menschen, praktisch und konkret werde.

Auch, wenn es um die Kirche im Allgemeinen derzeit nicht gut gestellt ist, so geben die Menschen, die hier arbeiten, der Kirche einen wirklichen „input“.aa

Für das SleepIn betonte Marion Warden, Geschäftsführerin des Kreisverbandes der AWO Düsseldorf, die lange Geschichte des „warmherzigen“ Projekts und freute sich, dass nach den vielen Jahren der Vorbereitung nun endlich die Zeit für den Startschuss gekommen sei, damit jungen Menschen ein Ort geboten wird, um wieder Mut zu fassen.

Nadja Hübinger, Geschäftsführerin des AWO Berufsbildungszentrum gGmbH, berichtete, dass seit dem ersten Schriftwechsel zu diesem Projekt im Jahre 2006 nun alles ist vorbereitet sei, die Netzwerkarbeit getan und die ersten jungen Menschen im SleepIn aufgenommen werden könnten.

Für den Second Hand Laden „Flurstück“ betonte Oliver Stawski, 1. Vorsitzender von KUNO e.V., die Notwendigkeit, dass auch für bedürftige Menschen aus unserer Nachbarschaft der Bedarf an Kleidung und Alltagsgegenständen groß sei. Deshalb freue er sich, dass KUNO e.V., gemeinsam mit dem SKFM Düsseldorf e.V. auf der Flurstraße neue Räumlichkeiten gefunden habe.

## Hohe Spende der Soroptimistinnen vom Düsseldorfer Hofgarten-Club und der Familie Jäger

Am Samstag trafen sich Vertreterinnen der Soroptimistinnen vom Düsseldorfer Hofgarten-Club sowie die Familie Jäger in der Metzger Straße zu einer Spendenübergabe an die Mutter-Kind-Gruppe. Zusammen überreichten sie 4.400 € an die Kolleginnen der Einrichtung des SKFM. Seit mittlerweile 12 Jahren unterstützen die Soroptimistinnen die Arbeit sowohl mit finanziellen Mitteln als auch mit Sachspenden. Darüber hinaus gibt es auch persönliche Kontakte in die Einrichtung. Die Kolleginnen und Bewohner\*innen der „MuKi“ freuen sich sehr über die Unterstützung, da damit besondere Angebote, wie beispielsweise Babyschwimmen oder Ausflüge, finanziert werden können und danken den Soroptimistinnen und der Familie Jäger von Herzen.



# LeverkuseN



Kulinarisches Wochenende Ein Fest für den Gaumen auf Burscheids Marktplatz Seite 23



Ein Zimmerschlüssel hängt in einem Schloss an einer Zimmertür. (Symbolbild)

Foto: dpa

## „So, wie ich gerade Laune hab“

Sexarbeiterin Nadine Kopp über ihren Alltag im Laufhaus, in Wohnungen, Bordellen, Clubs und auf der Straße

VON PAUL HORST

**LeverkuseN.** Mitte September stand eine kurze Meldung in dieser Zeitung: 15 angemeldete Prostituierte gab es in Leverkusen im Dezember 2022. Nicht viele, eigentlich nur eine Randnotiz. Dass hinter solchen Zahlen echte Menschen und echte Leben stecken, fällt bei derlei Statistiken oft hinten über. Und doch gibt es eben auch in Leverkusen Menschen, die in der Prostitution arbeiten. Nur öffentlich darüber sprechen wollen die allermeisten von ihnen nicht.

Für Nadine Kopp ist das anders. Sie geht offen mit ihrem Job um. Die heute 39-Jährige arbeitet seit mehr als 20 Jahren in der Prostitution. Geplant war dieser Berufsweg nicht: „Nach der Schule habe ich eine Ausbildung als Krankenschwester gemacht und dann auch lange in der Branche gearbeitet.“

Zur Prostitution gelangte sie eher zufällig: „Ich war schon immer sexuell sehr aufgeschlossen und hatte viel Sex. Dann meinte jemand mal zu mir, ich sei doch eigentlich eine geborene Hure und solle doch Geld dafür nehmen.“ So gelangte sie dann an einen Escort-Service.

**Sexarbeit war zunächst Nebenjob** Einige Jahre lang arbeitete sie hauptberuflich im Krankenhaus und nebenberuflich als Sexarbeiterin. Diese Doppelbelastung war zwar anstrengend, aber es war ein

guter zusätzlicher Verdienst und die Prostitution erlaubte im Gegensatz zu anderen Nebenjobs eine hohe Flexibilität.

Irgendwann jedoch war die Belastung durch zwei Jobs zu hoch. Kopp entschied sich, die Arbeit im Krankenhaus ruhen zu lassen und zukünftig hauptberuflich in der Prostitution zu arbeiten. Erst als wegen der Corona-Pandemie 2020 der Branche ein Betätigungsverbot auferlegt wurde, kehrte sie in ihren alten Beruf zurück.

Heute ist Kopp wieder hauptberuflich Sexarbeiterin. Und das in praktisch allen Zweigen der Branche: „Straße, Laufhaus, Club, Bordell, Terminwohnung. Ich mache das so, wie ich gerade Laune habe.“ Oft ist sie mehrere Wochen im Monat nicht im Rheinland, arbeitet an Orten im gesamten europäischen Ausland. Sie reist auch herum, um mit eigenen Augen zu sehen, wie es um die Branche bestellt ist.

**Das gesellschaftliche Stigma** Denn die Prostitution zu verstehen – gerade dann, wenn man von außen auf sie schaut – ist alles andere als einfach. Das liegt daran, dass die meisten Freier, aber auch die meisten Sexarbeiterinnen nicht öffentlich über ihr Geschäft reden wollen.

Kopp macht dafür das gesellschaftliche Stigma verantwortlich, das die Prostitution in Deutschland auch nach ihrer Legalisierung im Jahr 2002 weiterhin umgibt: „Meine

Kolleginnen haben mir oft gesagt, dass ich bloß niemandem erzählen darf, was ich mache. Verstanden habe ich das aber nicht. Schließlich hat Intimität auch in meinem Pflegejob eine große Rolle gespielt.“

**Unverständnis aus dem Umfeld** Das Stigma ist in Kopp's Alltag allgegenwärtig. Einen Kredit aufnehmen, eine Wohnung anzumieten oder auch nur ein PayPal-Konto zu nutzen, werden ihr regelmäßig verweigert. Auch aus ihrem direkten Umfeld erfährt sie immer wieder Ablehnung und Unverständnis.

Das Problem der Stigmatisierung kennen auch die Mitarbeiterinnen von „Rahab“ nur allzu gut. Dieses Projekt des Sozialdienstes katholischer Frauen und Männer in Düsseldorf berät Menschen in der Prostitution. Sie betonen, dass das Stigma nicht nur dazu führt, dass Sexarbeiterinnen nicht über ihren Beruf reden, sondern sich auch ihrer Rechte, zum Beispiel gegenüber Freieren, nicht bewusst sind.

**Verschiedene Realitäten** Das aber ist dringend notwendig. Denn es gibt zwar Frauen wie Kopp, die sich selbstbestimmt für diesen Berufsweg entschieden. Die gut organisiert und sich ihrer Rechte bewusst sind und die sich genau überlegen können, welche Kunden sie annehmen.

Doch es gibt eben auch sehr viele Sexarbeiterinnen, die unter sehr

prekären Bedingungen arbeiten. Oft sind es Frauen aus dem Ausland, die kein oder nur wenig Deutsch sprechen, aus armen Verhältnissen kommen und über die rechtliche Situation nicht Bescheid wissen. Viele von ihnen sind nicht amtlich als Sexarbeiterinnen gemeldet. Deshalb ist davon auszugehen, dass es in Leverkusen wesentlich mehr als die offiziell registrierten 15 Frauen gibt, die in der Prostitution arbeiten.

Hinzu kommt, dass die Branche ein signifikantes Problem mit Menschenhandel und Zwangsprostitution hat. Wenn Frauen online ihre Dienstleistungen anbieten, ist nicht zu erkennen, wer von ihnen dies freiwillig und wer es unter Zwang macht. Kopp schätzt aber, dass von den mehr als 80 Angeboten aus Leverkusen, die sie auf einer einschlägigen Website findet, immerhin etwa 20 Fälle von Zwangsprostitution sind. Auch die Sozialarbeiterinnen von Rahab gehen von einem großen Dunkelfeld aus.

Aber auch im legalen Bereich der Prostitution gibt es Probleme. Immer wieder erleben Sexarbeiterinnen Übergriffe durch Freier. Wie groß das Risiko ist, so etwas zu erleben, hängt wiederum von den Umständen der eigenen Arbeit ab. Bordelle sind meistens relativ sicher, aber gerade wer Straßenprostitution betreibt, ist sehr gefährdet, erklärt eine Sozialarbeiterin von Rahab.

Das es diese Probleme gibt, ist auch Kopp bewusst. Sie selbst hat auch schon negative Erfahrungen mit der Arbeit gemacht. Dennoch betont sie, dass sie persönlich bei ihrer Arbeit in der Pflege mehr Gewalt erlebt hat als in der Prostitution.

**Ihre Meinung zum Sexkaufverbot** Zuletzt hatte ein Vorstoß der CSU-Politikerin Dorothee Bär, den Kauf von Sex zu verbieten, bundesweit für Aufmerksamkeit gesorgt. In der politischen Debatte ist ein solches Sexkaufverbot schon länger Thema. Auch in Leverkusen hatte diese Maßnahme zuletzt Unterstützerinnen und Unterstützer gefunden. Eine Initiative des Hildorfer CDU-Politikers Joshua Paul Valentin Kraski stellte sich hinter Bär's Forderung. Die Befürworterinnen und Befürworter eines solchen Verbots kla-

gen an, dass die jetzige Legalisierung Deutschlands in das „Bordell Europas“ verwandelt habe. Statt Frauen in der Prostitution zu schützen und über die rechtliche Situation nicht Bescheid wissen. Viele von ihnen sind nicht amtlich als Sexarbeiterinnen gemeldet. Deshalb ist davon auszugehen, dass es in Leverkusen wesentlich mehr als die offiziell registrierten 15 Frauen gibt, die in der Prostitution arbeiten.

Hinzu kommt, dass die Branche ein signifikantes Problem mit Menschenhandel und Zwangsprostitution hat. Wenn Frauen online ihre Dienstleistungen anbieten, ist nicht zu erkennen, wer von ihnen dies freiwillig und wer es unter Zwang macht. Kopp schätzt aber, dass von den mehr als 80 Angeboten aus Leverkusen, die sie auf einer einschlägigen Website findet, immerhin etwa 20 Fälle von Zwangsprostitution sind. Auch die Sozialarbeiterinnen von Rahab gehen von einem großen Dunkelfeld aus.

Aber auch im legalen Bereich der Prostitution gibt es Probleme. Immer wieder erleben Sexarbeiterinnen Übergriffe durch Freier. Wie groß das Risiko ist, so etwas zu erleben, hängt wiederum von den Umständen der eigenen Arbeit ab. Bordelle sind meistens relativ sicher, aber gerade wer Straßenprostitution betreibt, ist sehr gefährdet, erklärt eine Sozialarbeiterin von Rahab.

Das es diese Probleme gibt, ist auch Kopp bewusst. Sie selbst hat auch schon negative Erfahrungen mit der Arbeit gemacht. Dennoch betont sie, dass sie persönlich bei ihrer Arbeit in der Pflege mehr Gewalt erlebt hat als in der Prostitution.

**Ihre Meinung zum Sexkaufverbot** Zuletzt hatte ein Vorstoß der CSU-Politikerin Dorothee Bär, den Kauf von Sex zu verbieten, bundesweit für Aufmerksamkeit gesorgt. In der politischen Debatte ist ein solches Sexkaufverbot schon länger Thema. Auch in Leverkusen hatte diese Maßnahme zuletzt Unterstützerinnen und Unterstützer gefunden. Eine Initiative des Hildorfer CDU-Politikers Joshua Paul Valentin Kraski stellte sich hinter Bär's Forderung. Die Befürworterinnen und Befürworter eines solchen Verbots kla-

## Israel-Flagge vor dem Rathaus wieder gestohlen

Die Solidarität mit dem angegriffenen Land provoziert offenbar

VON THOMAS KÄDING

**LeverkuseN.** Schon wieder ist es passiert: Auch am Wochenende hing die israelische Flagge nicht lange vor dem Rathaus. Obwohl sie diesmal hoch aufgehoben war und nicht auf halbmaß hing, wurde sie in der Nacht zu Samstag von bislang Unbekannten entwendet. Nicht mal einen Tag nach der Solidaritätskundgebung am Freitagabend war lediglich noch die deutsche Flagge an ihrem Platz.

Wieder habe die Stadtverwaltung Anzeige erstattet, hieß es. Im ersten Fall aus der Nacht zum Mittwoch ermittelte der Staatsschutz, daran erinnerte eine Sprecherin der Stadtverwaltung. Und: „Eine neue Israel-Flagge wird angeschafft.“

„Wir werden nicht darin nachlassen, unsere Solidarität mit den Menschen in Israel zu zeigen“, kommentierte Oberbürgermeister Uwe Richrath den Diebstahl. „Der Terror der Hamas ist unmenschlich. Es ist eine Brutalität und ein Zeichen des Verneinungswillens. Dieser ist mit nichts zu entschuldigen.“

Schon am Montag können die Leverkusener erneut ihre Solidarität öffentlich zum Ausdruck bringen: Der evangelische Arbeitskreis der CDU ruft für 19.30 Uhr zu einer Solidaritätsmahnwache auf.

## Heute erneut Mahnwache

Bei der Veranstaltung seien „israelische Fahnen und andere demokratische Symbole, wie die Regenbogenfahne sehr willkommen“, sagt Organisator Joshua Kraski von den Christdemokraten. Zudem sollen Lichter verteilt werden. „Wir wollen ein deutliches Zeichen für die Menschlichkeit und gegen den palästinensischen Terror setzen. Leverkusen steht an der Seite Israels und unserer jüdischen Freunde in Leverkusen und weltweit.“



In der Nacht zum Samstag wurde erneut die Israel-Flagge heruntergerissen. Foto: Ralf Krieger

## LOKALREDAKTION

Redaktion für die Ausgabe **LeverkuseN / Rhein-Wupper**  
Friedrich-Ebert-Platz 5  
51373 Leverkusen  
Tel.: 021 141/83 10 10  
Fax: 021 141/83 10 39  
E-Mail: kosa-leverkuseN@ksta-medien.de  
Redaktionsleitung: Niklas Pinner, Peter Seidel (Stv.)  
Redakteure: Agatha Masur (head of Digital), Bert Christian Gierhards (Chefredakteur), Hans-Günter Borowski, Thomas Käding, Ralf Krieger, Stefanie Schmidt, Frank Weßler  
Abonnements-Service  
Tel.: 0221 / 925 864 20  
Fax: 0221 / 224-23 32  
abo-kundenservice@tagesszeitung-koeln.de  
Telefonische Anzeigenannahme  
Tel.: 0221 / 925 864 10  
Fax: 0221 / 224-24 99  
anzeigen@tagesszeitung-koeln.de



Nadine Kopp ist seit über 20 Jahren Sexarbeiterin.

Foto: Paul Horst

**Was tun, wenn ich merke, dass mein Geld nicht mehr reicht?**

Wenn am Monatsende das Geld knapp wird, empfiehlt Expertin Nina Neumann einen Kassensturz: „So sehen Sie, wo das Geld jeden Monat hingehört.“ Denn oftmals sind nicht die Fixkosten wie die Miete oder andere Rechnungen das Problem, sondern das, was man nebenbei ausgibt. „Seien Sie beim Kassensturz realistisch und fragen Sie sich, ob Sie wirklich alles brauchen, wofür Sie Ihr Geld ausgeben, ob es beispielsweise der Kaffee to go zwischendurch immer sein muss.“ Dazu ist es allerdings nötig, ein Haushaltsbuch zu führen, in dem man akkurat jede noch so kleine Ausgabe verzeichnet. „Das ist zwar lästig, sollte aber von jedem, bei dem das Geld knapp wird, geführt werden.“ Denn nur so weiß man, wo man ansetzen kann beim Sparen.

**EXPERTIN**

Nina Neumann ist Schuldner- und Insolvenzberaterin beim Sozialdienst katholischer Frauen und Männer Düsseldorf e.V.



**Tipps zur Vorbeugung und für den Notfall**

**So kommen Sie nicht in die Schuldenfalle**

Die steigenden Preise bringen viele an ihr finanzielles Limit. Unsere Expertin verrät, wie Sie damit am besten umgehen

**Welche Auslöser führen am häufigsten zu finanziellen Schwierigkeiten?**

„Viele ältere Menschen geraten mit dem Eintritt in die Rente in Geldnot“, weiß Nina Neumann aus ihrer Erfahrung. „Das liegt daran, dass sie sich meist an einen gewissen Lebensstandard gewöhnt haben. Der ist aber oft mit der im

einem konkreten Auslöser wie einer Trennung oder Krankheit jedoch meist die Möglichkeit, an ihrer Situation etwas zu ändern, beispielsweise indem Sie wieder voll in den Berufsalltag einsteigen oder durch einen neuen Job. „Das Problem bei Rentnern: Bei ihnen fällt diese Möglichkeit leider weg. Daher ist es für sie schwieriger, sich aus dieser Situation wieder zu befreien.“ Deshalb ist es umso wichtiger, sich früh um Unterstützung zu bemühen.

**An wen wende ich mich bei Überschuldung?**

„Soziale und gemeinnützige Schuldberatungen sind eine gute Anlaufstelle“, so die Expertin. Diese werden in der Regel kostenlos angeboten, z. B. von der Caritas, der Arbeiterwohlfahrt (AWO) oder auch der Diakonie. „Bitte gehen Sie nicht zu einer gewerblichen Schuldberatung in eine Kanzlei. Dort müssen Sie dann dafür Geld bezahlen, das man Ihnen aus den Schulden hilft. Das ist paradox. Schuldberatung sollte für jeden kostenlos sein.“ Da die Angebote gemeinnütziger Organisationen und Vereine allerdings auch einen hohen Zeitaufwand haben, rät Nina Neumann dazu, sich frühzeitig um einen Termin zu bemühen. „Gehen Sie zur Budgetberatung, bevor Sie in den Schulden stecken. Viele kommen erst, wenn es schon zu spät ist, weil sie Angst haben und sich schämen. Dabei sind Schulden heutzutage etwas völlig Normales.“ Denn das kann wirklich jedem passieren und hat nichts mit einem persönlichem Versagen zu tun.



**Wo lässt sich oft doch noch bei den Monatsausgaben sparen?**

„Hier sieht Nina Neumann vor allem Versicherungspolice ganz vorn: „Ich erlebe sehr häufig, dass viele Menschen überversichert sind. Da wird für Versicherungen wie Berufsunfähigkeit bezahlt, obwohl man bereits Rentner ist.“ Nehmen Sie sich daher zuerst sämtliche Altersträge vor: Welche Prämien werden noch gebraucht (z. B. Haftpflicht oder Hausrat), welche werden und werden womöglich nie in Anspruch genommen (z. B. Rechtsschutz)? Diese sollten dann schnellstmöglich gekündigt werden.“

„Das gilt ebenso für Verträge von Telefonen oder Handys, die womöglich seit Jahren nicht mehr genutzt werden. Oder auch fürs alte Auto, das als Geschenk zum 18. Geburtstag des Enkels gedacht ist, für das aber weiterhin Steuern und Versicherung bezahlt werden.“ Natürlich ist es bequem, diese einfach immer weiterlaufen zu lassen“, so die Expertin. „Das sind dann aber eben auch die Posten, die am Ende des Monats das Geld verschlingen.“

„Zudem warnen wir vor einer falschen Scham: „Informieren Sie sich und nehmen Sie Angebote wahr. Seien Sie nicht zu stolz, Seniorenhilfen anzunehmen und das zu nutzen, was Ihre Kommune Ihnen bietet, beispielsweise kostenfreie Fahrdienste.“



DasNeueBlatt

**SKFM Aktuell**

**► „NRW bleib sozial“: Mehr als 20.000 demonstrieren und der SKFM Düsseldorf war dabei!**

Kundgebung für den Erhalt der sozialen Infrastruktur

Mehr als 20.000 Menschen haben am Donnerstag vor dem Düsseldorfer Landtag für den Erhalt sozialer Infrastruktur wie Kitas und schulischen Ganztagsangeboten demonstriert. Nach Angaben von Polizei und Veranstaltern wurde die ursprünglich erwartete Besucherzahl damit um das Vierfache übertroffen.

Bei der Kundgebung waren Demonstranten aus ganz Nordrhein-Westfalen vertreten. Sie trugen Banner und Plakate, auf denen unter anderem zu lesen war: „Kinder brauchen Knete – Wir auch!“ und „Wir tragen die Soziale Arbeit zu Grabe“. Einige Teilnehmer hatten selbstgebastelte Särge dabei.

Die Protestierenden befürchten starke Einschnitte und Versorgungsengpässe insbesondere bei Kitas, dem sogenannten offenen Ganztags an den Schulen und der Betreuung von Senioren und Behinderten. Die Kundgebung wurde von mehr als 140 Organisationen unterstützt. Landesweit gab es weitere dezentrale Aktionen.

Der Vorsitzende der freien Wohlfahrtspflege in NRW, Christian Woltering, sagte zur Deutschen Presse-Agentur: „Wir brauchen für manche Bereiche sofort ein Rettungspaket.“ Nötig sei ein Plan, der die soziale Infrastruktur langfristig sichere. „Nordrhein-Westfalen muss weiterhin das soziale Gewissen Deutschlands bleiben“, forderte er.

Laut einer deutschlandweiten Umfrage der Diakonie, der Arbeiterwohlfahrt und des Paritätischen Wohlfahrtsverbands haben soziale Einrichtungen seit Anfang 2022 eine Kostensteigerung von 16 Prozent verzeichnet. 65 Prozent der Befragten gehen davon aus, dass sie kurzfristig weitere Einschnitte bei Angeboten und Leistungen vornehmen müssen.

Quelle: dpa vom 19. Oktober 2024



25.000 Menschen für ein soziales NRW. Politik muss endlich handeln. Kundgebung der Freien Wohlfahrtspflege NRW vor dem Landtag



**Ein Jahr der Jubiläen, aber auch neuer Wege und Projekte**

Von Marco Tollmann

**60 Jahre „Offene Tür“ und „Familienzentrum“ am Wittenberger Weg**

Mit einem großen Sommerfest feierten die Einrichtungen des SKFM Düsseldorf, die Kinder- und Jugendfreizeitanstalt „Offene Tür“ und das Familienzentrum am Wittenberger Weg ihr 60-jähriges Bestehen. Bei sommerlichem Wetter zählten viele prominente Persönlichkeiten aus Düsseldorf zu den Gästen. „Alle betonten gleichsam die Wichtigkeit dieser Institutionen für die Bewohner\*innen in diesem besonderen Stadtteil im Süden Düsseldorfs. Neben vielfältigen Aufführungen von Kindern und Mitarbeiter\*innen der Einrichtungen, gab es für die kleinen und großen Besucher\*innen Angebote, wie Tombola, Hüpfburg, Sportaktionen, Kinderschinken und vieles mehr.“



60 Jahre SKFM-Einrichtungen „Offene Tür“ und „Familienzentrum“ am Wittenberger Weg

**50 Jahre „Die Jugendberatung“**

Die Jugendberatung des SKFM Düsseldorf feierte 2023 ihr 50-jähriges Bestehen. Dieses Jubiläum wurde im September mit einem Festtag „Zur Situation junger Menschen heute“ und einem Empfang im Saal des SKFM gefeiert. Im Jahr 1973 gegründet, dokumentiert „Die Jugendberatung“ schon mit ihrem Namen, für wen sie zuständig ist und wird seit dieser Zeit von vielen jungen Leuten intensiv genutzt. Regelmäßige Befragungen ergeben, dass die jungen Menschen sehr zufrieden mit diesem Angebot sind und die Jugendberatung integraler Bestandteil des sozialen Hilfesystems in Düsseldorf ist.

**Einweihung: Sucht-Hilfenzentrum und „Sleepin“**

Unter Beteiligung zahlreicher Gäste fand im September auf der Flurstraße die Einweihung des „Sucht-Hilfenzentrums“, der Notschlafstelle für jugendliche und junge Erwachsene „Sleepin“ und des Secondhand Ladens „Flurstück by Wertschöpfung“ statt. Elmar Borgmann, Vorstandsvorsitzender des SKFM Düsseldorf, sprach davon, dass seit der ersten Idee, der Planung und der Umsetzung „keine Zeit vergangen sei“, aber letztlich wären die Mühen, die Arbeit und die Kosten eine „Investition

in diese Stadt und ihre Bürger“. Eine städtische Gemeinschaft habe gerade für Menschen mit Unterstützungsbedarf einen Versorgungsauftrag, dem der SKFM gerne nachkomme. Das Sucht-Hilfenzentrum für spezialisierte Menschen ist ein dezentrales Hilfenzentrum, das sowohl niedrigschwellige, als auch tagessstrukturierende Hilfsangebote, Angebote zur Arbeitsrehabilitation sowie psychosoziale Begleitung umfasst. Zudem gibt es eine subakute Ambulanz. Das „Sleepin“ ist eine Notschlafstelle für jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 14 bis 21 Jahren, die ihren Lebensmittelpunkt auf der Straße haben. Ziel des Projektes ist die Sicherstellung deren Gesundheitsversorgung. Darüber hinaus erhalten sie Unterstützung bei ihren persönlichen Belangen. Das „Flurstück“ ist eine Kooperation mit der AWO Berufshilfszentrum gGmbH. Das „Flurstück“ ist ein Laden der Arbeitslosigkeit Wertschöpfung. Dort werden gut erhaltene und wieder hergerichtete Kleidung für kleines Geld angeboten, insbesondere für Geringverdienende, Bezieher\*innen von Unterstützungsleistungen oder von Armut bedrohte und obdachlose Menschen.

[www.skfm-duesseldorf.de](http://www.skfm-duesseldorf.de)

**Zur Situation der Betreuungsvereine**



hochgeladen von SKFM Düsseldorf e.V.

Am 13.7.2023 informierten der SKFM Düsseldorf gemeinsam mit dem SKM Bundesverband und der Diakonie Düsseldorf den Bundestagesabgeordneten Thomas Jarzombek über die Situation der Betreuungsvereine in Düsseldorf. Die erst für Ende 2024 anvisierte Anpassung der Vergütung in der Betreuungsführung, führe unweigerlich zu einem weiteren Sterben der Betreuungsvereine, so die Vertreter der Verbände. Die Strapazierfähigkeit der Zufinanzierung durch die Sozialverbände gerate durch die starken Lohnzuwächse an ihre Grenzen. Thomas Jarzombek nahm die Informationen über die Situation in den Betreuungsvereinen gerne mit in die Fraktionsarbeit, wobei er auf einen durch die CDU Fraktion entwickelten Antrag hinwies, der die Forderungen der Verbände auf Anpassung der Vergütung unterstützt.

v.l.n.r. Anja Venedey, Diakonie Düsseldorf, Thomas Jarzombek, MdB, Michaela Hüls-Gesing, SKFM Düsseldorf, Elmar Borgmann, SKFM Düsseldorf, Sanna Zachej, SKM Bundesverband

**In Gedenken an:**

- Gisela Bakker + 23.01.2023 Langjährige Mitarbeiterin des SKFM Düsseldorf e. V., Leiterin des Fachbereiches Erzieherische Hilfen
- Ronald Morschheuser + 15.11.2023 Geschäftsführer der Agentur Strich!Punkt, Journalist und Autor sowie langjähriger Unterstützer des SKFM Düsseldorf e. V.

## **Vorstand**

Vorsitzender: Elmar Borgmann 0211 / 4696-235

Stv. Vorsitzende: Ursula Knoblich 0211 / 4696-236

## **Drogenhilfe**

Leiter: Patrick Plötzke 0211 / 1752088-0

## **Soziale Beratung**

Leiterin: Nina Neumann 0211 / 4696-172

## **Migration- und Stadtteilarbeit – Flüchtlingshilfe**

Leiterin: Cordula Gnoß-Manhillen 0211 / 50738745

## **Erzieherische Hilfen**

Leiterin: Jutta Ferlings 0211 / 4696-161

## **Rechtliche Betreuungen**

Leiterin: Michaela Hüls-Gesing 0211 / 4696-234

## **Vormundschaften / Pflegschaften für Minderjährige**

Leiterin: Kerstin Knust 0211 / 4696-285

## **Familien- und Erziehungsberatungsstelle**

Leiterin: Petra Evertz 0211 / 240880-0

## **Jugendberatungsstelle**

Leiter: Friedel Beckmann 0211 / 4696-200

## **Adoptions- und Pflegekinderdienst**

Leiterin: Ursula Hennel 0211 / 4696-180

seit Juni 2024: Annette Pradel

## **esperanza – Beratungs- und Hilfenetz vor, während und nach einer Schwangerschaft**

Leiterin: Bettina Stotko 0211 / 4696-226

## **Tageseinrichtungen für Kinder und Familien**

Leiterin: Gudrun Rasink 0211 / 4696-164

## **Projektentwicklung und Wohnhilfen**

Leiterin: Birgit Schmitz 0211 / 4696-244

## **Koordination Ehrenamt**

Felicitas Schmitz 0211 / 4696-186

seit Juni 2024: Nicole Hörtemöller

## **Öffentlichkeitsarbeit, Qualitätsmanagement & Koordination Datenschutz**

Marco Tellmann 0211 / 4696-184

Juli 2024

### **Herausgeber**

Sozialdienst katholischer Frauen und Männer Düsseldorf e. V.  
Ulmenstraße 67  
40476 Düsseldorf  
[www.skfm-duesseldorf.de](http://www.skfm-duesseldorf.de)

### **V. i. S. d. P.**

Elmar Borgmann, Vorstandsvorsitzender

### **Kontoverbindung**

Sozialdienst katholischer Frauen und Männer Düsseldorf e. V.  
Stadtparkasse Düsseldorf, Konto-Nr. 41 001 462, BLZ 300 501 10  
IBAN: DE47 3005 0110 0041 0014 62, SWIFT-BIC: DUSSEDDXXX

### **Fotos**

Alle Bilder von lichtwert zwei und SKFM Düsseldorf e. V., wenn nicht anders gekennzeichnet.

### **Layout und Produktion**

Anna Garecht/Strich!Punkt GmbH, Am Wald 1, 40789 Monheim am Rhein



# SKFM

SOZIALDIENST KATHOLISCHER FRAUEN UND MÄNNER DÜSSELDORF e.V.

Sozialdienst katholischer Frauen und Männer Düsseldorf e. V.

Ulmenstraße 67

40476 Düsseldorf

[www.skfm-duesseldorf.de](http://www.skfm-duesseldorf.de)

